







Auffrichtige  
**Rechenſchaft**

Von Lehr vñ Ceremonien,  
So inn den Euangelischen Refor-  
mirten Kirchen / nach der Richtſchnur  
Göttliches Wortes angeſtellet.

Sampt

Nothwendiger Anzeigung / Der Gegen-  
lehr/ inn den zu dieſer zeit am fürnehm-  
ſten ſtreitigen Religions-Puncten.

Auch

Anmeldung / vnd Widerlegung/ der/ bey  
vielen im Anfang des gereinigten Euangelij  
übergelaſſenen / Aberglaubſichen vñnd Beyſt-  
ſchen Gebreuchen/ in Bedinung der Heil-  
gen Sacramnt/ vñd andern euſſer-  
lichen Dingen.

Geſtellet vnd in Druck gegeben/

Durch

CHRISTOPHORVM PEZELIVM

der N. Schrifft Doctorn vñd Profefſorn  
in der Kirchen vñd Schulen  
zu Bremen.



Dein Wolgebornē Graf-  
sen / vnd Herrn / Herrn Johaſt /  
van Eltern / Graffen zu Naſſaw / Cat-  
telnbogen / Dianden / vnd Dis /  
Herrn zu Beilstein / 2c. meinem  
gnedigem Herrn.

Wünſche ich Chriſtophorus Pe-  
zelius der H. Schrifft Doctor / vnn-  
d dieſer zeit in der Kirchen vnd Schulen  
zu Bremen Paſtor / vnd Theo-  
logia Profeſſor.

Gnad vnd Segen von Gott dem Almechti-  
gen durch Chriſtum Jeſum / vnſern einzi-  
gen vnd warhafften Heyland vnd Helffer.

**W**olgeborner / Gnediger  
Herr / Wiewol aller Men-  
ſchen fürnehmſte Sorge / vnd  
höchſter Fleiß dahin gerichtet  
ſeyn ſol / daß ſie in dieſem Le-  
ben Gott den Herrn (der ſie anſenglich ebe-  
zu dieſem ende / nach ſeiner Bilde erſchaffen /  
vnd nachmals / durch das thewre Blut ſeines  
Sohns vom ewigen Todt erlöſet / vnn-  
d mit den Erſtingen ſeines Geiſtes geheiligt /  
Auch mit allerley Leiblichen Wohlthaten / in  
gemein / vnd inſonderheit begabet / vnn-  
d zur Hoffnung

Alle  
Menſchen  
höchſter  
fleiß ſoll  
ſeyn / das  
Reich  
Gottes zu  
ſuchen.

Hoffnung eines ewigen vnsterblichen Lebens  
beruffen hat ) recht erkennen/ vnd anrufen/  
vnd alles ihr thun vnnnd lassen zu seinem Lob  
vnd Preiß anstellen/ vnd richten mögen.

Nach dem Befehl des H. Ern. Christi/  
Suchet am ersten das Reich Gottes/ vnd set-  
ne Gerechtigkeit. Item: Eines ist noch/  
Maria hat das Gute erwöhlet/ das soll nicht  
von jr genommen werden/

Sonßlich  
der Obz  
rigkeit  
Ampt ist/  
dz Reich  
Gottes  
bey den  
Vntertha  
nen zubes  
fördern.

So ist doch der Christlichen Obrigkeit  
von Gott insonderheit aufgelegt/ vnd befoh-  
len/ daß sie nit allein für sich selbst/ die ware  
Erkenntnis vnd Anrufung Gottes/ vñ des  
selben Ehre/ ihr zum höchsten angelegt seyn  
lasse/ wie der Königl.che prophet Dauid ge-  
beuth im 2. Psalm. So laßet euch nun weis-  
sen ihr Könige/ vnd laßet euch züchtigen ihr  
Richter auff Erden/ vnd diener dem H. Ern  
mit Furcht/ vnnnd fremet euch mit zittern/  
Küßet den Sohn daß er nit zürne / etc.

Sondern daß sie / auch ihre von Gott  
befohlene Vnterthanen hierzu zum fleißig-  
sten anhalte / vnnnd befördere/ vnnnd dis das  
ernembste Hauptstück / vnd gleichsam das  
Ziel/ Zweck/ oder Ende ihrer Regierung seyn  
lasse/ damit in ihren Ländern/ die rechte reine  
Lehr Göttliches Worts gepflanzt/ vnd dem  
H. Ern Christo eine ewige Kirche vnnnd Ge-  
mein gesamlet / vnd erbawet werde.

Denn also befehleth der H. Geist den Re-  
genten im vier vnnnd zwanzigstem Psalm/  
Daß sie in ihrem Regimente/ die Thore weis/  
vnd

und die Thüren hoch machen sollen / damit  
der König der Ehren einziehe. Vnnd im 47.  
psalm / rühmet er dis für das Edelste vnd  
werteste Kleinod in einem Lande / Wann  
die Fürsten sampt den Völcern versamlet  
werden / zu einem Volck dem Gott Abra-  
ham. Item im 102. Psalm. Wenn die  
Völker zusammē kommen / vnd die Könige  
reiche dem Herrn zu dienen.

Es gibt auch Gott der Herr den Regens-  
ten eben darumb / vnd darzu ihr Hohheit / Ges-  
walt / vnd Güter / vnnnd die aller fürtreffens-  
lichste Nahmen vnd Titul / daß er sie nennet /  
Götter / im 82. Psalm / vnd der Kirchen Pfle-  
ger vñ Seigammen. Esa. 49. Vnd Schil-  
de der Erden / von denen Gott sehr erhöhet  
werde / psalm. 49. Auff daß sie von diesem  
fürnehmstem Ampt / das Reich Gottes zu  
befördern / erinnert werden.

Vnd ist hierinnen der König David allen  
Regenten zum schönen Fürbilde fürgestellt /  
welche / wie seine ganze Historien außwe-  
iset / die zeit seiner Regierung / dieses sein  
fürnehmste Sorge / vnnnd ihm am meich-  
ten angelegen seyn lassen / daß die rechte  
Lehr / vñ die warhafften Gottesdienst rechts-  
chaffen angerichtet / vnd treulich befördert  
würden.

Wie er dann kurz vor seinem Tode / set-  
zen Sohn den König Salomon / vnnnd das  
Volk Israel auch hierzu vermanet.

Vnd seinem löblichem Exempel / hernach

A 14 andes

Exempel  
löblicher  
vñ Christ  
licher Re-  
genten.

andere Gottselige Könige Inn Juda / Josaphat, Hiskia, Iosias, vnd im Römischen Reich viel Christlicher Keyser / Constantinus, Theodosius, Carolus Magnus vnd andere / gefolget.

Auch zu vnsern zeithen ( nach dem das Licht der Euangelischen Lehr aus den Finsternissen des Papsttums / durch vnmenschliche Güte GOTTES / widerumb an den Tag gebracht ) viel löblicher potentaten vnd Regenten / in vnd außserhalb Deutschland / vngachtet aller Gefahr vnd Widerwertskeit / sich mit Christlichem Ernst vnd Eifer / vmb die ware Euangelische Religion angenommen / vnd dieselbe ( von des Papsts Mißbreuchen / Aberglauben / Irrthumb / vnd Abgötterey gereiniget ) in ihren Landen / Herrschaffen / vnd Gebieten anrichten lassen / dieselben auch anderswo / nach Vermögen befördern vnd fortschren helfen.

Nun sind wol vnter der Obrigkeit vnterschiedene Stende / den mit alle Regent an Regalien / Hoheit vnd Macht einander gleich sind / vnd eines theils / mehr Land vñ Leuth / als andere zu verwalten haben.

**Nicht allein den**  
**großen**  
**Monarchen und**  
**hohen**  
**Hauptern**  
**der Christenheit /**  
**sondern**  
**einer jeden**  
**Christlichen Ober**  
**keit gebührt an**  
**ihrem Orth**  
**die ware**  
**Religion**  
**zu befördern.**  
Gleich wie aber eine jeden Haushälter / er habe viel oder wenig Kinder / gebührt dieselbe aufzuziehen / in der Furcht vnd Verachtung zuu Herren / auch sonst seine ganze Haushaltung also anzustellen / damit ( wie es auch vmb andere / darüber er keinen Befehl hat / gewandt seyn mag ) dennoch sein eigen Haus / gleichsam eine kleine Kirche vnd Gemein Gottes sey.

Also

Also ist Hohes vnnnd Niedriges Standes  
Ordnung/ die ihre Libertet vñ vnnorhinderete  
freyheit hat/ schuldig/ den vielen oder wenig-  
en Vnderthanen/ beydes mit gute Exempel  
der Gottseligkeit fürzugehen/ vnd die War-  
heit der Evangelischen Lehr / sampt dem  
rechten Gottesdienst/ in ihren Landen aus-  
zustellen / Vnnnd so viel ihnen möglich/ auch  
bey andern zubefördern vnnnd bekanntzumach-  
en:

Nach dem aber der Gerechten Weg/  
wie der weise König Salomon spricht/ gleich  
als das Licht / oder Morgenröthe / die da  
wechsel / vnnnd fortgehet / vnd leuchtet biß an  
den hellen Mittag / vnd derwegen alle Gottes-  
fürchtige Christen / in Sachen/ die Christus-  
liche Religion betreffende/ von tag zu tag wach-  
sen vnd zunehmen müssen/

Ist es zumal rühmlich/ do Gottselige Ob-  
rigkeit/nur allein für ihre Person/ in Erkent-  
nis vnd Verstand Göttlicher Sachen teglich  
wechsel vnd zunimmet / sondern sich auch mit  
Christliche ernst beflisset/ daß bey ihren Vn-  
terthanen/ bey welchen der Anfang der E-  
vangelischen Lehr einmal angerichtet ist/ fer-  
ner das Erkendtnis der Wahrheit / vnnnd der  
rechschaftenen Gottesdienst / von den noch  
hinderstelligen/ vnd aus dem Papstumb bey  
vielen einfeltigen vberbliebenen Irrthums-  
men vnnnd Aberglauben/ je mehr vnnnd mehr  
geretnetget/ vnd die Kirchen je lenger je mehr  
erleuchtet werden.

Dann (wie ein alter Lehrer in der Kirche  
recht gesagt hat) so mus man vff dem Weg  
des Herrn / darauff man einmahl getreten  
ist / nicht immerdar an einem Orth still ste-  
hen/sondern weither vnd weither fortgehen/  
domit man in Erkendtnus vnnnd Vbung der  
Gottseligkeit / je mehr zu Grunde der Wars-  
heit komme / vnnnd Gott im Geist vnd Wars-  
heit rechtschaffen diene.

Welcher Ursachen halbe / auch der Christ-  
lichen Obrigkeit desto mehr gebüret/das wo  
der Anfang / in irer Lande Kirchen / in Ab-  
sonderung von dem Bepflichem Joch ge-  
macht ist / durch derselben ernstest fleiß / vnd  
Christlichen Eiffer / solch angefangē Ward  
ferner fortgesetzt / vnnnd die Reinkheit der  
Lehre/ vnnnd Einfalt der Ceremonien/so in  
der ersten Kirchen gewesen/ Nach einer ge-  
wissen vnd inn Gottes Wort gegründten/  
auch so viel möglich / vnd nach Gelegen-  
heit vnd Vmbstände der Leuthe / Orth/ vnnnd Er-  
bauung der Kirchen / bequemer vnd dienli-  
cher Ordnung / weither vnd mehr befördert  
werde.

Christli-  
cher fleiß  
vnd Obrig-  
keit in der  
Graff vñ  
Herrschaft  
ten von  
Massaw/  
Cattens  
Ab. in

Was das / Wolgeborner Gnediget Herr/  
von vielen Jaren hero / der Allmechtige mit  
seinem Wort vnd Geist / Ewere Gnade also  
regieret/ daß dieselbe nit allein für ihre Pers-  
son/ in water Furcht Gottes sich beflissen/ die  
Warheit der Euangelischen Lehr gründlich  
suchen zu erforschen/ Sondern auch in den Kir-  
chen ihrer Graue vnd Herrschafften / die re-  
ine Lehr des Euangelij vñ den vnuorfelschē  
Gottes



Gottesdienst dermassen anzustellen / daß die  
vbrigen vnd hinderstelligen Bepflichtungen  
vnd Mißbräuche vnd Aberglaubē fernert abge-  
schafft worden.

Welches dann so viel desto mehr eine not-  
durfft gewesen / weil Ewer Gnaden Lande  
mit dem Papstumb an vielen Orthen vmb-  
geben / vnd die heutigen Papisten / durch  
die zu vorn vbrig gelassene Gleichformig-  
keit inn vielen eusserlichen Ceremonien /  
die Leuth widerthum zu irer Religion zuzie-  
hen / auch die andern Grewel vnd Mißbrä-  
uche unbeschonen / vnd den Einfeltigen bey-  
zubringen / je lenger je mehr sich vnderste-  
hen.

Als ist nicht allein / solcher E. G. Christo-  
licher Eiffer vnd Gottseliger Fleiß hterunter  
höchlich zu rähmen / daß E. G. ( vngesche-  
wēt der Welt Vndanck / oder Vngunst ) Gott  
zu Ehren / vnnnd ihren anbefohlenen Vnder-  
thanen zum besten / die Kirchen in iren Lan-  
den mit reiner gesunder Lehr / vnd aussrich-  
tigem Gottesdienst versorgen lassen.

Sondern es ist auch E. G. Vnterthanen  
( wie alle / die ohne vorgefasste Meynungen  
vnd Affecten vrtheilen wollen / erkennen vñ  
bekennen müssen ) der höchsten Wolthaten  
Gottes eine / hiermit vnd dadurch bewiesen /  
daß sie durch E. G. Christlichen fleiß / zu Er-  
leudigung der Warhafften vnnnd inn Gottes  
Wort gegründten Lehr / vnnnd vbung des  
rechten Gottesdiensts bißhero ge-  
nuewlich angeleithet / geführt / vnd gebracht  
sind.

Darzu

antichri-  
stlich vñ be-  
stellung  
Kirchen  
Sache an-  
gewandt.

Darzu sie / noch heutiges tages für Augen  
sehen/vnd im Werck spüren/dass E. G. ganz  
vnnnd gar nichts an sich erwinden leset/ was  
nur zur Erhaltung vnnnd Fortpflanzung der  
Gütlichen Warheit dienen vnnnd gereichen  
mag.

Wie hiervon öffentlich Zeugnis gibe/ da  
Schule zu E. G. neben andern guten vnnnd nützlichen  
Herborn Anstellungen der Kirchen Sachen/vnd Ge-  
gestiftet. letzter täglichlicher Leithauffnehmung vnd von  
derhaltung/ diese negste Jar hero/die Schul  
zu Herborn gestiftet/ darinnen die Einhe-  
mische Jugend (so wol als die von frembden  
Orthen sich dahin begeben) auff den anfang  
vnd Grund der warhafften Religion/ beyne-  
ben den andern Faculteten vnd nothwendi-  
gen Sprachen vnd Künsten / trewlichen auf-  
gewiesen wird.

Vorauff Ewer Gnade bißhero nicht ge-  
ringen Vnkosten angewandt/ vnnnd (samt  
derselben beliebten Söhnen zum theil) noch  
anwenden / zu Verrichtung nothwendiger  
Gebewde / Besöldung der Praeceptoren/  
Vnderhaltung der Communitet / vnnnd der  
andern Tisch beförderung/ Wohlthetigkeit ge-  
gen armen Studenten / Handhabung guter  
Geley / Ordnung vnd Disciplin.

Welches alles/ Obs wol in gemein der  
ganznen Christenheit zu gut gereiche / der  
do an guter Aufferziehung der Studirenden  
Jugendt sehr viel gelegen ist / So gereiche  
es doch fürnehmlich E. G. Vnterthanen zu  
ihrer zeitlichen vnd ewigen Wolsarth / vnnnd  
haben

den dieselben hohe / vnd grosse Ursachen /  
für Gott zu danken / vnnnd aus desselben  
Gnade vnd Segen / auch E. G. daranter / als  
den Vatter des Vaterlandes vnd wolvors  
tand Obrigkeit zuerkennen vnnnd zu rhye

Denn gleich wie dieses die höchste Wol  
that / vnser Gottes inn diesem gegenwert  
gen Leben ist / wann er das selige Licht sei  
n heilsamen Worts anzünden / vnd auffge  
hen ließ / damit alle Finsternus falscher irri  
ger Lehr / Mißbreuche / Aberglaubens / vnd  
Hogueret vertrieben / vnnnd die Herzen inn  
seiner waren Erkendnus erleuchtet werden.

(Datumb dann / so offft vnnnd wo dis ges  
chicht / die Heilige Schrift es pfleget / Eine  
Gnadenreiche zeit / ein seliges Volck / Ein  
glückseliges Land / zu nennen / vnnnd diesen  
Schatz / vber das beste Goldt vñ Edlegestein /  
zu räumen vnd zu preisen. )

Also haben die Vnderthanen / daher am  
stärcksten zuvermercken / daß ihre Obrig  
keit / sich vmb ire befohlene Land vnd Leith  
zum besten verdienet / wenn dieselbe / als  
ein Mittel vñ Werckzeuge Gottes / die Wars  
heit Göttlicher Lehr / neben deme / was zu  
erhaltung vnnnd vbung deßselbigen nötig ist /  
bestreuet / vnnnd dardurch ware Erkendnus  
Gottes vnnnd rechtschaffene Gottesdienst zu  
Gottes Ehren / vnnnd vieler Menschen Heil /  
fortpflanzet.

Darob dann ( als ob dem allerschönstem  
Pflanzgärtlein des Himlischen Paradies /  
auch

Höchste  
wolthat  
Gottes  
gege Läd  
vñ leucht.

Wie sich  
Obrigs  
keit am  
besten bey  
iren Vn  
terthanen  
vordienē  
können.

auch wegen der tröſſlichen Verbeſſerung  
wiſſer/vn ſtetter Gegenwertigkeit des Gotes  
Gottes/ bey ſolchen Landen/ vnd Hoffnung  
der künfftigen / vnnd Himliſchen Gemein-  
ſchafft des ewigen Lebens/mit allen Anſe-  
welten bey Chriſto Iheſu/zu deme die Glei-  
bigen Regenten vnd Vnterthanen nach des  
ſem Leben gebracht. vnd bey Gott ewig blei-  
ben ſollen) zu jederzeit vernünftige vnſer  
ſelige Herzen / wo ſie auch inn groſſen oder  
kleinen Herrſchafften / ſolchen ſleiß der Ob-  
rigkeit ſpüren vnnd vermercken / ihre höchſte  
Luſt vnnd Freude zu haben / vnnd mit dem  
122. Psalm zuſprechen pflegen :

Wünſchet Jeruſalem Glück / Es müſſe  
wolgehen denen / die Dich lieben/ Es müſſe  
Friede ſeyn inwendig inn deinen Mauern  
vnd Glück in deinen Palläſten.

Engleis  
the vrtail  
vnwiſſen  
der Leuth  
von Reli-  
gions  
ſachen.

Wieweil aber auch das alte Sprichwort  
differ als warzu ſeyn pflegt / Daß wer an den  
Weg bawet / derſelbige viel Richter haben  
müſſe/ vnd niemals etwas/ ſonderlich in Sa-  
chen die Religion/ vnd gemeine des Vater-  
landes Wolfarth betreffende / ſo gut vnd  
trewlich ſorgen müſſen/ vnd angeſtellet wer-  
den/ darob nit zugleich mancherley Vrtail/  
Verdacht/ vnnd Nachrede ſich zubegeben  
pflegten.

Iſt es zwar nit zuverwundern/dz anfangs  
lich/ von obgedachter Chriſtlicher Emenda-  
tion/ vnd Vorbeſſerung der Kirchen ſach/  
(ſo von E. G. in derſelben Graff. vnd Herr-  
ſchafft.

aus Christlichem Gemüt vnnnd et-  
lichen Ursachen / auch mit reiffem Rath  
vnd vorgehender gnugsamer Berathschla-  
gung / vnd mit gebührender Form vnd Weiß-  
heit Gottes Ehre vnd der Kirchen Christi Er-  
haltung angestellet) dennoch bey etlichen  
Welt vnnnd Nasenweisen Leuthen vngleiche  
Urtheil sich erhoben / vnd daher (gleichwol  
aus lauter vnbillichem Argwohn vñ Miß-  
deutung) allerhandt Reden entstandē sind/  
als solte man vnnötige ergerliche Newerung  
in Lehr vnnnd Ceremonien eingeführet / vnnnd  
damit eine Trennung vnnnd Absonderung  
von andern Evangelischē Kirche in Deutsch-  
landt (so sich zur Augspurgischen Confession  
bekennen) gesucht vnd vnder dem Titul ei-  
ner Reformation/ etwas anders dann Gots  
Ehre vnnnd der Kirchen Wolsarth gemein  
sei haben.

Welchen vnrechtmessigen Præjudicijs /  
vnd Vorurtheilen zubegegnen/ ist zum Vn-  
terricht der Pastorn / vnd ander guthertiger  
Christen / diese folgende Schrift vff E. G.  
Benedict / von mir (der ich damals in E. G.  
Kirchendiensitz gewesen) bald anfangs (do  
solche Christliche Emendation fürgenom-  
men worden) auffs Papir gebracht / die da  
folgedes im general Synodo zu Dillenber-  
gen fürnehmsten Pastorn (die inn guter an-  
zahl damals erfordert) ordentlich fürgestel-  
let / auff jedes Stück eines jeden Bedencken/  
vnd Meynung notthürfftig gehöret / vnd das  
ganze Werckentlich von allen vnnnd jeden/  
damals gegenwertigē / eintrechtig vnnnd ein-  
helliglich

Ursach vnd  
Gelegen-  
heit dieser  
Schrift.

helliglich approbirt worden / als nach  
dem Protocol vnnnd Actis desselben  
zu sehen vnd darzuthun.

Hernachmals ist inn den Particular  
uentibus Pastorum, auch den andern  
den / vnd Schuldienern / so jedes  
gewisse Inspectores gehabt / in me  
genwart / solche Schrifft gleicher ge  
lesen / vnnnd jedes Stücks ( wo es von  
einem oder andern begeret ) nothriffge  
Klerung beschehen / vn also von ein  
zeit / zur andern ( damit es nit den  
oder Ansehen hette / als wolte man  
vberreilen ) mit allgemetner Bewilligung  
genommen / vnd darvff die fürhabende  
dation ( nach gnugsamen vnterricht / auch  
Zuhörer ) in den Kirchen L. G. Graff vnd  
Herrschaften mit Gottes Hülff vnnnd  
Christlicher Bescheidenheit angestellet / vn  
ins Wort gericht worden.

Löbliche  
Regirung  
Graff Jo  
hans / 2c.  
im für  
Kenthum  
Geldern.

Darzu der Allmechtige / je mehr vnd mehr  
Gegen geben / zumal als L. G. aus dem für  
Kenthumb Geldern ( dahin sie zu ein  
halter beruffen / auch etliche zeit daselbst  
löblich registret / vnnnd den ersten Schmal  
Euangelischer Lehr dahin gebracht haben )  
widerumb zu Hause kommen / vn mit Ihrem  
selbst Exempel den Vnterthanen fürgehen  
Auch den Kirchendienern / als eine Christli  
che Obrigkeit / die hülffliche Handt geliebet  
vnd vber der angestellten Ordnung gebührli  
chen gehalten / vn was weither zu erbawung  
der Kirchen nützlich / zusamt einer feinen vnd  
ordentlichen Kirchen Disciplin je lenger je  
mehr

Das Werck gericht / vnnnd fortgesetzt

Wie aber der mehrertheils Pastorn  
Schuldiener in E. G. Landen/diese von  
gefaßte / vnd in dem generat Synodo vñ  
Conuentibus einmütig approbirte vnd  
monstrirte Schrifft mit iren Hendz abges  
chrieben/vñ vielen andern in vnnnd ausser dē  
communiceet/vñ mit getheilet haben.

Also hette man dozumahl dieselbe/durch  
den Druck öffentlich zu publicirn keine schem Verhinder  
ungen / wo man zur selben zeit / solche derring  
Vergewissung des Druck's hette haben könn Edition  
en / als Ewer Gnade GOTT lob jehund zu folgeden  
haben / Oder auch die Verhinder Schrifft  
ungen fürgefallē were/ mit E. G. Abreisen für diesen  
in die Niderlande/auch folgeder zeit meiner zeit.  
mit E. G. gnediger Bewilligung/ Vocation  
nach gen Bremen/ da gleichwol diese Jar  
hert/durch Gottes Segen/einerley Lehr/ vñ  
hert dieses Orths geschehen können / fast  
gute Emendation / mehrertheils eufferlich  
der Ceremonien / gebürlicher weise anges  
chrieben vnd ins Werck gericht ist.

Demnach aber mittler zeit enliche Friede  
liche Theologen/ sich herfür gethan/ vnd darumb  
in an Ewer Gnaden Landen beschehene folgende  
Christliche Reformation inn öffentlichem Schrifft  
druck anzubellen sich vnterstanden / Auch in den  
dieser zeit / an vielen Orthen Druck  
Deutschlandes/von eufferlichen Ceremonien entlich ge  
bey dē gemeinem Man muthwillige Erger geben ist.  
wie erwecket/ ja auch heutiges Tags der wol  
bestellen Kirchen vnnnd Schulen zerrüttung/  
vnd

Brillens-  
machers  
Gespoß  
wider die  
Euanges-  
lischen  
Kirchen/  
dorinnen  
noch Pö-  
pstliche Ce-  
remonie  
vbrig ge-  
lassen.

vnd frommer Geleierter Leuth Verfolgung  
erfahren wird/ Nur darvmb / Das etliche  
schendliche verführte Exorcismus / vnd Teuf-  
felsbann bey der Jungen Kinder Tauff / vnd  
Befehl der Obrigkeit abgestellt ist.

Darzu auch der Jesuiter Mönch Michael  
Petri/ sonst Brillenmacher genandt / wegen  
dessen / daß ich inn meiner Praefation vber  
Juncher Johann von Münsters Schrifft  
Von Reformation der vbergebliebenen Pö-  
pstlichen Ceremonien geschrieben (Daß in  
den Euangelischen Kirchen viel vnbersch-  
teuert / sich ohne Ursach stossen / vnd ihnen  
Ergernus daher nehmen / das in den Refor-  
mirten Kirchen allerhande Aberglaubische  
Ding vnd Ceremonien bey Haltung des H.  
Abendmahls abgeschafft / welche im Dep-  
stumb noch in vollem Schwang/ in etlichen  
Euangelischen Kirchen aber Enckweis hin-  
derstellig geblieben weren) noch gar newlich  
chen/ vnd für wenig Monathen/ nicht allein  
mich hierüber auffs eufferste leidet / Son-  
dern auch alle die Reformirten Kirchen/ vnd  
derselben Christliche Obrigkeit frenemlich  
antastet / vnd die Verbesserung der Ceremo-  
nien zu einem Vnchristlichem Ende gericht-  
et zu seyn vnvorsicht vrsagte/ vnd gleich  
als were es / vmb die Partheischen Namen  
zu thun / eine Einführung des Calvinismi  
nennet. Der andern Euangelischen Kirchen  
aber / darinnen er seine Pöpstliche Ceremo-  
nien noch findet / gar hölich spönet/ mit  
fürwerffung/



anfang / daß sie wider ihren willen sol-  
che Dinge haben stehen lassen müssen / daß  
an denselben spüren köndte/ daß G. D. er  
ihnen widerstanden / vnnnd etwas bey  
ihnen habe vberbleiben lassen/ darbey sie der  
protestantischen Kirchen (welche er auff Jesu-  
christi weise die ware vnd Catholische Kirche  
nennet) ingedencken / vnd sich ihres (wie er  
saget) schändlichen Abfalls zuschemen hetten.

Lebe ich vmb dieser Ursachen willen/vnd  
aussonsten / von wegen empfangener viel-  
facher Wohlthaten / ich mit allen möglichen  
schonem Diensten / die zeit meines Le-  
bens / auch gegen E. G. verpflichtet zu seyn  
wille vnnnd willig bekenne / so viel desto lies-  
ser E. G. gnedigem Begeren folge gele-  
het/ diese Schrifft endlich / durch den Truch-  
seß zu bringen.

Nicht so fast / daß es E. G. Kirchen weis-  
lich bedürfft/ die Gott lob/nun vber die 14.  
Jahr ruhig/ vnd friedlich / solche Lehr vnnnd  
Ceremonien zu Gottes Ehren/vñ ihrer selbst  
Besserung gebrauchet / Sondern/ daß auch  
anderewo guthertzigen Leuthen / inn diesem  
streichendem Toben vnd Wüten vnrühiger  
Theologen/ vnnnd doher entstandener Unge-  
sult des gemeinē Mans/ etlicher massen ge-  
diener: Vnd eine anleytung gegeben würde/  
Daß/ weil Gott in seiner Kirchen nit nach  
Menschen Dancfel/ Wort/ oder Werck/son-  
dern nach seinem Wort geglaubt vnd gethan  
haben wil/ Man doch einmal bedencke/ was

es eigentlich sey / daß man in der Lehr und Ceremonien der Reformirten Kirchen / mit billigkeit zu straffen / vnd anzuzeinden habe / vnd ob man solches aus dem Wort Gottes eines Irrthums vberweyßen / oder vbel gethan heissen könne / So man aber ein solches nicht thun köndte / einmahl auffhöre zu lehren / vnd zuuersolgen / was man recht vnd Göttlich zu seyn bekennen mus.

Nachricht ist durch Gottes Gnade die Lehr der Euangelischen Reformirten Kirchen / von den zweyen fürnemibsten streitigen Artickeln / Nemlich / Von der Person Christi / vnd vom Heiligen Abendmahl / in dieser Schrift erholet.

Nächst diesem / ist nicht allein / was in Ceremonien (als ich in E. G. Kirchendiensten gewesen) geendert / oder abgeschafft / Sondern auch die Ursachen der Enderung oder Abschaffung gründlich angezeigt / vnd die Einrede vnd Gegenwärtige zum theil bey vielen Stücken insonderheit / zum theil in gemein bey dem Beschluß dieser Schrift widerleger.

Was aber von eusserlichen Dingen weithers / in E. G. Kirchen hernachmals für Besserung angestellet / vnd sonderlich / welcher massen die Kirchen Disciplin / vnd Domestice Visitationes, bescheidentlich / vnd mit gebührender Maß angestellet / vnd der Mißbrauch Coenæ priuata bey einem jedern Branken auffgehoben / darvon kan zu ander Gelegenheit ausführlicher Bericht gegeben

den / damit es la vberflüssig gung der  
Welt fürgestellt werde / Wolte Gott daß  
man nur einmal mit auffgethanen Augen ses  
hen / vnd mit geöffnerten Ohren hören wolte.  
Billich aber habe ich diese Schrift E. G.  
bediarn / vñ vnter derselben löblichē Namen  
indē Druck gebē sollen / weil vff E. G. Bes  
chl dieselbe / erslich vffs Papir gebracht / vñ  
sachemblich zum Vnterricht der Pastorn /  
vnd Vnterthanen inn E. G. Landen gerich  
tet / Auch in E. G. Graff vnd Herrschafften  
in Werck gesetzt / vñnd nühmeht vff E. G.  
gnediges Begeeren enlich durch den Druck  
hastkompt.

Der Herr Christus Ihesus schaffe / daß es  
viele zu Nutz vnd Besserung gereichen mös  
ge / In dessen Väterlichen Schutz vnd Segen  
Ich hiermit E. G. vñnd derselben zugethas  
te vñnd Verwante | Auch Kirchen Schus  
ten vñnd Vnterthanen getrewlich befehlen  
thue / Datum Bremen im Monat Martio /  
Anno Christi 1592.

Regio

# Inhalt folgender Schrift

## Von der Lehr.

- Nichtissnur der Christlichen Lehr. 1  
Welches die rechte Kirche Gottes sey. 2  
Einigkeit der Kirchen / Worinnen sie be-  
stehe. 3  
Von der Augspurgischen Confession. 4  
Confession der Außländischen Euangelischen  
Kirchen. 5  
Bekendnis von der Person Christi  
Göttliche vnnnd Menschliche Natur in Chri-  
sto Persönlich vereinigt vnnnd doch an Ei-  
genschaften / vnnnd Wirkungen vnn-  
derschieden. 7  
Menschheit Christi / durch die Verklärung  
Gott nicht gleich gemachte. 12  
Von der Communicatione Idiomatum.  
Communicatio Id. ist nit eine Aufgießung  
der Eigenschaften. 13  
Regeln von der Commun. Idiom. 14  
Von der Maiestet vñ Herrligkeit Christi 15  
Dreyerley Grad der Herrligkeit Menschli-  
cher Natur. 16  
Wie die Anbettung der Menschheit zuvorste-  
hen sey. 16  
Von der Himelfarth vnd Sitzen zur Rech-  
ten Gottes. 20  
Wie die Gegenwart Christi an allen Orten 21

...fey.	29
Anlegung der Vbliquitet der Menschheit Christi.	25
Vom Abendmahl des Herrn.	
Verstand des lebenden Artickels Auspur- cher Confession.	27
Brandfurdischer Abschied.	32
Die fürnehme Fragen vom Abendmahl.	
1. Was uns werde im Abend. angeboten.	
2. Wie wirs empfangenvñ annehmen.	33
Von den Ceremonien.	42
Von handlung der Sacrament.	43
Was bey der H. Tauff abgeschaffet.	
Vom Creutzmachen bey der Tauff.	44
Von den Fragen so ohne Mittel an die Kin- der vber der Tauff angestellet sind.	50
Vom Exorcismo oder Teuffelsbannen bey der Tauff.	52
Von der Jach oder Weiber Tauff.	60
Was bey dem H. Abendmahl für Mensch- liche Zusehe abgeschaffet.	65
Von den Brennenden Kerzen / vñnd Lich- tern am hellen Tag.	69
Von Messgewandten / Alben vñnd Chor- rocken.	70
Von den Altarn vñd Tischen bey Daltung des Abendmals.	72
Dafß der Kirchendiener das Angesicht / nicht den Rücken zum Volck zu wende.	74
Von	

- Von der Consecration oder Sprechung**  
 der Wort / vber das Brod vñ Wein 77  
**Von Neuer oder Wiederholter Consecration**  
 on/ wenn mehr Brode vnd Wein zugelegt  
 vnd eingeschenkt wird. 76  
**Erklärung der Wort der Einsetzung des A-**  
 bendmals. 79  
**Von den Tischlein oder Feschelein bey Hand-**  
 lung des Abendmals. 79  
**Von empfangung des Sacraments mit der**  
 Hand. 81  
**Von den Kleinen Hostien.** 85  
**Vom Brodtbrechen bey dem H. Abend.** 87  
**Von Abschaffung allerley Aberglaubens in**  
 gemeinen Ceremonien oder Kirchenbe-  
 breuchen. 160  
**Von der Confirmation oder Examine der**  
 Jugend/ ehe sie zum Tisch des Herrn ge-  
 lassen wird. 107  
**Von der Vorbereitung für dem Branch des**  
 Abendm. 111  
**Von Einsegnung der Eheleuth/ vnd Wöch-**  
 nerin/ Besuchung der Kranken vnd Ge-  
 fangenen / vnd von Begrebnus der Ver-  
 storbenen/ vnd der dabey bescheyenen Ein-  
 derungen. 121  
**Von den gewöhnlichen Reden / Gott gnade**  
 seiner Seelen. 122  
**Von Lateinische Gesungen vñ Orgeln.** 123  
 Von

Von den langen überflüssigē Gesengen	122
Von den Sonntags Euangelien vnnnd Ept. sein.	125
Von der Lectiō der Bibel vnnnd vbung des Catechismi.	Ibid.
Vom Kniebeugen bey dem Namen Ihesus.	126
Von Niderknien / vnnnd andern eufferlichen Geberden vnder dem Geber.	131
Vonden Festen vnd Feyertagen.	136
Von Abschaffung der Bilder vnnnd Bögen aus den Kirchen.	136
Ob man Gott möge abbilden.	141
Von der Creaturn Bildnussen.	144
Von den Crucifixen.	148
Das Christliche Obrigkeit gebürlichen ab- schaffen sol/die Abgöttischen Bilder.	154
Au was Ende / vnd aus was Ursachen vnd Gelegenheit die Vorbesserung oder Cere- monien in den reformirten Kirchen fürge- nommen.	159
Antwort auff die fürnehmsten Gegenwürffe vnd Einrede / wider die Vorbesserung der eufferlichen Ceremonien.	164

**Ende des Registers.**

Gr  
gro  
bare  
wiff  
tenn  
Ec

fige  
Ec  
dar  
glar  
ym  
feli  
geft  
Dr  
jeid

ben  
ein  
an  
de  
no



## Von der Lehr in gemein

**E**ist ein grosse vnnnd vn-  
 aussprechliche Wolthat Got-  
 tes / daß er sich aus grosser  
 Barmherzigkeit dē Mensch-  
 lichen Geschlechte mit klaren  
 gewissen Zeugnissen/vnnnd Miraculn offen-  
 baret/ auch seinen Sohn gesandt/ vnd ein ge-  
 wisse Lehr gegeben hat / dardurch wir ihn er-  
 kennen / recht anruffen / vnnnd mit rechtem  
 Gehorsam ehren sollen.

Diese Lehr hat der Allmechtige warhaff-  
 tige GOTT / in der Propheten vnd Apostel  
 Schrifften fassen lassen/ vnnnd hat Zeugnis  
 darzu gegeben/daß man allein das halten vnd  
 glauben soll/von Gottes Wesen vnd Willen/  
 vnnnd von allen andern Sünden der allein  
 seligmachenden Religion / wie vnnnd welcher  
 gestalt er selbst seine Offenbarungen in der  
 Propheten vnd Apostel Schrifften hat vff-  
 zeichnen vnnnd fürschrreiben lassen.

Durch diese Lehr samlet ihm Gott aus  
 dem Menschlichen Geschlechte für vnnnd für  
 eine ewige Kirche/ vnd binder dieselbige also  
 an diese einrige Lehr/daß gewißlich keine Kir-  
 che vnnnd keine Erben ewiger Seligkeit sind/  
 wo diese Lehr nicht ist/ Als heutiges tages bey  
 den

den Heiden/Mahometisten/Jüden vñ  
fistichen Verfolgern des Euangelij.

Denn also spricht S. Paulus / Es  
kein ander Grund gelegt werden / dan die-  
der gelegt ist / welcher ist Ihesus Christus.  
Vnd Gal. 1. So jemand ein ander Euan-  
geltum predigen würde / auch ein Engel vom  
Himmel / der sey verflucht. Ephes. 2. Ihr seyd  
erbarwet auff den Grund der Apostel vñ Pro-  
pheten / da Christus der Eckstein ist.

Dagegen aber / wo reine Christliche  
Lehr geprediget wird / da ist gewislich Gottes  
Kirch / dann da wircket GOTT trefflich  
durch sein Euangelium / vñnd sind in dieser  
Versammlung für vñnd für etliche Heilige  
vñnd Außermelte / die selig werden / wie der  
HERR Christus spricht : Meine Schafften  
hören meine Stimme.

Vñnd sind alle Menschen schuldig / sich  
massen dieser warhafftigen Kirchen zu seyn /  
Vñnd sollen diesen grossen Trost haben / daß  
in dieser Versammlung allezeit etliche Gott-  
gefellige / vñnd außermelte Menschen sind /  
Darumb spricht David / Psalm 27. Dieses  
einige begere ich vom HERRN / daß ich in sei-  
nem Haus wohnen möge.

Es ist aber vñnder dem Menschlichen  
Geschlechte / die Kirch Gottes nicht an ein ge-  
wisser Volk / Nation / Land oder Ort ver-  
bunden

... / wie vorzeiten die Donatisten fürga-  
 Das allein bey ihnen in Africa die Kirche  
 was were: Sondern es ist ein einige/ war-  
 / allgemeine Kirch/ / wie wir im Sym-  
 bekennen/ deren Gliedmassen sind alle  
 articulares Ecclesie, Das ist/ alle vnd je-  
 Versamblungen/ die da reine Lehr des Eu-  
 anglij/ vñ rechten Brauch der Sacrament/  
 und den Gehorsam gegen dem Predigampt  
 haben/ in Göttliche Geboden/ sie seyen gleich  
 in welcher zeit/ vñnd in welchem Land sie im-  
 wöllen.

Vñnd ob wol nicht an allen orten gleich  
 die Licht in der Lehr leuchtet/ Auch nicht in  
 allen vñ jeden Christlichen Versamblungen/  
 dertley Ceremonien / vñnd eusserliche Kir-  
 chen Sazungen können gehalten werden/ je-  
 doch wirdt hie durch die Einigkeit der Kir-  
 chen nicht getrennet.

Vñnd sind auch alda Gliedmassen der all-  
 gemeinen warhafftigen vñnd einigen Kirchen/  
 in noch allerley Stipula vñnd Schwachheiten  
 vermeret/ oder auch in Ceremonie ein Weis-  
 seligkeit gespüret wirdt / Wo ferne dieselbi-  
 gen nur nicht de grund Christlicher Lehr ent-  
 gegen sind/ Wie solches in den Episteln Pau-  
 l an die Corinther weitläufftig gehandelt  
 wird.

Dann vff den einigen Grund/ spricht er/  
 D u welcher

welcher die Kirche Gottes von andern  
ren vnderscheidet/ wird von ertlichen Edel-  
Stein / Edelgestein / Von ertlichen  
Holz / Stoppeln/ Hens/ gebawet: Aber  
was eines jeglichen Werck sey/ wird das  
wer beweisen.

Demnach bekennen wir vns mit Mund  
vnd Herzen/ zu der einigen vnnnd warhafftigen  
Lehr / die inn der Propheten vnnnd Apostel  
Schriften gefast ist / in dem Verstand/ der  
in den Symbolis, Apostolico, Nicano vnnnd  
Athanasio begriffen ist.

Vnd halten es gewislichen vnnnd vnzweiffelt  
dafür/ Daz alle vnd jede notwen-  
dige Stuck Christlicher Religion/ in diesen  
Wort Gottes/ vnd in den Symbolis gefast  
vnd was dem zuwider/ dasselbige irrlich vnd  
zuuorwerffen sey/ Daz auch allein die Pro-  
phetischen vnd Apostolischen Schriften die  
einige Richtschnur seyn/ darnach alle Lehren  
zu jederzeit geurtheilet / vnd den aller andern  
Menschen Schrift vnd Bekendnussen zu-  
derworffen seyn vnd bleiben müssen.

Nach dem aber Göttlicher Beuelch ist  
sich zu der allgemeinen rechtleubigen Kirche  
Gottes/ zuhalten/ welche ist die Gemeinschaft  
aller Heiligen / vnnnd wie Paulus / Das  
Haus des Lebendigen Gottes / ein Pfeiler  
vnnnd Grundfest der Warheit / darinnen die  
Propheten

apostelen/ Aposteln/ Martyrer/ vnnnd viel  
 anderer Leuth/ zu jederzeit gewesen/ vñ noch  
 heutz tags in allerley Nation vnnnd Böl-  
 der alle glaubige Christen seyn/ deren Con-  
 fession vnd einhelliges Bekenndnis / in der jezt-  
 lichen Ruchschmuck Göttlichen Worts vnd  
 Haupt Symbolis gefasset ist/ In welchem  
 Consens sie vndereinander auch in GOTT  
 sind/ vnnnd in solchem einhelligen Glau-  
 ben vnd Bekenndnis Gott anrufen.

Als bekennen wir vns auch inn gemein  
 vnd von Herzen zur Christlichen Allgemei-  
 nen recht gleubigen Kirchen Christi / so zu  
 allenzeiten vnd an allen Orten gewesen vnd  
 noch ist/ vnd also auch zu allen denen Gemein-  
 den vnd Particular Kirchen in vnnnd außser-  
 halb Deutschlands / in denen die Lehr des H.  
 Evangelij lauter vnnnd rein geprediget/ vnd  
 die H. Sacramenta/nach Christi Einsatzung  
 gehandelt werden.

Vnnnd dieweil zu vnser zeit in Deutsch-  
 land die Augspurgische Confession/ als die  
 erste vnd elteste Euangelische Bekenndnus/so  
 von Ehur vnd Fürsten/ vnd andern Euange-  
 lischen Stenden im Deutschem Reich dem  
 Papstumb offenklich entgegen gesetzt / jeder-  
 manniglich inn vnsern Kirchen bekandt ist /  
 vnnnd als ein Merckmahl der Absonderung  
 vom Papstumb biß anhero in den Kirchen/

auch dieser Brane: vñ Herrschafft/ gehalten worden ist.

Damit dann auch der andern Euangelischen Reformirten Kirche/ außserhalb Deutschlands öffentlich außgegangene vñ approbirte Bekenndnissen / in Fundamento vñ Haupte grunde Christlicher Religion übereinstimmen.

Als bekennen wir hiemit vns/ nechst Gottes Wort/ vñnd den Orthodoxis Symbolis, in gedachter Augsp. Conf. in derselben richtigem vñ gründlichem Verstande/der (so wol auch in de andern Rechtgleubiger Kirche öffentliche Bekenndnissen) dem gewissen vñ unwandelbarem Wort Gottes billich unterworffen bleibe / Inmassen wir auch solcher gestalt/ nicht wider / sondern aus vñnd nach dem Wort Gottes/ die Erklärungen des Auctoris erweiter Confession für gut achten vñ halten/ die in der Apologia vñ repetitione Confessionis Saxonicarum Ecclesiarum ( so gegen dem Concilio zu Trient offerirt werden sollen/ vñnd in vielen andern bewerten Schrifften gefasset sind / darinnen auch die mancherley Secreten/ so wider Gottes Wort vñ den einhelligen Consens der rechtgleubige Kirchen/ in vielen Articulen Christlicher Religion halten/ außdrücklich außgesetzt vñ widerlegt werden.

Don

## Von etlichen Articulen der Lehr insonderheit.

**D**ennach aber insonderheit in dē ho-  
hen vñ fürnehmen Articul von der  
Person des Herrn Christi/ vnd was  
damit anhängig / Auch von dem H. Nach-  
mal/ allerley gesetliche vñ schedliche Sireitte  
heutigs tags an viele Orten getrieben werde/  
Sach wir denselben hiemit entgegen diese  
unsere klare vnd deutliche Befendinus / wel-  
che wir den Schrifften der Propheten vñnd  
Apoffeln/ vnd den Zeugnissen alter rechtleu-  
bigen Lehrer / so jemals in der Kirchen Got-  
tes gelebt / vnd dem rechten vñnd Schrifte-  
mässigen Verstande der Augsp. Confes. ge-  
wiz halten,

### Von der Person Christi

**G**lauben denach von der Person vñnd  
Menschwerdung Christi.

Göttliche  
Natur in  
Christo.

Daß der Herr Christus / sey die andere  
Person der heiligen Dreysaltigkeit / nemlich  
der Ewige Sohn Gottes / von dem Vatter  
von Ewigkeit aus seiner Substantz vñnd  
Wesen geboren / daß ewige Wort vñnd das  
Wesentliche Ebenbilde des Vatters / durch  
welchs alle Creaturen im Himmel vñnd Er-

Wt iij

den

den geschaffen / vnd noch für vñ fähig  
werden.

**Menschliche Na-  
tur per-  
sönlich an-  
gewiesen.** Der auch enslich in bestimmter zeit  
Leibe der reinen Jungfrauen Maria / den  
heiligen Geist empfangen / vnd wahr-  
ter vollkommener Mensch worden ist / Also /  
er die vollkommene Menschliche Natur /  
vñ Seele in sich allein vnzerrenlicher weise /  
sondern auch Persönlich vereiniget.

**Persönliche Verei-  
nigung zu  
vnters-  
cheiden  
vor andern  
gradibus  
praesentia.** Nicht / daß er inn derselben allein seine  
Herberge / vnd Wohnung habe / wie sonst Gott  
wohet inn seinen Heiligen / oder inn den  
Auserwählten im ewigen Leben / oder in  
GOTT inn gemein inn allen Creaturen /  
Sondern das er die Menschliche Natur in sich  
also in einigkeit der Person zugeeignet / vnd  
vereinbaret / das es seine eigne Menschheit /  
sein eigener Leib / vñnd seine eigene Seele sey /  
Vnd das die Menschliche Natur / vor sich  
keine Person sey / noch auch etwas weis / wo  
sie nit atßbald in dem Ruhe vñnd augenblick  
der Empfengnuß / also von dem Sohn Got-  
tes angenommen / vñnd ihme vereinbaret  
were.

**Einigkeit  
in Person.** Dieses hat die alte Kirche Vnionem hy-  
postaticam oder Persönliche vereinigunge  
nennt / vñnd hat derselben Exempel vorge-  
stellet von einem Menschen / in welchem so  
lange er lebet / Leib vnd Seel nur ein Person  
ist.



ist aber two Personen / ob wol Leib vnd  
 eine Natur sind.

Wiewol aber in Christo / die Göttliche vnters  
 Menschliche Natur / eine Person sind / scheid der  
 sind doch in dieser einigen Person diese bei- Natur.  
 Naturen unterscheiden / sinzermal die Got-  
 teit mit der Menschlichen Natur / auch die  
 Menschliche Natur mit der Gottheit nicht  
 vermengert / noch eine in die andere gegossen  
 oder verwandelt ist / wie dan die Alte Kirche  
 also gesagt hat / Das der Sohn Gottes von  
 Ewigkeit war / als nemlich / Warer Ewi-  
 ger GOTT / Allmechtig / Vnendlich / in sei-  
 nem Wesen / Weißheit / Gewalt / daß ist er  
 gewesen / Vnd daß er nit war / als nemlich  
 wahrer Mensch / daß ist er worden : Nach sei-  
 nem Göttlichen Wesen allerding gleich / sei-  
 nem ewigen Vatter / vnd nach der Mensch-  
 heit vns armen Menschen gleich / außershalb  
 der Sünden.

Vnd daß der Sohn GOTTES die  
 einmahl angenommene Menschheit in ewig-  
 keit an sich behalte / bezeuget auch dieser  
 Spruch / welcher allezeit in der Christlichen  
 Kirchen bekandt gewesen ist / Daß der Sohn  
 GOTTES einmahl an sich genommen  
 hat daß leget er nimmermehr widerumb von  
 sich.

Gleich wie aber die Naturen ohne Ver-  
 mischung

Unters  
sheit der  
Wesentli  
che Eigen  
schaften/  
willen vñ  
wirkungs  
gen beid  
Natur.

mischung oder Verwandlung unzertrennlich  
vnd unzertörllich vereiniget sind / also das  
auch für vñnd für / ein jede Natur ihre  
seniliche warhafftige Eigenschaften an sich.

Die Göttliche / ihre Ewigkeit / Unver  
letzlichkeit / vñnermessliche Weisheit / Allmacht  
Unsichtbarkeit / Unbegreiflichkeit: Die  
Menschliche Natur aber / alle die Wesentli  
che Eigenschaften / die im Menschen sind  
vnd bleiben / Ohne das / numehr die Schwach  
heiten / vñnd Sterblichkeiten Menschlicher  
Natur in **CHRISTO** / wie auch in den  
Seligen vñd Außgewählten Menschen haben  
aufgehört.

Vñnd ob wol die Wirkung / so wol auch  
die Eigenschaften inn der einigen Person  
Christi nit können noch sollen gesondert / noch  
getrennet werden / Jedoch seind dieselbe auch  
nicht vñtereinander zu mengen: Dann nach  
der Göttlicher Natur hat Christus einerley  
Wirkung / mit dem Vater / vñd H. Geist  
als warer vñendlicher **GOTT**: Nach der  
Menschlichen Natur aber thut vñd leidet /  
was Menschlicher Natur eignet / vñd ge  
het.

Christus  
hat gelid  
den nach  
der Mens  
chen.

Daher auch Petrus recht sagt / Das / alles  
was Christus erliden / in seinem gantzen Le  
ben vñ Sterben / das habe er nach vñ Mensch  
lichen

der Natur/ vnd nit nach der Gottheit / die  
 nicht leiden noch sterben kan/ vnnnd hat doch  
 die menschliche Natur des SONS GOTTES  
 im Tode die einmahl angenommene  
 Menschheit nicht verlassen/ sondern vest/ vnd  
 unverrückt/ vnd ohne Auflösung der Per-  
 sönlichen Vereinigung dieselbe erhalten /  
 vnd sie widerumb am dritten tag / aus dem  
 Tode heraus gerissen / vnd zum ewigen Leben  
 erweckt.

So viel auch das Werck der Erlösung In den  
 viel sichtbare Wunderwerck des HERRN werck/ so  
 Christi belanget / ist von der alten rechtgläu- <sup>diß Ampt</sup>  
 baren Kirchen diese nochwendige Regel vor- <sup>Christi ge</sup>  
 geschrieben. (Daß eine Natur mit der andern <sup>hörl/ wie</sup>  
 nicht/ doch also/ daß eine jede was ihr eigent- <sup>cket eine</sup>  
 liche gebüret/ verrichte. <sup>Natur</sup>

Vnd erkennet dieser Unterscheid der Na- <sup>mit 8 an</sup>  
 turen/ vnd derselben Eigenschaften/ vñ Wir- <sup>den/ doch</sup>  
 kungen / keines weges die Einigkeit der Per- <sup>one Vers</sup>  
 sön/ Gleich wie auch widerumb die Vereini- <sup>mischung</sup>  
 gung der beiden vngleichen Naturen / vnd die <sup>derselben</sup>  
 Einigkeit der Person / keines weges die Na- <sup>Eigen</sup>  
 turen/ vnd derselben Eigenschafft vnnnd Wir- <sup>schaften.</sup>  
 kunge durch einander vermenge.

Insonderheit aber/ ob wol die Menschliche <sup>Auch</sup>  
 Natur nach der Auferstehung vnd Himmel- <sup>nach der</sup>  
 fahrt verklärer/ vnd alle Schwachheiten / den <sup>verklärte</sup>  
 se zuvor unterworffen gewesen/ abgelegt/ vnd <sup>bleibt in</sup>  
 höher <sup>Christo</sup>

die war  
haffte  
Menschl  
che Natur  
mit ihren  
Eigens  
chafften.

höher als alle Menschen vnd Engel  
worden ist / So ist sie doch eine wahr  
Menschliche Natur geblieben / vnd hat  
Besentlichen Eigenschafften derselben an  
sich behalten / vnd ist für sich weder vergöt  
noch der Götlichen Natur an Vnendlichkeit  
des Göttlichen Wesens oder ander Wesen  
lichen Eigenschafften gleich worden / Son  
dern ist gewislich vnd warhafftig / noch ein  
Fleisch von vnserm Fleisch / vnd ein Wein  
von vnsern Wein.

Dann der ewige Sohn Gottes vnser  
Menschliche Natur in alle Ewigkeit / an sich  
behele / zum gewissen Pfand vnd Zeugnis  
seiner vnaussprechlichen Liebe gegen dem  
Menschliche Geschlechte / damit sich alle Men  
bigen / mit allein in diesem Leben in aller Noth  
vnd Widerwertigkeit zurösten / sondern auch  
nach diesem Leben ewiglich dessen aufreuen  
haben.

**Von der Communicatione Idio  
mum, Das ist / Von der Lehr / was  
für Art vnd Weise zureden / von den  
Eigenschafften beyder Naturen in  
der einigen Person Christi / in  
der Schrift gebrauchet  
werde.**

Diemeil

**Z**weil aber dieselbe alte rechegleubige Kirche zu Erklerung/ vnd Bestetigung/ der beiden vnterschiedene Natur in der einig Person Christi/ mit fleiß die Reden vnd Sprüche der H. Schrift von Christo erwogen/ vnd die nütze vnd notwändige Lehr von der Communicatione Idiomatum, wider vielfeltige Keckerey/ mit grossem Ernst vnd Etuer erkritten/ vnd auff die Nachkommen gebracht hat.

Bekennen wir auch / daß wir dieselbige Lehr / wie sie von den alten Lehrern eigentlich vorgeschrieben/ vnd mit den algemeinen vnd bewerten Concilijs, Ephesino, vnd Calcedonensi, wider Nestorium, vnd Eutychen, aus Grund Göttliches Wortes erkleret ist / vor recht halten.

Vnd verwerffen wir dargegen / die neue Meinung der jenigen / die aus der Communicatione Idiomatum eine Aufgietzung der Göttlichen Eigenschaften in die Menschliche Natur richten/ vnd die Persönliche Vereinigung dieses nennen / daß die Menschliche Natur als die Vnendliche Allmechtigkeit/ Allwissenheit/ Allgegenwertigkeit/ vnd dergleichen/ an ihrer Seel vnd Leib empfangen vnd der Gottheit an solchen Eigenschaft an gleich worden sey.

In dessen bekennen wir auch diese nochwendige

Der Vble  
quisten er  
richte aus  
gietzung  
der Gött  
lichen Ei  
geschafft  
ten in die  
Mensch  
Christi/  
ist mit die  
wathafte  
Com. Id.

Regeln so  
zur Lehre  
de Com-  
mun: id.  
gehören.

wedige Regeln vor recht / daß erliche  
che der Schrifft vō Christi Person / un-  
terscheid der Naturn / erliche aber von sei-  
nem Ampt vnd Beruff zu verstehen seyn.

1. Denn es ein anders ist / wann die Schrift  
sagt: Der Herr der Herrlichkeit sey ge-  
wesen / Nämlich nach der angenommenen Men-  
schlichen Natur: Ein anders aber / Daß Chri-  
stus sey das Heupt / König vnnnd Hohepri-  
ester seiner Kirchen / welches er ist nach beider  
Naturn.

2. Item: Daß es ein anders sey / Von den  
Eigenschaften vnd Wirckungen einer jeden  
Natur in Christo zu reden / Ein anders aber  
von dem gemeinen Werck der Erlösung / vnd  
Seligmachung des Menschliche Geschlechts  
Dazu eine jede Natur das ihrige thut / ohne  
Vermischung der Eigenschaften vnd Wir-  
ckungen beyder Naturn.

Dann freylich diese beide Reden nicht ab-  
sonderley seyn / Daß Christus nach der Mensch-  
heit gelitten / vnd daß er nach beiden Naturen  
vns erlöset hat / Sondern zum Werck der  
Erlösung nicht allein gehöret das Leiden vnd  
Sterben Christi / nach der Menschlichen Na-  
tur: sondern auch das Leiden vnd Todt vnn-  
derdrückung:

... / welches der Göttlichen Natur /  
... und Wirkung ist.

## Von der Majestet vnd Herr- lichkeit Christi.

**E**rner von der Majestet des Herrn  
Christi / ist diß vnser Glaube vnnnd  
Bekendnus / Daß wir ihn nach der  
Göttlichen Natur / dem Vatter am Wesen /  
in Göttlichen Eigenschafften / in allem gleich  
in einer Glori, Majestet vnnnd Herrlichkeit  
mit dem Vatter vnd Heiligem Geist erken-  
nen / vnnnd halten.

Ein and  
Herrlig  
keit der  
Göttliche  
ein ande  
re der  
menschli  
chen Nat  
tur.

Nach der Menschlichen Natur aber /  
als Creatur seyn vnd bleiben lassen / die we-  
ter am Wesen noch Eigenschafften / noch  
Wirkungen jemals GOTT gleich worden  
ist.

Ob wol die Menschliche Natur sonst  
als immerdar bleibenden ihren Wesenli-  
chen Eigenschafften / ihre besondere wunder-  
bar / hohe vnd grosse Herrlichkeit hat vor alle  
schöpfflichen Creaturen / beydes vor / vnnnd  
nach der Erklerung.

Dreierley  
Grad der  
Herrlig-  
keit mensch  
licher Na  
tur.

Denn daß der Ewige vnnnd Eingeborne  
Sohn Gottes diese angenommene Menschli-  
che Natur ihm selbst zuignet / vnnnd die mit  
sei

1. Gratia  
Vnionis,

seiner Göttlichen Natur in eine Person  
zerrenlich vnd vnderstörlich vereinigt: Sol-  
che Herrligkeit ist keinem Engel widerfahren  
noch vnter dem Menschliche Geschlecht kei-  
nem Heiligen: wird auch keinem Engel / noch  
Heiligen in ewigkeit widerfahren.

Vnd eben darumb wird allein von diesem  
Sohn Mariae nit geredt / daß der Mensch  
Christus sey ewiger Allmechtiger / Vnend-  
licher / vnd allenthalben gegenwertiger / vnd  
Allwissender Sohn Gottes / Vnd daß diese  
Person / welche der Sohn Gottes vnd Mariae  
Sohn ist / von allen vernünftigen Creaturen  
Engeln vnd Menschen angebetet vnd ange-  
ruffen werde.

Don der  
Anbetung  
des Mensch-  
lichen Christ-  
i.

Nicht daß die Menschheit Christi diese  
allein der ewigen warhafftigen Gottheit ge-  
bürende Eigenschaften / vnd Göttliche Ehre  
der Anrufung an vnd für sich selbst habe  
auch nit allein / die Göttliche Natur Christi /  
dem Fleisch nunmehr nach der Menschwer-  
dung angebetet werde / sondern daß der Son  
Gottes im Fleisch nunmehr nach der Mensch-  
werdung angebetet werde.

Sondern daß der Son Gottes im Fleisch  
das ist inn seiner angenommenen Menschli-  
chen Natur werde angeruffen / Vna & ea-  
dem larria, das ist / nit mit getheilter / sondern  
mit einer Anrufung / als eine einzige Person / die



Wie ungleich Mensch vnd Gott ist / wie hiedon  
 Ephelina Synodus gar herrlich vnd wol gere-  
 det hat / vnd die alten Lehrer das Gleichnus  
 wie schwach es auch ist / brauchen / Von et-  
 nem Könige / der inn seinem Purpur vnnnd  
 Kron verehret wird / Nicht daß dem Purpur  
 Kleide vnd Krone ahn vñ für sich selbst diese  
 Ehre gebüre / Noch auch / daß der König  
 bloß vnd von dem Purpur vnnnd Kron abge-  
 sonderet / sich von den Vnterthanen sehen lasse /  
 Sondern daß der König sich im Purpur  
 vnd Krone zuerkennen gebe.

Dagegen aber ist Nestorius von den alten  
 Lehrern recht verdampft worden / als ein An-  
 thropolatra, das ist / Als einer / so der Mensch-  
 heit Christi an vnd für sich selbst / die Anruf-  
 ung zugeschrieben / vnnnd darmit die Person  
 Christi getrennet vnd aufgelöst hat.

In dieser seiner angenommenen Menschliche  
 Natur / hat auch der Sohn Gottes das ganz  
 Werck der Erlösung des Menschlichen Ge-  
 schlechts außgerichtet / vñ dieselbe thätlich  
 gemacht / alles seines Sieges / Vicerien vnnnd  
 Triumphs: Daher den der Todt vñ das Leide  
 Christi / so er in Menschlicher Natur rber sich  
 genossen / einig / vnd allein ist / das Person-  
 offer / genugsame Bezahlung vñ Lösgelt / für  
 die Sünde der ganze Welt / vñ sein Fleisch ist  
 ein Lethmachendes Fleisch / welches vñ Wele  
 das Leben

Der and  
 Grad des  
 Herrlig-  
 keit Chris-  
 ti auch  
 nach der  
 Menschheit

3. Der  
dritte  
Grad der  
Herrliche-  
keit der  
Menschheit  
Christi.

Di Lebe bringet/ So ist Christus in dieser Welt  
zur zur Rechten seines Himlischen Vatters  
gesetzt/ vnd muß nach beiden Naturen erkant  
werden / als vnser einziger Erlöser / König/  
Hoherpriester/ vnd Seligmacher.

Aber diese Majestet/ vnd Ehre/ welche  
zur Hoheit der Person vnnnd Ampt Christi  
gehört / hat auch die Menschliche Natur  
Christi in vnnnd für sich selbst / ihre hohe vnd  
herrliche Vortüge vor andern Menschen/  
Als daß alle andere Menschen / von Adam  
vnnnd Eva an/ natürlicher weise geborn wer-  
den/ auß Beywohnung Mannes vnd Weibes/  
vnd werden in Sündē gezeuget: Vnd weil sie  
hie vff Erden leben / müssen sie die Sündli-  
che Natur an sich tragen / Aber der Mensch  
Christus ist/ einer Jungfrauen Kind ohne  
Mannes Samen / durch den H. Geist em-  
pfangen vnd geborn / vnd ist allein heilig vnd  
ohne Sünde/ von Mutter Leibe an.

Vnd ob wol Christus nach dieser Mensch-  
lichen Natur / an Alter / Weißheit vñ Gra-  
de gewachsen ist/ für Gott vnd den Menschē:  
So wirdt doch recht gesaget / daß er nach der  
Menschheit die Güte des H. Geistes empfan-  
gen habe: so doch andere Heiligen nur erliti-  
che vnnnd dieselben mit geordneter Maß ha-  
ben.

Sonderlich aber ist diese Menschliche  
Natur

Natur Christi nach der Auferstehung vñnd  
Himmelfahrt / aant herrlich verklärer / vñnd  
mit Vñsterblichkeit / hehem Licht vñnd Weis-  
heit / mit vñnaussprechlicher vñnbearifflichen  
Macht / Stercke / Gerechtigkeit / Freude / Le-  
ben / vñnd was nur von hohen / vñntrefflichen  
Vorzüge / vñnd Herrlichkeit kan gekennet wer-  
den / weit höher / als alle Creaturn gezieret ist.

Es müssen aber diese Vorzüge / vñnd Her-  
lichkeiten der Menschlichen Natur in Christo /  
die sie in vñnd für sich selbst empfangen hat /  
welche die alten Lehrer Gratiā habitualem,  
oder Gratiā singularis prārogatiua genen-  
net haben / allzeit vor vñnd nach der Verkle-  
rung / von den ewigen vñnendlichen / vñnd We-  
senlichen Eigenschaften der Göttlichen Na-  
tur / welche Gott in keine Creatur außgeußt  
vñnterschieden werden.

Vñnters  
schen den  
Göttlichen  
Gabe vñnd  
der wesent-  
lichen  
Göttlichen  
Eigenschaft  
Schöpfers

Damit also die ewige vñnd vñnendliche  
Gottheit Christi von seiner Menschheit vñn-  
terschiedlich erkant / vñnd das Wesen vñnd Ei-  
genschaften der Creaturn vñnd des Schöpfers  
nicht vñndereinander gemenges werde.

Wie hieuen den Gelehrten bekant ist / wol-  
fließig die alten Lehrer vñnderschieden haben  
die vñngleiche Gradus Majestatis Christi, so sie  
genennet haben / Gratiā vnionis, gloriā  
Officij, vñnd Gratiā habitualem.

## Von der Himmelfarth vnd Sihen zur Rechten Gottes.

Wen vns  
terschiede  
ne Articul

Himmels  
fart zu  
vorstehen  
nach der  
Menschheit  
wie die  
Wort  
lauten.

Christus  
nach seiner  
Leib vñ  
Seel im  
Himmel/  
vñ nit zus  
gleich auf  
ser dem  
Himmel.

**I**n den Articulin der Himmelfarth Christi/vnd seinem Sihen zur Rechten Gottes/ist dieses der H. Schrift/vnd der ganzen Rechtglaubigen Kirchen Lehr / darbey wir auch bleiben vnd verharren / Daß diese Articul nicht vnder einander zumengen sehen / Weil die Himmelfarth einmahl geschehen/ vnd das Sihen zur Rechten / für vnd für wehret/ Vñnd verstehen wir die Beschreibung vñ Historien der Auffarth Christi gen Himmel/ nach dem Buchstaben schlecht wie die Wort der Euangeliste lauten.

Halten demnach / Daß die Auffarth nit ein bloßer Schein/ vnd nur ein sichtbar Spectacul gewesen sey biß an die Wolcken: Sondern daß vnser Herr Ihesus Christus / mit seinem wahrhaftigem Leib/ von der Erden/ sich in die Höhe erhaben / vñnd die Sichtbaren Himmel durchdrungen / vnd die Himmlische Wohnung eingenommen habe.

Alda er in der Glori vnd Herrlichkeit das Wesen/ Eigenschafft / Form vnd Gestalt seines waren Leibs behelt / vñnd von dannen er am Jünasten tage zum Gericht in greßser Herrlichkeit sichtbarlich wird wider kommen.

Und

Vnnd nach der allgemeinen Aufferweckung  
der Todten vnserer nichtige Leibe wird eynlich  
machen seinem herrlichem Leibe/ vnnd vns zu  
sich nehmen/daß wir auch bey ihm seyn wer-  
den allezeit.

Das aber die Schrifft sagt/Christus siße/  
oder stehe / oder sey/ zur Rechten Gottes/ Ver-  
stehen wir / daß hiermit geweißt werde ein  
Vnterscheid zwischē Christo/ der gen Himmel  
gefahren ist/ vnd zwischen Elia vnnd andern  
Heiligen vnd Außerweltten Engeln / die auch  
im Himmel sind.

Vnnd ob wol in der Schrifft/ vnnd bey  
de alten Lehrern/ das Sißen zur Rechten Got-  
tes so viel heißet / als dem Vatter am Göt-  
lichem Wesen / Eigenschaften / Ehr vnnd  
Herligkeit durchaus gleich seyn/ wie hie von  
Basilij Spruch bekant ist.

Jedoch geben die Sprüche der Schrifft/  
das fürnemlich das Sißen zur Rechten Got-  
tes zuuorstehen sey / von der Erhöhung Chris-  
ti zum Königlichem vnnd Priesterlichem  
Ampt/ Wie hie von Augustinus recht sagt/  
Daß / durch das Sißen bedeutet werde/ Po-  
testas Iudiciaria, Nemlich die Herrschafft  
zu regieren / vnnd krefftiglich das Heil der  
Menschen zu wirken / welches aber doch de  
Vnterscheid beider Naturen nicht auffhebet.

Denn allein Christus warer Gott vnnd

E iij Mensch

Die Außer-  
weltten  
Engel vñ  
Menschē  
sind nicht  
wie Chris-  
tus zur  
Rechten  
Hand  
Gottes

Wie das  
Sißen vom  
Christo  
in der  
Schrifft  
gebrauch-  
et wird  
de.

**Priester** / also im Himmel ist / daß er als der  
**Heil** ewige Höhepriester / für vñ für in des Vaters  
**Christi** ters allerheimlichsten Rath vñ Schoß / vñ  
**zur Rech** also wahrhaftig in das Allerheiligste ein vñ  
**Wortes** aufgetret / sichet vñ erkennet den willen des  
 Vaters / Bittet für vns / Bedeckt vñ vñ  
 beschattet vns mit seines Leidens / Ster-  
 bens / theuren Blutmorgiessens / vñ ganken  
 Gehorsams Verdienst / verziehet die Sün-  
 de / schencket den heiligen Geist. wircket Lebens  
 Trost / vñ Freude in Gott.

Vñ samlet ihme / als der ewige König  
 aus dem Menschlichen Geschlechte / für vñ  
 für eine Kirche durch das Predig Amt / wol-  
 ches er als den Scepter seines Reichs zu allen  
 zeiten in der Welt erhebt: Beschützet / stercket  
 bewaret / vñ erretet seine Kirche wider allen  
 Hellen Psorten / vñ wider der Tyrannen  
 vñ Ketzer Gewalt / Grimm / Zorn / vñ Wü-  
 gen / Wird auch endlich die Todten erwecken  
 vñ seine Gleubige einsetzen in ewige Freud  
 vñ Herrlichkeit / wann er sie / zu sich im Him-  
 mel bringen wird.

Diese Werck so zum Amt Christi als  
 des einigen Königs / Hohenpriesters / vñ  
 Heydes seiner Kirchen gehören / erzeiget vñ  
 beweiset Christus ichund zur Rechten Gottes  
 offenbarlich vñ aewaltrlich / vñ thut die-  
 se als warer Gott vñ Mensch.

Dann

Dann gleich wie der ewige Sohn Gottes  
 nur seit seiner erniedrigung das Werck den  
 Erlösung Menschlichen Geschlechts in den  
 angenommenen Menschlichen Natur voln-  
 bracht hat/ Also volbringet er noch heutiges  
 tages / die Werck seines Ampts inn seiner  
 Menschheit / die er nimmermehr von sich le-  
 get: Vnd vollendet eben auch durch diese Na-  
 tur/ viel herrlicher Werck vnd Thaten / die zu  
 seiner Königlischen Regierung / vnd Prie-  
 sterlichem Ampt gehören / Wie er dann in  
 der Menschlichen Natur am Jüngsten tag  
 sichtbarlich widerkommen / vnd das Gericht  
 über Lebendige vnd Todten halten wird.

**Wie die Gegenwart des  
 HERRN Christi an allen  
 Orten/zumorstes-  
 ten sey.**

**S**ie aber über die bisher erzelte Sack-  
 de der Lehr von Christo etliche vort  
 der Vbiquitet oder Allenthalbenheit  
 des Leibs Christi disputiren/ danoch  
 in dis unsere in GOTTES Wort gegründete  
 Meinung.

Das / Wie wir von Herren glauben/ Das  
 Christus nicht allein Mensch / sondern auch  
 wahrhafter vndlicher Gott sey/ Also glau-  
 ben wir

ben wir auch / vnd lassen diß vnsern höchsten  
Trost seyn/ daß dieser vnser Herr Christus  
Allmechtig/ vnd allenthalben / vnnnd bey vns  
in allen Nöthen/ vnd an allen Drühen gegen  
wertig sey.

Gleich wie aber die Menschheit Christi  
nicht ist die Gottheit selbst / ob wol der Mensch  
Christus von wegen der Einigkeit der Per-  
son/ Warhaffter Ewiger / vnd Natürlicher  
Gott ist/ Also ist die Menschheit Christi an  
seiner Seel oder Leib/weder Vnendlich/noch  
Allmechtig / noch Allenthalben.

**Ein ands** von der Person / **ein ands** von der Natur zu reden.  
Dann in der einigen Person Christi /  
mus der Unterscheid zweier Naturen / vnnnd  
derselben Wesentlichen Eigenschaften vnnnd  
Wirkungen in alle ewigkeit erkandt vnd be-  
halten werden.

Vnd ist ein anders zu reden in Concreto,  
das ist/ Von einem solchem Wort oder Na-  
men Christi / damit die Person angezeigt  
wird/ Als Gott/ Mensch/ Christus/ der Son  
Gottes / der Sohn des Menschen.

**Abstractū.** Ein anders aber in Abstracto, das ist/  
Von einem solchem Namen/oder Wort/ da-  
mit die eine Natur in der Person Christi/  
ahn vnd für sich selbst beschrieben wirdt/ als  
Gottheit/ Menschheit / das Fleisch/ der Leib/  
die Seel Christi.

Wie solche vnderschiedene Art zu reden  
nach



anleitung der H. Schrifft mit groſſe fleiſch  
 de bewerthen / allgemeinen / rechtglaubigen  
 Cöcilij, Ephesino, vñ Chalcedonēſi, erkletzt/  
 wider Nestoriū vñ Eutychen erſtritten / vñ in  
 Chriſtlicher Kirchen allezeit erhaltē worden.

Dēnach ſo verneinen wir rund vñ ſtracks/  
 das es recht geredt ſey / daß Chriſti Menſcheit  
 allenthalben ſey als da ſeine Gottheit allent-  
 halben iſt / Oder daß der Leib Chriſti / welcher  
 fleiſch vñ Wein hat, vñ in ewigkeit behelt / als  
 es zugleich aegēwertig erfülle, im Himm̃el vñ  
 außſerhalb dē Himm̃el / in der Hell / in d Lufft / im  
 Waſſer / vñ Erden / vñ vnder der Erden.

Dann dieſes wirdt erſtlich mit keinem 1.  
 Buchſtaben in der Schrifft gelert / Darge-  
 gen aber ſind vnſchlich viel Sprüche / die da  
 klar vñ außdrücklich ſolches verneinen.

So widerſprechē dieſe Gedicht alle die Ar-  
 tikel vnſers allgemeinen Chriſtlichen Glau- 2.  
 bens / ſo aus der Schrifft genommen ſind.

Wie auch der allgemeine Conſens / vñ rechte- 3.  
 glaubigen Kirchen zu allen zeiten darwider iſt.

Vñ weil die Augſp. Conf. vñ Apologia  
 außdrücklich proteſtirt, auch hernach vñ allē 4.  
 Reichſtagen vñ Colloquijs dieſes offenbarlich  
 bezeugt worden iſt / Daß im Artikel von der H.  
 Dreifaltigkeit vñ von voreinigung der zwel-  
 en Natur in Chriſto / vñ was darzu gehörig /  
 Von deſſelben Himmelfarht vñ Siken zur  
 Rechten

**Rechten Gottes/** man sich von der Römischen Kirchen (als die auch mitten vnder den Fin-  
 kernissen des Papsttums solche Lehr/ wie sie  
 in dē vier Heupt Conciljs aus Gottes Wort  
 erstritten / vnd wider die Keher / mit den all-  
 gemeinen Symbolis befestiget worden ist / vn-  
 uerrückt erhalten ) niemals habe abgesondert  
 sondern einerley Bekenndnis mit derselben  
 führe.

Als ist vniormeinlich / daß auch der Augsp.  
 Conf. vnd derselben rechtem vnd warhafftigen  
 Verstand / das Gedicht von der Vbiquitet  
 vnd was dem ferner anhengig / stracks iuent-  
 gegen sey.

Darumb Herr Philippus Melancthon  
 als ein fürnehmer Lehrer inn der Kirchen  
 der Augspurgischen Conf. recht geschrieben  
 hat / Diese Reden / daß der Leib Christi sey an  
 allen Orten zugleich / sind newe in der Chris-  
 tenheit von ansan bis auff diese zeit / Wer-  
 den auch von den Papisten verworffen / so  
 man zu Paris dauon sprechen solte.

Es ist aber das ganze Gedicht von der  
 Vbiquitet nichts anders denn ein rechter Eu-  
 eychianismus vnd Schwenckfeldismus / so  
 eine vündliche Verwirrung aller Artikel  
 vnsers Christliche Glaubens / Von der Em-  
 pfengnus / Gebrut / Leiden / Sterben / Außer-  
 stehung / vnd Himmelfahrt Christi mit sich  
 bringet

habet/ vnd die ware Menschheit Christi/ vnd  
 was Christus nach derselben gethan vnd  
 aufgerichtet hat/ zu einem lautern Gespenst  
 vnd allen Trost/ den wir davon haben solten  
 gar mit einander zu nicht machen.

## Vom Abendmahl des Herrn Christi.

**D**ies wol nicht kan geleugnet werden/  
 daß in der ersten Confession zu Aug.  
 spurq/ Keyser Carolo dem V. vber-  
 antwortet / die Pöpstliche erdichte  
 Transsubstantiation, oder Verwandlung des  
 Brots/ im Zehenden Articul behaltē/ Daher  
 dann in der Apologia gesagt wird/ daß Key-  
 Majestet (welche man je wol weis/ das sie zu  
 selben zeit keine andere Meinung gewußt / als  
 die Pöpstliche von der Transsubstantiation)  
 solchen Articul approbire vnd ihr gefallen  
 lassen.

Darüber in der ersten Apologia aus dem  
 Canone Missæ vnd Bulgatio diese Meinung  
 außdrücklich gesetzt wird/ Quod pane muta-  
 to ipsum Corpus Christi fiat, & quod verè in  
 Carnem Christi mutetur.

Die Papisten auch sich heutiges tages  
 noch darauff beruffen/ wir aus willichen pu-  
 blis,

Transsubst  
 in dē wos  
 12 des 10.  
 Artickels  
 Aug. Cōf.  
 erlich  
 mit vnder  
 gelauffe

blicis Scriptis Lindani, vnd anderer Pöps-  
schen Scribenten zuersehen.

Jedoch ist die Verpflische Transsubstan-  
tiatio nachmals aus Gottes Wort beständig  
von allen Lehrern Augspurg. Confess. ver-  
worfen.

Verbesserung  
der  
Wort im  
10. Art.

Vnnd von dem Authore, ( welcher die  
Confession erstlich geschrieben / wie dann  
nach dem Spruch Salomonis der Weg der  
Gerechten gleich ist / wie die Morgenröthe / so  
da biß auff das helle Mittags Licht wechset  
vnd zunimpt ) aus gutem vnd Christlichem  
bedacht / nit allein ein Verederung der Wort  
( so im Zehenden Articul vff Verpflische weiß  
gestandē / beschehen ist / vnd aus der Apologia  
der Canon Millæ vnd Bulgarij Spruch ganz  
vñ gar außgelassen worden.

Welcher gestalt dann solche Recognitio,  
das ist geenderte vñd verbesserte Exemplar  
vff allen folgenden Colloquijs vñd Reich-  
tagen / von den Stenden der Augsp. Confess.  
offeriert vnd vbergeben worden sind.

Transubst.  
vñ Cōsub-  
stan. hat  
keinen  
Grund in  
Gottes  
Wort.

Sondern auch diese richtige Erklärung in  
allen seinen Schrifften gefasset / daß weder die  
Transsub. (damit gedächet wird / als solte das  
Brod in den Leib Christi wesentlich verwan-  
delt werden ) noch die Consubstantiatio oder  
Coëxistentia Corporis Christi ad locum pa-  
nis. (Damit von etliche Schul Lehrern vor  
geheim

...vorgebe worden ist/als solte ein wesent-  
liche Gegenwart des Leibs Christi in oder vn-  
der dem Brodt seyn/vñ eine Leibliche Wünd-  
liche Niesung des wesentlichen Leibs Christi  
von den Gleubigen vnd Ungleubigen gesche-  
hen) keines weges daraus zuerzwingē: Son-  
dern viel mehr aus gutem Grund widerlege  
vnd vmgestossen werden kan.

Zu deme sind vff dem Colloquio zu Re- **Regeln**  
genspurg Anno 42. diese Regeln/ darauff die **vō Siret**  
warhafftē Lehr (wie der Leib Christi im A- **des A-**  
bendmal gegenwertig vnd mitgetheilet wer- **bendmals**  
de) genhlichen beruher.

(Daß nichts Sacramēt sey ausser dē ein-  
gefestem Gebrauch.

Vnd daß der Herr Christus nit von we-  
gen des Brots / sondern des Gleubige Men-  
schens im Abendmal sey.

Vnd daß er sich den Gleubigen also mit-  
theile/ wie er auch in ihren Herzen wohnet.

Vnd daß die Gegenwart Christi eine frey-  
willige Begegenwart/ nicht aber ein Natürlich  
Verwandlung oder Einschliessung im Brod  
sey.)

Vom Herrn Philippo / wider die Papi-  
sten aus gewissen vñ vnwiderlegliche Grün-  
den erstritten worden.

Damit dann auch die Repetitio Confes-  
sionis Anno 51. vñ die Erklörung im Franck-  
furdischem

fürdlichem Abschied Anno 78. so wol als  
die zu denzeiten D. Lutheri aufgegange  
Declarationes Bucerii vber die Formulare  
Concordiæ de re Sacramentaria im Furd-  
mento vberlein kommen.

Erklärung  
des 10. Ar-  
tikels in  
der Repetitio  
der Beker-  
nis gegen  
dem Con-  
cilio zu  
Trient An-  
no 1562.

Nach bekennen wir hiemle öffentlich  
wir obberührten gehende Artikel in der Augsp.  
Conf. auff diese weise / wie der Author den  
selben selbst erkläret hat / annehmen / vnd in  
solchem Verstand Gottes Wort gemessen ha-  
ben / wie solche Erklärung auff's kürzest von  
gedachtem Authore in der Repetitione Con-  
fessionis Saxoniarum Ecclesiarum Scripta  
vt offerretur Tridentino Concilio ( so mit ein-  
helligem Consens des mehrertheils Stende, vñ  
Theologen Augsp. Conf. damals angenom-  
men / vnd vnderscriben ) mit diesen Wor-  
ten gefaßt ist: Man lehret die Leute bey vns  
daß die Sacrament Handlungen sind von  
Gott eingesetzt / vnd die Elementen außershalb  
des geordneten Gebrauchs kein Sacrament  
sind: Sondern im eingesetztem Gebrauch / in  
dieser Communion vnd Nriessung / sey war-  
haftig / vnd wesentlich der HER Christus  
gegenwertig / vnd gebe den Nriessenden war-  
haftig seinen Leib / vnd seyn Blut / vnd be-  
zeuge / daß er in ihnen sey / vñ mache sie zu sei-  
nem Blutmahl / vñ habe sie gereinigt mit sei-

Blut/ wie auch Hilarius spricht: Wenn  
dieses gezeuht/ so ist Christus in vns/ vñ  
in ihme.

Gleicher gestalt ist auch im Franckfur- Wort des  
Franck-  
fürdtische  
Abschieds  
dem Abschied/ so von Chur vnd Fürsten/  
Jung 78. vnderschieden / diese Erklärung  
ausdrücklich gesetzt/ die wir auch für rechte  
vnd Christlich halten.

Von diesem Artikel soll gelehret werden/  
wie in der Augsp. Conf. vñnd Apologia be-  
trachtet wird/ Nemlich das in des HEILIGEN  
Christi Ordnung seines Abendmahls/ er so  
Barhaftig/ Lebendig/ Wesentlich/ vnd Ge-  
genwertig ist / auch mit Brot vñnd Wein  
also von ihme geordnet / vns Christen seinen  
Leib vnd Blut zu essen vnd zu trincken giebet/  
Vñ bezeuget hienur/ daß wir seine Gliedmas-  
sen seyn/ appliciren sich vns selbst / vnd seine  
gütige Verheißung/ vnd wircket in vns.

Also spricht Hilarius: Hac sumpta &  
haurita faciunt, vt Christus sit in nobis, &  
nos in Christo.

Diese Wort reden klar von der Nießung/  
wie auch ausdrückliche Paulus von der Nieß-  
ung sagt / Das Brot ist die Gemeinschaft  
mit dem Leib Christi/ Das kan nit außser  
der Nießung verstanden werden/ Das Brot  
ist dieses / damit Gemeinschaft des Leibs  
Christi vns mitgetheilet wirdt.

Vñ

Vnd also reden die alten vortrefflichen  
Scribenten.

Irenæus spricht: Eucharistia constat ex duobus rebus, terrena & cœlesti. Epiphanius vñ Theodoretus sprechen klar/ Daß die Natur des Brodes bleibe: aber damit werde das Gaben gegeben/ das ist/ der Leib vnd das Blut Christi.

Diese Wort des Franckfurdischen Abschleds stimmen eben mit den Erklärungen des Herrn Philippi in Enarratione ad Corinthios, darin gesagt wird/ Panis est *κοινωνία τοῦ σώματος*, id est, est res externa & visibilis, qua fit consociatio nostra cum Corpore Christi.

Wen diesen angesetzten Ortern/ leset mans billich dißmals beruhen: Dann nicht noch ist/ mehr Sprüche aus den Schriften Phil. Melan. anzuziehen/ weil er jederzeit nach vffgerichter Eöcord. mit Vucero/er vñ einerley weise/solche seine Erklärung widerholt hat.

Von dem Inhalt der Lehr vom  
H. Abendmal/ in zwey fürnehme  
Stück des Streits verfasst.

Zwo Fragen  
von  
diesem  
Streit.

**D** Amte aber eigentlich erkannt werde/ warum in dieser Sachen 8 Streit sey/ ist zu wissen/ daß zwei fürnehme Fragen



sein sind/ von diesem Handel/ die zu rech-  
 Verstand dieser Controversien mit fleiß  
 bedacht werden.

Erstlich/ Was im H. Abendmal/ vns vom  
 in Christo fürgesetzt, vñ angehöret werde.  
 Zum andern/ Wie solchs/ das im Abend-  
 mal gereicht wird/ von vns empfangen vñd  
 angenommen werde.

### Von der Ersten Frage.

Was die Erste Frage anlanget/ Glauben  
 vñd bekennē wir/ Daß nit allein Brodt  
 vñd Wein/ welches die Augen sehen/ die  
 Hände greiffen/ vñd der Mund schmecket/  
 sondern auch der warhafftē Leib/ vñd das war-  
 hafftē Blut vnser̄s HERRN Jesu Christi  
 durch allem seinem Verdienst/ vñd Krafft/  
 im H. Abendmal fürgetragen vñd ange-  
 nommen werde/ laut der warhafftē Wort vñd  
 Verheißung Christi: Daß ist mein Leib/ der  
 für euch gegeben wird: Das ist das dicke Ge-  
 samene in meinem Blut/ das für euch ver-  
 geben wird/ zu vergebung der Sünden.

Was vns  
 im A.  
 bendmal  
 werdeans  
 geboten.

Welche Wort der Apostel Paulus auff  
 richtigste erkläret/ 1. Cor. 10. Das Brodt das  
 wir brechen/ ist die Gemeinschaft des Leibs  
 CHRISTI: Der gesegnete Kelch/ den  
 wir segnen/ ist die Gemeinschaft des Bluts  
 Christi.

Verwerf-  
fung der  
Transsub.  
stanz.  
Con-  
stant.

Es ist aber zur Widerstellung solcher Mein-  
schafft gar nie von nöten/ hat auch in der  
Schrift ganz keinen Grund/ daß entweder  
das Brot vnd Wein in die Substanz vnd  
Wesen des Leibs vnd Bluts Christi verwan-  
dele werde/ wie die Papisten geachtet/ vnd da-  
mit scheußliche Abgötterey in aller Welt an-  
gerichtet haben.

Oder aber/ daß vnder dem Brode vnd  
Wein/ der Leib vnd Blut Christi einge-  
schlossen/ vnd eben also in vnd an dem Ort/   
da das Brot ist/ Wesentlich seyn müste/ wie  
etliche Sophisten vnd Schul Lehrer getreu-  
met haben/ in deme sie fürgeben/ als sey vn-  
ter dem Brode ein kleiner vnsehbarer Leib  
verborgen/ der zusampt dem Brode/ in der  
Handt des Priesters gehalten/ vnd zugleich  
mit dem Brode in den Mund der Commu-  
nicanten eingehe/ vnd doch balde widerumb  
sich verliere.

Dadurch dann/ dem Herrn Christo/ (der  
Wahrheit seines einigen Leibs vnd alle Vmb-  
stenden der Einsetzung des ersten Abendmals  
kracks zuwider) zweierley Leib zu einer zeit  
auffgedichtet werden/ ein sichtbarer vnd vn-  
sichtbarer Leib/ Auch die Gegenwart des  
Herrn Christi nur als ein müßige/ vergeb-  
liche/ vnd balde auffhörende Gegenwart/ an  
stat der warhafftigen/ krefftigen/ vnd stets we-  
renden

der Gegenwart in die Kirchen Gottes  
geführt wurde.

Dagegen aber glauben/vnd bekennē wir/  
vnder Schrifft vnnnd allen Rechtglenbi-  
gen / Daß der HErr Christus warer Gott  
vnd Mensch mit allem dem / das er ist/ hat/  
vnd vermag / vmb vnser Menschen willen/  
theilhaftig im Abendmahl also gegenwertig  
zu seyn/ daß er im rechte/ vnd heilsamen Brauch  
des geheiligten Brodes vnnnd Weins / als  
des Mittel / die er selbst geordnet hat / die  
Gemeinschaft seines Leibs/ vnd Bluts/ vnd  
seines Verdiensts vnd Krafft/ vns warhafft/  
versegele / schencke / vnd zueigne.

Was für  
ein Ge-  
genwart  
Christi  
nach seind  
Leib im  
Abendmal  
sey.

Vnd sagen wir außdrücklich/ das nit als  
das Verdienst/ vnnnd Krafft des Leibs  
Christi/ sondern der Leib vnnnd Blut Christi  
selbst / vns appliciret, vnnnd zu eigen gegeben  
wird/ vnd wir also in warheit/ mit der Sub-  
stantia des Leibs Christi gemeinschafft ha-  
ben.

Denn wir weder des Verdiensts / noch  
der Krafft Christi theilhaftig werden kön-  
nen/ wo wir nit seines Leibs vnd Bluts theil-  
haftig gemacht würden / vnnnd er sich selbst  
vns zueigen gebe / vnnnd ihme nach seiner  
Menschheit einleibere / gleich als die Glieder  
hocken an dem Haupt/ Oder die Weinreben

D ij an

an dem Weinstock hangen / vnnnd von  
Krafft vnnnd Safft an sich ziehen.

Wie die  
Rede der  
alte Scri-  
benten vñ  
de Zeiche  
zuorste-  
hen seyn.

Das aber die alten Lehrer oftmals die-  
Reden brauchen / daß das geheiligte Brod  
sey ein Warzeichen / Bedeutung / vñ Sacra-  
ment des Leibs Christi / damit wollen sie  
ein lediges Zeichen / oder ein bloße Bedeu-  
tung anzeigen / sondern reden von einem sol-  
chem Zeichen / in dessen rechtem Bräuch den  
Communicantē von Christo wird mitterthei-  
let / der ware Leib Christi / Nichte darumb /  
daß in solchem Zeichen der Leib Christi ein-  
geschlossen were ( Dann es ie nit ein Rece-  
praculum oder Beheltnis des Leibs Christi  
ist / vnnnd Christus nit im Brod / sondern im  
glaubigen Menschen zuwohnen / verheissen  
hat.

Sondern daß dieses Gnadenzeichen  
( welches sichtbar vnnnd eusserlich ) ein Mittel  
ist von E H X J S Z D geordnet / vnnnd ein  
Gewisses Pfand vnnnd Zeugnis der war-  
hafften Gemeinschaft des Leibs E H X J  
S Z J.

Dann Christus ist freywillig bey  
dieser seiner Ordnung / vnnnd wo dieselbige  
recht gehalten wirdt / da wil er sich selbst vns  
mittheilen / seinen Leib vnnnd Blut / sampt  
allem seinem Verdienst vnnnd Krafft vns  
appli-

cken vnnnd zu eigen machen.

## Von der andern Frage.

Was aber die andere Frage betrifft / Wie  
nemlich das jenige / daß im Abende-  
mahl gereicht wurde / von vns empfangen  
und angenommen werde / Davon glauben  
und bekennen wir mit der Schrifft / vnnnd  
unrechtgleubiaen Lehrern.

Daß gleich wie zwen vnderschiedene  
Ding im Heiligen Abendmahl sind / die  
äußerlichen sichtbaren Gnadenzeichē / Brod  
und Wein / vnd die vnstichtbare Himlische  
Gabe vnd Geschenck / der Leib vnd das Blut  
Christi / zusampt desselben Verdienst vnd  
Gnade. Also wird vff ein andere weise das  
Sichtbare / vff ein andere weise das Vnsicht-  
bare empfangen vnd genossen.

Das Sichtbare Brod vnd Wein / wird  
mit der Leiblichen Hand vnnnd Mund / sicht-  
bar / empfindlicher weise empfangen / Leib-  
lich weise gessen vnd getruncken / mit Zehen  
zerissen vnd verdawet.

Aber die Vnsichtbare Himlische Gabe / der  
Leib vñ Blut Christi / ob es wol durch dñ sicht-  
bare vñ äußerliche Mittel bezeuget / versichert /

D iij vnd

Zwey  
ding im  
Abendm.  
deret iez  
des nach  
seiner art  
von vns  
wird an-  
genossen

vnnnd einem jedem in rechtem Branch  
eignet wird ) wird es doch allein eigent-  
reden / mit vnd durch den Glauben von  
ergriffen vnnnd angenommen/ Wie auch  
Verdienst vnnnd Krafft Christi allein durch  
Glauben erkennet vnd angenommen wird.

Der Leib  
vñ Blut  
Christi ist  
ein Speiß  
der Seele  
nicht des  
Bauchs.

Denn wie ein anders ist/ Der Eufferliche  
Mensch / ein anders der Innerliche: Denn  
wie im Menschen/ Leib vnd Seel vnterschei-  
den sind/ Also hat im H. Abendmahl beydes/  
der eufferliche Mensch etwas / das er emp-  
het/ nemlich daß er empfindlich vnd mit den  
eufferlichen Sinnen begreiffen kan.

Darneben hat auch die Seele/ so ferne sie  
durchs Wort Gottes erleuchtet ist / oder der  
Innerliche Mensch das seine / welches die  
eufferliche Sinne nit begreiffen können / son-  
dern allein mit Glauben empfangen vnd an-  
genommen werden muß.

Gleich wie im Predig Ampt des Wünd-  
lichen Wortes : Item/ In der H. Tauffe/ bey-  
des der Innerliche Mensch vnd Eufferliche  
ein jeder das seine hat / daran er sich heilt.

Dann der Eufferliche Mensch / hat mit  
den Leiblichen Ohren den Schall der Wort  
oder Predigt/ vnnnd mit dem gangem Leib die  
Bewegung oder Eintauchung ins Wasser  
zu empfinden.

Der Innerliche Mensch aber / oder das  
Hertz

von Seele/ ergreiffet mit Glaube alle die  
himmlische Güter vnnnd Gaben / die im Wort  
vnd Tauff vns angeboten vnnnd geschencket  
sind.

Dann den Gleubigen ist das Euangelio  
eine Krafft Gottes selig zu machen/ Dem  
Gleubigen ist die Tauff an seiner Seelen/ ein  
Bad der Wiedergeburt / vnnnd Ernewerung  
des H. Geists/ vnd ein Bund eines guten Ge-  
wissens gegen Gott / durch die Auferstehung  
Jesu Christi.

Gleicher gestalt/ weil im Abendmahl des  
Herrn/ der Leib vnnnd Blut Christi / sampt  
desselbe Vordienst vñ Krafft/ nicht des Leibs/  
sondern der Seelen Speise ist/ wird auch sol-  
cher theures Geschenk vnnnd Himmlische Ga-  
be allein mit dem Glauben / als mit der In-  
nerlichen Hande vnd Mund der Seele war-  
haftig empfangen.

Vnd ist solcher Glaub nie ein blosser Wis-  
senschaft der Historien von Christo / derglei-  
chen auch in den Gottlosen vnd Teuffeln seyn  
kann.

Viel weniger ist der Glaub/ ein gedachter  
Gedanken außserhalb Gottes Wort/ als solte  
der Leib Christi wesentlich mit dem Brodt  
vereiniget/ vnd reumlich in demselben vff eine  
wunderliche / vbernaturliche weis eingee-  
schlossen seyn / welches weder in den Worten

Das ist

der

Was es  
heisse mit  
des Glau-  
be Christi  
Leib vnd  
Blut  
essen vnd  
trinken.

der Einsagung / noch irgend anderswo in der  
Schrift einigen Grund hat.

Sondern es ist der Glaube / damit man  
des Leibs vnnnd Bluts **CHRIST** / vnnnd  
seines Verdiensts vnnnd Kratts / warhafft  
genueß vnnnd theilhaftig wird / eine hergliche  
Zuversicht vnd Vertrawen / so sich an Christi  
Person vnd Ampt helt / vnd seiner Mensch-  
werdung / Leiden / Sterbens / Vfferstehung  
Himmelfarth / Sihen zur Rechten Gottes /  
sich von herken tröstet / vnd festiglich schließ  
Christus sey mit allem deme / das er ist / hat vñ  
vermag / sein eigen / vnnnd mache ihn gerecht /  
heilig vnd selig / vnd erhalte ihn zum ewigen  
Leben.

Durch diesen Glauben werden wir dem  
**HEXKEN** Christo in Krafft vnd Wir-  
kung des heiligen Geistes eingeleibet vnnnd  
voneinigt / daß er vnser Heupt vnd wir sein  
ne Bluedmassen sind / vnnnd er in Vns / vnnnd  
Wir in ihme seyn vnd leben.

Das aber etliche alte Lehrer / vort die-  
sem Geheimnis bißweilen also schreiben /  
Daß der Leib vnd Blut Christi im Abend-  
mal / Mündlich vñ Leiblich empfangē werde.

Dietes sind Sacramentales locutiones,  
Das ist / solche Form vnnnd Weise zu reden /  
die nach Art vnnnd Eigenschafft der Sacra-  
ment pflegen gebraucht zu werden.

Wie die  
Sacras-  
mentliche  
art zu tes-  
de zuuors  
stehē sein /  
von der  
Māndis-  
lichen  
Zueßung  
des Leibs  
Christi.

Als



Als da man den Nammen des eusserli-  
 chen Gnadenzeichen vnd der innerlichen Him-  
 meln Gabe vnnnd Geschencks miteinander  
 wechslet / Auch was mit dem eusserlichen  
 Zeichen geschicht / dem Geschenck oder  
 Gabe selbst zuschreibt.

Wie denn die alten Lehrer vff solche weise  
 schreiben / Daß der Leib **CHRISTI**  
 aus den Früchten der Erden geschaf-  
 fen / in Stuck zerbrochen / in der Welt losen  
 Mund verschlungen / mit Händen begriffen /  
 mit Augen gesehen werde / Welches nicht ei-  
 gentlich von dem Leib Christi / für sich selbst /  
 sondern Sacraments weise von wegen der eus-  
 serlichen sichtbaren Gnadenzeichen / so als  
 Mittel von Gott geordnet / den Namen des  
 Leibs **CHRISTI** tragen / zu verstehen geessen:

Gleich  
 als der  
 Leib Chri-  
 sti mit Au-  
 gen gese-  
 hen / mit H-  
 anden betas-  
 tet wird /  
 Also wird  
 er auch  
 mit dem  
 Mund  
 geessen:

Bei dieser bißher erzelten Erklärung der  
 kernnesten Stuck der Lehr von der Person  
 Christi vnd vom H. Abendmahl lassen wir  
 uns zu diese mahl beruhe / damit diese Schrifft  
 nicht zu lang werde / Vnd sind vrkündig / nach  
 S. Petri Spruch / jedermenniglich ferner  
 Grund vnd Rechenschaft hiervon zu thun /  
 wo solches Christlich von uns gefordert vnd  
 begehrt wird.

Don

## Von den Ceremonien.

**N**ach dem aber auch von der Christlichen Obrigkeit ein zeit lang hero in den Kirchen dieser Lande / Christliche Verenderung vnd Emendation inn ertlichen vberblichenen Pöpstlichen Ceremonien / bey der Administration des Sacrament vnd in andern eusserlichen Kirchen Gebreuchen fürgenommen vnd angestellet.

Darvon bey ertlichen Benachbarten / vnd sonsten vngleiche Rede vnd Urtheil / auch bey vielen Argwohn entstanden / als solte man vnnötige / ergerliche Verwerung eingefüret / Vnd vnter dem Titel einer Emendation, etwas anders / dann Gottes Ehre vnd der Kirchen Erbauung gesucht haben.

Können wir / als die zum Ministerio verordnet / nie vmbachē / von allen vnd jeden fürgenommenen Christlichen Enderungen gegen jedermänniglichē Bericht zuthun / Was nemlich in ieden Puncten geändert / vnd aus was erheblichen Christlichen Ursachen solches geschehen sey.

## Von Handlung der von Gott geordneten Sacramenten.

Vnd

Erstlich / was die Administration  
 oder Handlung der Sacrament an-  
 langet / werden dieselben / wie die von  
 Christo eingesetzt vnd acordnet / vnn-  
 den Aposteln / vnd der Ersten reinen Kir-  
 chen gebrauchet worden / auch in dieser Lande  
 Kirchen mit Christlicher vnnnd gebührender  
 Ehrerbietung gehandelt / Die Abgöttische  
 Zusage aber / vnnnd sonderlich die zum Aber-  
 glauben Ursach vnnnd Anlaß geben / sind in  
 dieser Graue: vnd Herrschafft / wie auch zum  
 Theil in den benachbarten Hessischen Kir-  
 chen genzlich hinweg gethan vnnnd aufge-  
 hoben.

## Was für Aberglaubische Zusage bey der H. Tauff abgeschaffet sind.

Ann bey der H. Tauff sind bald an-  
 fenglichen / mit dem Papstumb ge-  
 fallen / die vnnötige vnd recht Kin-  
 dische / vnnnd doch ergerliche vnnnd  
 Aberglaubische Menschē Säkunge / daß man  
 das Tauffwasser geweihet / die Kinder mit Oly  
 vff der Brust vnd Schuldern gesalbet / mit  
 Chriesem die Scheitel (vertice) bestrichen /  
 Speichel vnd Roth in die Nasen vñ Ohren  
 gethan /

44  
gethan/ vnder Augē aefblasen/ Sath im Werd  
geleget/ brennende Kerzen in die Hände ge  
ben/ damit das hohe vnn̄d tröstliche Sacra  
ment der Tauff vnder dem Bapstumb mehr  
verdunckelt/ vnn̄d vbel verstellet/ als gelienet  
worden ist.

Über die  
im anfang  
der abson  
derung v̄  
Bapstūb  
beschehes  
ne Refor  
mation,  
vier Ding  
bey der  
S. Tauff  
ferner ab  
geschaffet  
Hierüber sind auch noch in der ject ange  
stellten Christlichen Reformation diese hin  
derstelliae Dinge abaeschafter: Das Ernt  
anstreichen/ vff die Brust vnn̄d Stirn der  
Kinder/ Die Fraaē so zum Kinde ohn mittel  
in uor aerichtet/ Die Außbannung des Teuf  
fels/ so man Exorcismum nennet/ Vnd end  
lich die Jach oder Weiber Tauffe.

Dem Se  
genen  
durchs  
Creutzma  
chen vber  
Mēschē/  
Viehe/ oß  
andere  
ding/ ein  
sonderlis  
che krafft  
zuschreis  
bē/ ist in  
gemein  
ein Abers  
glauben.

## Vom Creutzmachen bey der Tauff.

**D**ie Bapstumb zwar ist nichts gemei  
ners noch gebreuchlichers/ Dañ das  
nit allein bey der Tauff/ sondern auch  
in der Wēß/ vnd so offte sie sonste etwas  
consecriren oder heiligen wolle/ von Speiß/  
Basser/ Oly vnd deraeichen/ man sehr viel  
Creutzmachens gebrauchet/ vnd dadurch alles  
heillich vnd Gott aefellia machen/ vnd Göt  
lichen Segen an Seel vñ Leib erlangen wil.  
Wie auch der gemeine Man durch das  
Creutz

48  
kreuzmachen vber Menschen vnnnd Viehe /  
vnd vber viel andere Ding / Gottes Segen  
erlangen / vnd dem bösem Feind vnnnd  
seiner Mache damit abzutreiben / vnd sich  
damit besten wider alles Unglück zu bewahren /  
vermeynen.

Daher dann so offft die Vhr schlecht / et-  
liche Creutz für sich machen / vnd wenn sie ei-  
nen falschen Eyd thun wollen / mit der Zun-  
gen ein Creutz im Mund machen.

Weil aber solches in der Schrift weder Befehl /  
Gebot oder Beuelch / noch einige Verheißung  
der Zusagung von Gott hat / Vnd der Herr  
Christus vns nit vff das eusserliche Zeichen  
des Creutzes / sondern vff die Gemeinschaft  
seines Leidens anweist / do er seine Jünger  
ihm heisset das Creutz nachtragen.

Auch die Krafft des Creutzes Christi / so  
vns nützlich seyn / vnd zu vnser Seligkeit die-  
nen sol / nit vff den kindischen Schirmschlä-  
gen des Creuzmachens / sondern im waren  
beständigem Glauben vñ vertragen an Chri-  
stum bestehet.

Daraegen aber der Teuffel / ob er sich gleich  
bithweilē gestellet / als stiehe er für dem Creutz-  
machen / dennoch inn solchem nur der armē  
Leuthspottet / vñ sie damit vom Glauben an  
Christum vnnnd von dem Gebet abführt.

Als

Als ist leichtlich zu erkennen/ daß solches  
Ereug machen / wie es vnter dem Pabstum  
gehalten worden / vnd von Aberglaubischen  
Leuthen noch geschietet / ein lauter Spiegel  
fechten vnd Aberglaubisch ding sey.

Dann das ist vnnnd heist eigentlich Aberg  
glauben/ Wo man einem Ding einige Kraft  
vnd Wirkung zuschreibet / die es weder von  
Göttlichem Beuelch/ vnd Verheissung/ noch  
aus Natürlichen Ursachen / oder noch aus  
einer Politischen Ordnung die hat.

Daß aber etliche fürgebē/ Gleich wie die  
Israeliten ihre Oberschwellen/ vnd Posten  
der Thüren / mit dem Blut des Osterleins  
bestreichen mußten / vff daß der Bürger von  
ihren Heusern fürvber gieng. da er alle Erste  
Geburt in Egypten schlug. Also gebüre sich  
auch/ daß die Christen mit dem Ereug sich vff  
der Stirn vnd Brust zeichnen.

Solches merck jederman/ das es ein vn  
gereumpfte nachfolge eines frembden vnd nit  
hieher gehörenden Exempels sey.

Dann die Israeliten / hatten hienon ein  
aufgedrucktes Gebot von Gott/ vnd war sol  
ches im alten Testament ein Schatten oder  
Fürbilde vff die künfftige Geistliche Erlö  
sung / so durch Christum/ als das vnbeschnittene  
Lamb Gottes geschehen solte / welche nun  
mehr

Widerles  
gung der  
Einredē.

1. Aus  
der histo  
rien der  
Israelts  
Widerer  
von dem  
würgens  
de Engel  
stverscho  
net als sie  
ihre Pfo  
sten mit  
de Blut  
bestrichē.

verrichtet/ vnd wir Christen keinen Be-  
haben/mit solchen eusserlichen Bildun-  
der Deutungen / wie vnter dem Altem  
namens/ vmbzugehen.

Daß auch in Keyser Constantini Histo-  
gelesen wurde / wie er bey hellem lichte  
als er gegen seinen Feinden mit seinem  
gezogen / ein Feurigs Creutz am Him-  
geschen/ sampt einer Schrifft darbey / in  
schischer Sprach: In diesem soltu den  
eröbern.

Solches ist ein Wunderzeichen gewesen/  
mit Gott der Herr diesen Potentaten ( so  
lich zuuor den Christlichen Glauben von  
gekreuzigtem Christo Ihesu angenom-  
) gleich als mit einem deutlichem vnn-  
barem Zeichen einen Muth wider seine  
Feinde / dazumal machen / vnn-  
wider das hadmische Ergernus des Creuzes Christi  
haben hat wollen.

Aber solches Wunderzeichen / welches  
ine insonderheit erzeigt ist / bestetiget dar-  
nichte/ daß einem jedem recht seyn solte/  
ine selbst solche Zeichen entweder zur Geist-  
lichen Bedeutung / oder zu einer Krefftigen  
Wirkung wider den Teuffel zu machen.

Weil nie allein die Priuilegia oder beson-  
der Vorzüge / Sondern auch die Wunder-  
und/ nicht in die gemeine Nachfolg gezogen/  
auch

Ans Ein  
wurff aus  
der Ges-  
chicht  
mit Key-  
ser Con-  
stantino,  
dem ein  
Creutz vñ  
Gott ge-  
zeigt/  
mit den  
Worten:  
In hoc si-  
gno vincas

auch nit ein gemelne Regel daraus sel  
tan gemacht werden.

**Dritter  
Gegen  
wurff/ vñ  
dē Exēpel  
d Chriſtli  
chen Ketz  
ſer/ die vñ  
der Kron  
ein Creutz  
tragen.**

Vñnd das hernach nit allein Conſtan  
nus/ ſondern alle folgende Chriſtliche Kē  
ein Guldenes Creutz auff der Keyſerlich  
Kron geführt/ Dieſes iſt ohne Aberglauben  
nit zu einer ſonderlichen Krafft oder Wir  
kung gemeinet/ wie vñnder dem Papſtum  
mit dem Creutzmachen geſchicht.

Sondern iſt nur ein eußerliches Zeu  
geweſen/ daß ſie ſich der Chriſtlichen Reli  
gion nit ſchemeten/ gleich wie ſonſt Vñl  
ſcher weiß groſſe HERN ihre Wapen zu führen  
pflegen.

Weil dann nun das aus dem Papſtum  
vberblichene Creutzmachen vñ Segnen/ den  
an vñnd für ſich ſelbſt beſondere Krafft zu  
ſchreiben würd/ mit keinem rechten beſtän  
gem Grund kan vertheidiget werden/ iſt daß  
ſelbe Aberglaubliche Creutzmachen weder bei  
der Tauff/ noch in andern thun vñd Tüch  
ten zu billichen.

Sondern viel mehr zu verhütung des A  
berglaubens/ vñnd daß man mehr mit dem  
Hergen an Chriſto hange/ dann daß man vñ  
ſelbſt erwelte eußerliche Ding ſein vertrauen  
ſet/ oder aus Menſchlicher Andacht einige  
Krafft/ Wirkung/ oder Deutung in Geiſtli  
chen Sachen jme ſelbſt erdichte/ abzuſchaffen.  
Dann



Dann weder mit geweyherem Wasser/  
mit Creutzmachen/ der Zelsel ( wann es  
ein rechter ernst ist ) kan vertrieben wer-  
den / wie der alte Vers / den man beydes  
vnder sich lesen kan / lauter.

signa te signa temere me tangis & an-

Darumb auch der Apostel Paulus / als  
in Rüstung eines Christen beschreibet /  
die bösen Geister / die in der Finster-  
heiter Welt herschen/ nicht das Zeichen  
des Creuzes vns machen heisset/

Sondern wil das wir ergreifen den Har-  
d Gottes / vnd vmbgegürtet stehen vmb  
den mit Warheit / vnd angelogen mit  
der Krebs der Gerechtigkeit / vnd an dei-  
geheile / als feretg iureiben das Eu-  
angelium des Friedens.

Vor allen dingen aber heist er vns er-  
greiffen den Schilde des Glaubens / vnd  
den Helm des Heils / vnd das  
Schwert des Geistes / welches ist das Wort  
DEES / Vnd beutelet vns stets in  
inn allem Anliegen mit Witten vnd  
mit Geist / vnd darzu wachen vnd an-  
stehen.

Dieses ist viel ein andere Rüstung / wel-  
che der Apostel vns heisset ergreifen ( auff  
wacht / wann das böse Gründlein kompt /

Der böse  
Feind  
fürchtet  
sich nit /  
für de Za-  
berglets  
bischen  
Creuzma-  
che / Sona-  
dern wird  
durch den  
Glauben  
vñ Gebet  
abgetrie-  
ben.

so.  
Widerstand thun / vnd all. wol außrichten  
vnd das Feld behalten mögen) als wann  
Menschlicher Andacht man sich oder ande-  
ring / mit dem Creutzmachen / wider den  
sen Feind zuerwehren meinet.

Von den Fragen so ohne  
Mittel an die Kinder vber  
der Tauff angestellet  
werden.

Nach dem auch nur aus einer viel her  
gebrachten Gewonheit bißhero im  
Brauch geblieben / daß der Priester  
seine Fragen von dem Bekendnus Christi-  
ches Glaubens / vnd was ferner für Fragen  
angestellet / ohne Mittel zu dem kleinen un-  
mündigem Kindlein gerichtet sind / Welches  
doch nit antworten / viel weniger bekennen kan  
was man fraget.

Ist aus Christlichem bedencken / in diesen  
Landen Kirchen angeordnet / Daß an statt des  
Kindleins / die umstehende Gefattern oder  
Varen gefraget werden / von ihrem Beken-  
nus vnd Glauben an Christum / darzu sie das  
Kind / so viel an ihnen ist / beyneben 'desselben  
Eltern / da es zu seinen Varen vnd Aler kom-  
men werde / wollen ersehen helfen.

Dann

Dann auch die Lection des Euangelij/  
und andere Erinnerung bey der Tauff der  
Kindelein/ vmb der Umbstehenden willen ge-  
schien.

Vnd ist gewislich war/ das Belendenns  
des Glaubens/ vnd Absagung/ soll außdrück-  
lich von den Personen gethan werden so da  
zu können.

Das aber in den gemelten Agenden zu  
den Kindelein selbst gesagt wird: Enssagestu  
dem Teuffel? vnd allen seinen Wercken? vnd  
dem seinem Wesen? Item: Glaubstu an  
den? Item? Wiltu getaufft seyn?

Solches ist von dem Baptismo adultor-  
um herkommen/ Da man in der Ersten Kir-  
chen/ die Alten/ so der Tauff begeret/ vff sol-  
che weis von ihrem selbst eignem Glauben ge-  
fragt hat.

Welches nachmals aus vnbedacht/ auch  
der Jungen Kindelein Tauff gezogen wor-  
den.

Gleich wie in de Gebet/ so bey der Tauff  
gebraucht wird/ die Clausel von den Wirckli-  
chen Sünden ( was er selbst darzu gethan  
hat) auch von dem Baptismo adulatorum vn-  
bedachtsam in der Kindelein Tauff eingefüret  
worden ist.

Welche ob sie wol in der Erbsünd gebo-  
ren

Desach d  
geordnete  
Frage/ so  
zu de Kin-  
dern vors-  
hingewich-  
tet gewes-  
sen.

Viel dings  
ges aus  
de Baptis-  
mo adultor-  
um mit vns  
verstand  
vff die  
Tauf des  
Kindelein  
vnder de  
Baptis-  
m gezogen

72  
ren sind / doch mit der That die tödtliche  
Sünde noch nicht beghehen können.

Wo zu dienet es aber? daß man in  
Kirchen Gottes / in Verhandlung dieser  
sachen vñ grossen Geheimnus / nur auß Scham  
heut etwas dahin redet / oder thut / dessen man  
keine gewisse oder rechtmässige Ursache an  
geben kan?

### Vom Exorcismo oder Teuffels bannen bey der Tauff.

**W**enn dann wol biß anhero in den  
meinen Agenden / dieses aus dem Ver  
stumb vberblieben / daß der Priester  
bey dem Anfang der Tauff / dem unreinen Gei  
st gebenedi aufzufahren / vnd hernach den reinen  
Geist beschworet / daß er aufahre vnd  
weiche von dem Kindelein / welches man da  
hero den Exorcismum / oder Teuffels Ver  
schwörung zunennen pfleget.

1. Exorcis  
mus hat  
keinen  
Grund in  
der Schrift.

So ist vns doch dieses nirgend inn der  
Schrift beuohlen zu thun.

Ist auch kein Exempel inn den Euangelii  
schen Historien zu finden / daß der HERR  
Christus oder die Aposteln / gegē den jentigen  
mit Leiblich vom Teufel besessen / (ob sie wol  
Sündhafte Menschen / vñ Geistlich des Teu  
fels Tyranney vnterworfen gewesen) jemals  
den Exorcismum gebraucht.

33.  
... die Apostel den Namen Jesu/son-  
... die leidhafft Besessenen/ vff Christi  
... Verheissung/ zu brauchē pfleg-

... weniger liest man in der Schrifft/  
... Johannes der Teuffer/ oder die Apostel  
... Tauff gebannet/ beschwo-  
... aufgetrieben hetten.

... wie auch vnter dem Alten Testamēt/  
... Beschneidung der kleinen Kindlein/  
... stat die Tauff vom Herrn Chri-  
... solches nie geschehen ist.

... unsere Kindlein wege des Bundes  
... in Christo/ je nit weniger zur Göt-  
... Gnade gehören/ als die im alten Testa-

... da gleich in der Ersten Kirchen die  
... oder Krafft/ Teuffel/ von denen so Leib  
... beissen/ außzureiben (wie auch die Gabe  
... gesund zu machen/ vñ andere Wun-  
... zuthun) zu bestetigung der angehen-  
... des Euangelij im brauch gewesen/  
... hat doch diese Gabe (wie viel andere  
... Charismata, nach dem das Euangelium al-  
... genugsam mit Wunderwerken bestet-  
... ) vffgehört.

... wegen/ ob wol aus Cypriano lib. 4.  
... 7. etlicher massē erscheinet/ Daß in der  
... Ersten Kirchen die Besessene/ zur Tauff der  
... Adultorū (so des Jars nur einmal als nēlich

E in zu Ostern

3. In etna  
verkerte  
nachfolg  
des jens  
ge/ so bey  
de Bapti  
adultorum  
geschehe  
it/ in der  
alte Kris  
che/ dadie  
Gabe  
Wunder  
zuthun  
schwand  
gangen.

74.  
Oftern / den Nahmen noch hat / Dominus  
in Albis. Item: Qualimodogeniti. Hernach  
mals aber auch vff die Pfingstfest gehalten wor-  
de) in die öffentliche Versammlung geführt  
vnd ihr viel / die vom Teuffel Leiblich besessen  
waren / vff solche weise durch das Gebeyden  
Glaubigen / vnd durch die besondere Gaben  
damals im schwand war / zu recht gebracht  
sind. Darbey dann auch das Tauffwasser  
damit die Adulti getaufft wurden / ihnen un-  
ter das Gesicht gesprengt wurde / ob sie die  
Besessenen gleich zur Tauff nit als bald im-  
lassen wurden.

So ist doch folgender teilt / als diese Sade  
die Teuffel aus den Besessenen außzutreiben  
aufgehört / solches mit Vnuorstand beyden  
Nachkommen behalten / vnnnd mit viel wen-  
germ rechte in gemein vff alle Teuffling ge-  
gangen worden / die da je nit Leibhafftig vom W-  
f:n Feind besessen sind.

Der Exor-  
cismus heilt  
den geist-  
lichen Man-  
in vielen  
Irthum  
ben vff.

Über diß aber / daß der Exorcismus bey  
der Tauff der Kindlein keinen Grund hat in  
H. Schrift / so ist es auch damit geschelich  
vnnnd werden durch diesen vbel herbrachten  
Branch / bey dem gemeinen Man viel vnnnd  
grosse Irthumb gestärket.

2. Dann ihr viel halten diese des Teuffels  
Beschwerung also gar notwendig / daß sie  
meinen / Es sey keine rechte noch freyliche  
Tauff

Woder Exorcismus vnderlassen we-  
 Gleich als wenn die Tauff vom Herrn  
 eingesetzt/durch Menschen Sazung/  
 die vnd vbel herbrachte Gebreuche besser  
 vnd vollkommener konte gemacht werden.

Welches ein grosser Irthumb ist / vnn-  
 schreffliche Vnachtsamkeit / Christi Ord-  
 nung/ vnnnd die Einfalt der Action/ so er bey  
 den Sacramenten zu brauchen beuehlen/ aus  
 den Augen sehen / vnnnd dieselbe nit hoch oder  
 niedrig genug halten/ es sey dann das allerley  
 was von Menschen darzu gethan werde.

Zu deme wird durch de Exorcismum bey  
 dem Kindlein Tauff gesteket die Manichet-  
 sche Lestertung/ so zu vnser zeit Flaccius Illyri-  
 us mit seinem Schwarm von der Wesenli-  
 chen Sünde herfür gebracht.

In deme er fürgeben / Dasi die Erbsünde  
 sey die Substantz oder das Wesen des Men-  
 schen/ oder die vernünfftige Seele selber /  
 Vnnnd dasi des Satans Gewalt vber die  
 Menschliche Natur also fern sich erstrecke/

Dasi gleich wie Gott den Menschen an-  
 fänglich zu seinem Bilde vnnnd Gleichnus ge-  
 schaffen vnnnd gebildet hat/ Also habe der Sa-  
 tan wesentlicher weis sein Ebenbild vnnnd  
 Gleichnus/ in dem Menschen nach dem Fall  
 eingedrucket / eingepflantet vnnnd gebil-  
 det.

Vnd

Und von wegen dieses Geschöpffs  
 Wercks/ sey er durchaus des Menschē ma-  
 tig/ vnd gewaltig/ als seines Eigenthums  
 nach allem seinem Wuthwillen/ inwendig  
 außwendig/ wider Gott vnnnd in desselben  
 Schmach vnnnd Lestörung zu gebrauchen/ zu  
 handeln/ vnd zu reissen.

Welches alles der alten Ketzeren der Ma-  
 nicheer/ die einen guten vnd bösen Gott vnnnd  
 Schöpffer gedächet/ gar nahe vnd gleich/ vñ  
 der rechten gründlichen Lehr von der Erbsünd  
 krafft zuwider ist.

Darinnen man aus Gottes Wort lehr/  
 wie durch G. Krafft die Mēschl. Natur nach  
 dem Fall erhalten/ vnd vortgeplancket werde.

Vnnnd wie das Wesen vnd Substanz  
 Menschlicher Natur von der Sünde zu un-  
 terscheiden sey.

Item/ wie fern sich des Teuffels Gewalt  
 über den Menschen erstreckt/ vnd von Gott  
 selbst gleichsam mit gewisser Maß vnnnd Zeit  
 vmbschrencket sey.

Und wie durch die Fülle des Sohns  
 Gottes/ die Menschliche Natur erhalten wer-  
 de/ vnd dem Teuffel widerstand geschehe.

Und wie Vnterscheid sey zwischen den  
 Glaubigen/ an denē der Teuffel kein Macht fin-  
 det/ vñ zwischē den Kindern des Vnglaubis/  
 in denē der Teuffel mechtig ist.

Wann aber nun einfeldige Leut hören/  
 daß



den Teufel also in den Kindlein be-  
 reit/ vnd von inen aus heisset fahre/ was  
 sie für andere Gedanken ihnen schen-  
 ken/ daß die zuvor erteilte Manichäische  
 Meinung rechte sey?

Vnd daher die schwangern Frauen in  
 die Ansehung gesetzt werden/ als wann eine  
 Mutter mit dem Teufel schwanger gienge:  
 oder daß sie zum wenigsten die Kindlein vom  
 Teufel selbst besessen?

Vnd daß kein Unterschied sey zwischen  
 den Kindern/so in der Christlichen Kirchen/  
 in den Gnadenbund Gottes gehören/ Vñ die  
 außer der Kirchen Gottes sind/ vnd in Chris-  
 to nicht gebracht werden/ als Türken vñnd  
 Heiden/ denen kein Verheißung der Gnaden  
 von Gott fürgestellet ist?

Berner wird auch dieses durch den Exor-  
 cismus bekreiget/als wann der Teufel/Geist  
 sich aufgetrieben/vnd der Mensch vom Jom  
 Gottes/ vñnd der Geistlichen Tyrannen des  
 Satans erlediget werde/ durch Krafft des  
 Beschwörens/ so durch Menschen geschieht.

Derwegen sich auch oftmals befindet/  
 daß die Eltern ihre krancke Kinder (so etwan  
 in der Eil junger/ ehn den Exorcismus von  
 den Weibern aetaufft werden) widerumb  
 in den Kirchen Dienern aebraucht/ vñnd ge-  
 beten haben/ dieselbē noch einmal zurauffen/  
 vñnd den Teuffel rechte aufzureiben/ damit

ße der Qual möchten abkommen/ gleich  
 köndten die Kindlein nit ehr sterben/ in  
 dem der böse Geist nit gnugsamb beschweren  
 vnd wie sie meinen/ nit gnugsamb außgeri-  
 ben were.

Nun ist abermals dis ein grosser Irrthum/  
 daß man meinet/ daß Bescheren vñ Ban-  
 nen des Teuffels bey der Tauff/ habe ohn Ver-  
 uelch vñnd Verheissung Gottes ein solche  
 Krafft den Teuffel Geistlich auszutreiben.

So doch Gottes Wort lehret/ daß der Ty-  
 ranney des Sathans (welcher so wol als der  
 Zorn Gottes/ alle Menschen vnderworfen  
 sind/) allein abgeholfen vñnd gestewet wer-  
 den müsse/ durch das Verdienst vñnd Krafft  
 des Herrn Christi/ vñnd durch die Wirkung  
 des H. Geists.

Welches dem Kindlein nit vmb des Be-  
 schwerens willen widersehret/ Sondern we-  
 gen der Göttlichen Verheissung vñnd des  
 Gnadenbunds/ so Gott mit seinem Volk  
 vñ Kirche vffgerichtet/darein auch die Kind-  
 lein gehören/ so von Christlichen Eltern ge-  
 hören sind.

Es ist auch aus Gottes Wort gewis/ daß in  
 der Adultis oder Alte/so von der Heiden-  
 schafft erst new zu dem Christenthumb kommen/ vñnd  
 sich Teuffen lassen/ nit durch das Besche-  
 ren/ sondern durch die Predigt Göttliches  
 Wort

Der Exor-  
 eismowet  
 vprecht  
 zugeschri-  
 ben als  
 weidurch  
 Krafft sol-  
 ches Bes-  
 schweres/  
 die Geist-  
 liche Ty-  
 ranney vñ  
 Gewalt  
 des Sa-  
 thans ab-  
 getrieben  
 werden  
 könne/  
 welches  
 einschred-  
 licher mis-  
 brauch  
 Göttli-  
 ches Na-  
 mens ist.

hiedurch der Sohn Gottes freylich  
mit seinem H. Geist/ vnd durch de Glau-  
ben und Geber/ der Teuffel Geistlich aufge-  
hoben/ vnd sie mit Gott vereiniget/ vnd sol-  
ches alles durch die H. Tauff in Kindern/vñ  
auch versiegelt/ applicirt/ vñnd betreffiget  
wird.

Weil dann der Exorcismus seinen Be-  
stand hat: noch bewertes Exempel in  
der H. Schrift hat: vñnd aus Mißbrauch  
so jenigen/ so inn der Ersten Kirchen sich  
durch besondere Wunderwerck bey etlichen  
getragen/ die da Leiblich vom Teuffel be-  
herrscht waren/ mit vnuerstand auff der Kin-  
der Tauff gezogen: Vñnd aber grosse Ir-  
thum/so wol als auch der Mißbrauch Götz-  
liches Namens hierdurch bestetiget/ oder ie  
schöner werden/ hat die Christliche Obrig-  
keit in den Kirchen dieser Lande/solche Exor-  
cismus gantzlich abschaffen lassen/ wie dann  
derselbige bey vielen andern Euangelischen  
Kirchen vorlengst gefallen/ vñnd hingelegt  
worden ist.

## Von der Zach oder Weibertauß.

**B**elangend auch die Zach/ oder Weib-  
er Tauff/ist dieselbige aus folgenden  
Ursachen abgeschafft. Erst-

1. Bede-  
ung der  
Sacras-  
mēt geb-  
ret denz/  
so im or-  
dentlichem  
Kirchens-  
dienst ob  
Lehrāps  
sind.

Erstlich daß die Aufspendung oder  
ministration der Sacramenten/so wol als  
öffentliche Predigt des Wortes Gottes/  
publico Ministerio oder zum Ampt der ord-  
lichen Kirchendiener gehöret / wie dann  
Aposteln beides zugleich/ von Christo bevol-  
let ist/ Daß sie lehren vnd tauffen sollen.

Niemand soll ihm aber in der Kirchen  
Gottes die Ehre selbst nehmen/daß wer be-  
rufen ist/Wie in den Hebr. am 5. Cap. geschri-  
ben sthet.

Dum wil der Apostel nit/ daß ein Weib  
der Gemeine rede / damit wil er alle solenne  
Actiones oder öffentliche Handlungen des  
ganzen Kirchendienstes/ vñ also mit dem Leh-  
ren vñ Predigen/auch die Administration vñ  
Verwaltung der 2. Sacrament / als die vñ  
Prediaмпt nie können abgesondert werden/  
den Weibern verboten haben.

2. Die al-  
te Kirche  
hat den  
Weibern  
nit ver-  
gönnet zu  
tauffen.

Derwegē es auch in der alten Kirchen also  
gehalten worden/wie Tertullianus de velandis  
Virginibus schreibt / Man vergönnet einem  
Weibe nit zu reden / vnd derwegen weder zu  
lehren noch zu tauffen / noch das Abendmahl  
anzuhaiten/ noch irgend etwas anders / das  
eines Mannes/ vnd viel mehr ein Priesterli-  
ches Ampt ist/ zu verrichten.

Welches hernach in III. Carthaginensi  
Concilio mit diesen Worten bestetiget ist: Mu-  
lier

plizare non præsumat, Ein Weib sol  
des Tauffens nit vndernehmen.

Demnach dann die Weiber keinen Be-  
haben in tauffen/ vñ Paulus klerlich sagt:  
Sünde sey/ was auch in geringsten Sa-  
als im Essen vnd Trincken / mit zweifel  
igem Gewissen angefangen wird.

So kan jederman leichtlich verstehen /  
die Hebammen / oder andere Weiber in  
des Ampt greiffen / vnd keine gewis-  
ihres Gewissens haben können / wann sie  
tauffen sich vnderfangen.

Vnd das man sich auch in Zulassung der  
Weibertauß schwerlich versündige / weil hie-  
die Regul von Christo ( der die Lehr des  
Ewiglich vnd die Tauff zusammen setzet / vñ  
in Aposteln beydes ausdrücklich beutehlet )  
indagiert vnd vbergangen wird.

Darumb auch Epiphanius etliche Ketzer  
den Martionem, die Quintilianer, vnd die  
Collytidianer beschuldiget / daß sie den Weib-  
ern die Kirchen Empter / vnd sonderlich die  
Tauff in verriichten vergönnet hatten.

Es werden auch mit der Weiber Tauff viel  
Irrthum vnd Aberglauben besteriget.

Dann die Unberichten werden damit in  
den Bedancē vffgehalten / als würde durch die  
Tauff ex opere operato, nit vñ des eusserli-  
ch Wercks willen / Vergebung der Sünde /

5. Gnade steruket.

3. Die Weib-  
bertauß  
kan nicht  
ohne ein  
zweifel  
des Ge-  
wissens  
geschehē  
weil die  
Weiber  
keine Be-  
weish in  
Gottes  
Wort ha-  
ben.

4. Viel  
Irrthum  
werden  
durch die  
Tath of  
Weibers  
Tauff be-  
steruket.

Gnade Gottes / die Gaben des H. Geistes  
vnd die Erbschafft des ewigen Lebens ge-  
ben.

2. Item: Als stehe der Anfang vnser Ver-  
einigung mit Gott/ nur in dem eusserlichen  
Gebrauch der Sacramente/ vnd nit viel mehr  
in der Verheissung Göttlicher Gnaden/ dar-  
auff doch eigentlich der Bund Gottes mit sei-  
ner Kirchen vnd Gemein gegründet ist/ dar-  
zu auch die Kinder/ so von Christlichen El-  
tern gebohrn werden / gehören.

3. Item: Als wenn alle Hoffnung der Sel-  
igkeit verloren / bey den Jungen Kindlein/  
so entweder todt aus Mutter Leib kommen/  
oder aber für der Tauff (auch ob dieselbe nit  
muthwillig vffgezogen noch versauwet wird)  
absterben.

Hey den  
Papisten  
wird den  
vngetauf-  
ten Kind-  
lein die  
Hoffnung  
der Selig-  
keit abges-  
chnitten.

Wie diese Irthumb alle vnter dem Pape-  
thumb vorzeiten öffentlich gelehret vnd noch  
vertheidiget werden.

Daher dann bey Ihnen diese Fragen kom-  
men sind.

Ob die Kindlein zu tauffen / do man sich  
einer Gefahr des Todtes bey der Mutter/oder  
dem Kind zubeforgen?

Wann es noch im Mutterleibe gang/ aber  
doch in der zeit der Geburt sey?

Oder wann es um theil außershalb Mut-  
ter

Stille kommen/ als mit dem Trappe/ Hand/  
 Fuß?

Nem: Ob man es auch tauffen sol / wann  
 seine Westerbemlein aus Mutter Leib  
 kommen würde?

Vnd was von den Witzgeburten zuhal-  
 ten?

Nem: An welchem Ort die Ungetauf-  
 te Kindlein zubegraben?

Ob sie auch zu Ruhe kommen/ oder ob ihre  
 Seelen im Fegefeuer einen besondern Ort  
 von andern Seelen haben?

Vnd was dergleichen Fragen mehr sind/  
 daraus oberzuletem Irthumb herkommen/ dar-  
 mit manches Mutter Herz nit wenig betüm-  
 mert vnd betrübet worden.

Dargegen aber werden in den Kirchen  
 dieser löblichen Graue: vnnnd Herrschafft die  
 lehrte von der Tauff nach Gottes Wort treu-  
 lich vnderrichtet / daß es im rechte Gebrauch  
 ein Bad der Widergeburt vnd Erneuerung  
 sey im H. Geist / jedoch daß nit dem Element  
 die Krafft zugeschrieben werde / die Gott ge-  
 bilhet / noch die Gnade Gottes / ohne einige  
 Exception vnnnd Bedinge/ allein dem eusser-  
 lichem Werck angehefftet vnnnd verbunden  
 werde.

Vnd werde mit fleiß gerrieben/ daß die  
 Kinder von der heiligen Tauff keines weges  
 aus.

auszuschließen seyn / wie die Wärdung  
fürgeben.

Daß auch die Eltern ihnen selbst zu  
zerem Trost ihre Kinder hierinnen nit ver-  
men / vnnnd die Tauff auß Verachtung /  
vmb ander leichtfertigen Ursachen wil-  
kürlich nit vffziehen sollen.

Sondern sie die ordentliche Kirchendi-  
ner tauffen lassen / nit aber sich vnderstehen  
die vormeinthe Noth oder Weibertauff für-  
nehmen.

Im fall aber die Kindlein noch für  
Tauff durch den zeitlichen Todt abgefordert  
Wird gelehret / daß man sie dem HEILIGEN  
Christo beuehlen / vnd von ihrem Heil vnd  
Seligkeit nit zweifeln sollen / nach laui diese  
Sprüche vnd Verheißung Gottes:

Ich bin dein Gott / vnd deines Samens  
nach dir.

Lasser die Kindlein zu mir kommen / dann  
solcher (nemblich die nit allein durch die  
Tauff / sondern durch das gleubige Sehen der  
Eltern / auch noch in Mutterleibe mit für-  
getragen werden) ist das Himmelreich.

Item: Es ist meines Vatters wille nit  
daß eines von den Kleinen vmbkomme.

Aus welchen Sprüchen diese warhafte  
Regul genommen ist: Non priuatio, sed con-  
trarius Sacramenti damnat.

Item



67.  
Darin stimmt auch das Exempel der  
Scheidung vnderm Gesez / Sientmal die  
/ so vor dem 8. Tage / da die Ver-  
ordnung/nach Gottes befehl geschehen mü-  
ßten / nit darümb verdampft waren /  
so se Gottes Gnad im Newen Testamente  
enger zu spannen / oder geringer mach-  
en / als wann nuhmehr seine Hands  
mächtig were selig zu machen / ohne den  
Nutz der eusserlichen sichtbaren Gnaden-  
zeichen / so man dieselben ordentlicher weiß  
haben kan.

Vnd so viel sey von dem lenigen gesagt /  
bey der Administration der Tauff von  
den überbliebenen Menschlichen Zusehen in  
der Land Kirchen / Christlichen geändert  
und abgeschaffet ist.

**Was für Menschliche Zusehe  
bey des heiligen Abendmahls  
Administration sind ab-  
geschaffet.**

**E**s ist aber sonderlich das Heilige A-  
bendmahl vnder dem Papstumb /  
gleicher durch die Messe / so gar vbel  
verkehrt / vnd mit falscher Lehr / vnd  
kneufferlichen Menschen Satungen über-  
haupte

Christi  
Ordnung  
bey dē 6.  
Abendm.  
gang  
schädlich  
verkeret/  
vñ zum  
teil in Ab  
götterey/  
zum theil  
in ein ver  
gebliches  
Geprang  
verwandelt.

hanfft worden / daß es zum theil ein Opus in  
to genere diversum à Cœna Christi. Das  
gar ein ander Werck / vñnd zu einem andern  
Ende gerichtet hat seyn müssen.

Als da man es zu einem Opfer für die  
Sunde gemache / vñnd den Lebendige vñnd Tod  
ten appliciret hat.

Da der Priester im Winkel / vñnd alleine  
dasselbige genossen / oder das Brode einges  
schlossen / in Monstranzen herum getragen/  
als einen Gott anzubetten fürgestellt hat.

Zum theil aber / da etwas von der / von  
Christo eingesetzten Action noch vbrigt / vñnd  
man es das ganze Jahr nur einmahl / als in  
Ostern / den Lehen außgetheilet / hat man es  
doch für dē so viel Menschen Sazungē kaum  
erkennen können.

Als da man es in Lateinischer vnbelannter  
Sprachen / vñnd dartzu heimlich / vñnd mit vber  
laut gehalten.

Do man an statt des Brodbrechens / die  
kleine runde Hostien eingeführt.

Die Consecration ( Dardurch ihrem  
fürgeben nach / der Leib vñnd Blut Christi sol  
len gegenwertig gemache : vñnd das Brode  
vñnd Wein in dasselbe verwandelt werden )  
vñnd das Sprechen vñnd Anhauchen der Wort  
über das Brode vñnd Wein gegründet.

Den

Den Leiben nur das eine Theil des Sa-  
cramentes gereicht:

Wund solches nur in den Mund gelegt  
nehmen sie es doch nicht warhafftig gessen/  
sondern allein verschmelzen lassen müssen.

Item: Da zuvor/ vnd vber der Mess von  
Priestern/so gar mancherley Geseng/Be-  
sing vnd Geuelwerck:

Auch besondere vñ vielfeltige Altar Klei-  
dung/ Messgewandt/ Lichte/ vnd was derglei-  
chen mehr ist / gebraucht worden:

Wund die Communicanten mit Anbet-  
ung vnd Kniebeugung sich für dem Sacra-  
menten stücken vnd bücken müssen.

Welches alles von dem Feind vnser Se-  
elen/dem Sathan/vnd dem Römische An-  
schick dahin gemelnet / daß dieses heilsame  
vñ köstliche Sacrament des H. Abendmals  
nicht gemache/ die Einfalt der Einfügung  
kein eusserlich Spectacul oder Schawspiel  
verwandelt / vñnd des rechten vñnd seligen  
brauchs darvnter vergessen würde.

Nun ist noch vff diese zeit/die Mess der für-  
nehmste Grund vñnd Pfeller / darauff das  
Papthumb beruhet.

Wund ob wol durch Gottes Gnab alsbald  
mit der gereinigten Lehr des Euangelij/ in  
Deutschland/ die Wincelmess/ das Opffer/  
vñ Einfügung/ Anbringung vñ Anbe-  
tung

nung des gesegneten Brods/die Verfüllung  
lung des Sacraments/ oder Kelchen auch in  
allen Kirchen/ so sich vom Papstumb abge-  
sondert/ zugleich mit einander gefallen.

So kan doch nicht verleugnet werden/ daß  
an vielen Orten/ wie auch vor dieser zeit in  
diesen Landen/ noch allerhande Superstition  
vnd Aberglauben/ hinderstellig geblieben.

Welche/ weil sie vnrecht/ vnnnd die Ein-  
seitigen inn allerley Irthumb auffhalten/  
auch mit der zeit widerumb zu den Ppstli-  
chen Mißbreuchen vnnnd Abgötterey Ver-  
sach geben möchten.

Ist etliche Jar hero/vñ noch dieser zeit in  
dieser löblichen Graue: vnd Herrschafft/ mit  
Christlichem Eysen der Obrigkeit/ stet an-  
gewendet worden/ damit je lenger je mehr das  
H. Abendmahl von Ppstlichen Grewden  
gereiniget/ vnnnd nach der Einsalt der er-  
sten Einsatzung E. H. I. E. S. E. I. gehalten/  
vnnnd also widerumb zu seiner rechten Ehre  
vnd Wolstand gebracht werden möchte.

Dann freylich diß der beste Zierath vnd  
Schmuck der H. Sacrament ist/ wenn sie  
nach Gottes Wort schlecht vnnnd recht gehan-  
delt/ vnd die Gemüter vnnnd Herzen mit wo-  
rem Glauben vnd Anrufung zu Gott ange-  
winder werden.

# den Brennenden Kerzen/ vnd Messgewand.

**B**elangend nun die Kerzen vnd Lichte  
vff dem Altar / habē vorzeiten die Chri-  
sten in der Ersten vnnnd Eltesten Kir-  
chen sich der Lichter brauchen müssen in ihren  
Versamblunge/ weil sie von wegen der Ver-  
folgung vnter den Heidnischen Keysern/ den  
Tag vber/ bey Sonnenschein mit dürfften zu-  
kommen kommen / Sondern mußten mehrer-  
theils/ bey Nacht oder mit dem frühesten / ehe  
vnder Tag anbrach / in ihren Cryptis vnnnd  
verborgen geheimen Orthen / ihre Versam-  
lung zum Gottesdienst halten.

Licht vnd  
Kerzen  
bey halb-  
tung des  
Nachtm-  
sind nur  
ein vers-  
Festnach-  
folge des  
sen/ so im  
Altē Tes-  
tām. mit  
de Lichte  
ter vnnnd  
Lampen  
vñ in der  
erste Birs-  
che / vmb  
der Vers-  
folgung  
willen  
breuche-  
lich gewor-  
sen.

Dieser Brauch ist darnach also blieben/  
sonderlich da man zur zeit Hieronymi zu ge-  
hörte zeit vber/ im Tempel gewacht/ vnd etli-  
che Stunden nach einander mit Lesen/ Beten/  
vnd Singen hat zugebracht.

Von diesem Anfang aber hat man vnder  
des Papsttumb hernach mit allein teglich am  
allen Tag in der Kirchen brennende Lampen  
gehalten/ sondern zur Weß fürnemblich grosse  
Kerzen vnd Lichter vff den Altarn angekün-  
det / Vnnnd solches zu dem Ende/ daß es alles  
bessere predigtiger vnd mit grösserm Schein zu-  
flänge/ was zu Verehrung des Gottes Ma-  
gim / wie ihn Daniel nennet / fürgenommen  
wurde.

**I** uñ **W**ie

Wie erwan vnder dem alten Testament  
Guldene Leuchter/vnnd die Lampen im Tempel  
zu Jerusalem / dem von Gott geordneter  
Dienst ein herrlichen Schein gabe.

## Von Meßgewand/ Alben/ vnd Chorrocken.

Priesterliche  
liche Abru-  
chen Klei-  
dung ist  
nureinens-  
ferlich Ge-  
preng/ vñ  
verkerete  
nachfol-  
ge der Lei-  
tischen  
Kleidug  
vnder de  
Altem  
Test.

Christus  
vñ die A-  
postel ha-  
ben ntes  
mals in  
geweiht  
Kleidern  
das Sa-  
crament ge-  
handelt.

**E**ben zu diesem Ende haben auch die  
Beyste / die so mancherley Meßge-  
wand / Chorrock vnnd andere beson-  
dere Kleidung der Priester eingeführet/ damit  
es so viel desto prechtiger vnnd herrlicher an-  
glenge/ wie im Alten Testament / die Priester  
vnnd Leuten ihren Priesterlichen Schmutz  
vnd Kleidung trugen.

Weil aber durch das Licht des Euangelij  
die Nacht vnd Finsternis des Papsttums/  
aus den Euangelischen Kirchen vertrieben/  
vnd man am hellen tage in Irrede zusammen-  
kommen kan/ vnd das Leutische Geyreng von  
Gott selbst abgethan :

Auch der HErr Christus im Ersten Ab-  
endmahl/ so wol als die Aposteln/ so oft sie  
hernach das Abendmahl gehalten haben/ ihre  
gewöhnliche Kleidung gebraucht/ vnd nit al-  
lererst newe besondere Chorrocke/ Alben/ Ca-  
sel oder dergleichen angezogen / welche die  
Hand.

Handlung des H. Abendmals mehr verfel-  
 und für sich selber den Historischen  
 einlicher sehen / daß daß sie eine Zier-  
 des Kirchendienst seyn solten/

Als ist in dieser Lande Kirchen ( wie auch  
 in Benachbarten vñ vielen andern Kir-  
 chen vor dieser Zeit beschehen) bey der Hand-  
 lung des Abendmals/ vñ sonst/ alle dassel-  
 be gebräuchliche Gevrenge/ mit Lichten/ Kerzen/  
 Kerstücken/ Messgewand / als der Anrichri-  
 den Hostie / genzlich abgeschaffet.

Des Alt-  
 arists  
 Hostie Klei-  
 dung.

Wundt verordnet / daß die Kirchendiener  
 in gebrauchlichen/ vñ doch ehrliche Vestie  
 halten sollen/ im Predigen vñ Sacrament  
 halten.

Dann dadurch irem Ambt nichts benom-  
 men werde / eben wie auch die jenigen/ so zum  
 Abendmal gehen/ nicht eben ein besondere  
 Kleidung an thun / sondern ihre gewön-  
 liche/ vñnd ihnen auch sonst gebrauchliche  
 geistliche Kleidung behalten/ welches doch dem  
 rechten Gebrauch der Sacramenten nichts  
 schadet.

Gewönliche  
 Kleidung  
 der Klei-  
 dung nim-  
 met den  
 Sacra-  
 menten  
 nichts/  
 weß bey  
 Kirchens-  
 dienern  
 noch bey  
 den Com-  
 munionen  
 ten.

Von den Altarn ohne welche/  
 vñter dem Bapstumb keine Mess-  
 kan gehalten werden.

Wundt

**S** Und nach dem wir Christen im  
 neuen Testam. eigentlich zu reden /  
 der Altar noch Opfer haben / wie  
 der dem Geseß Mose.

Papisten  
 halten über  
 de Altar  
 umb jres  
 Messopf-  
 fers willz

Und die Papisten nur darumb die Altar  
 widerumb aus de altem Leuitischem Priester-  
 thumb eingeführet / Weil sie aus dem Aben-  
 mahl ein Mess-Opfer aemacht / vñ Christus  
 vnder der Gestalt des Brots seinem Him-  
 schen Vatter für die Lebendigen vñ Todten  
 zu opffern sich vnterstanden.

Die Altar  
 von auffz  
 mit Gd.  
 ge / inwen  
 dig mit  
 Heiligs-  
 thum er-  
 fället.

Darüber auch gemeiniglich ire Altar von  
 ihnen mit Abgöttischem Heilighumb / vñ  
 außwendig mit Bildenen vñ Hülzenen  
 erfullet.

Sind bißhero an ertlichen Drehschei-  
 Lande durch Bewelch der Obrigkeit / solche  
 gar Abgöttische Altar ( darinnen man ein  
 grossen Wust ertliches Heilighumbs gefun-  
 den ) hinweg gehan.

Vñ werde an derselbe statt bequeme Tisch /  
 so mit etne Tuch bedeket / in der Kirchen stett  
 gelassen / vñ zur Communion gebraucht.  
 An ertlichen Drehschei sind die Steinerne  
 Altarn auch de Tische gleich gemacht worden.

Den auch aus den Kirchē Historien dis  
 gewis ist / daß die Altar lang / nach Constanti-  
 ni seitten allererst auffkommen seyn / Dar-  
 aus folget / Daß die Kirche GOTTES  
 von der Apostel seitten her / biß auff Con-  
 stan-



in der Verleumdung des Heiligen A-  
bendmahls keine Altar / Sondern schlech-  
terlich gebraucher / Wie auch EHR-  
ICH inn der ersten Einsagung des A-  
bendmahls. Daher der Apostel / nicht des  
Tisches / sondern des HEILIGEN Tisches ge-  
spricht. Vnd zwar Lutherus selbst schreibe  
von also inn seiner KirchenOrdnung /  
cap. 7. Wirt. 372.

Wir lassen die Messgewandt / Altar /  
hoch / noch bleiben / biß sie alle werden /  
von uns gefellet zu endern / Wer aber hie-  
zu will bahren / lassen wir geschehen.  
Der in der rechten Messe ( also nennet er da-  
mal noch die Haltung des Abendm. ) vnder  
den Christen / müste DER ALTAR NICHT  
bleiben / vnd der Priester sich immer zum  
Volck keren / wie ohne zweiffel Christus im  
Abendmahl gethan hat. Nun das erharre sel-  
ber ist.

Aus welchen Worten Lutheri / neben an-  
dern / auch dieses wol zu mercken / wie er ihm  
gefallen leffet / daß der KirchenDiener das  
Anlich zum Volck wenden soll.

Das der Kirchendiener nicht  
den Rücken / sondern das Ange-  
sicht zum Volck wendet.

Vnd

**S**ind also stehet auch inn diesen  
 chen / der Diener des Worts /  
 die Administration des Abendmahls  
 sol gehalten werden / also / daß er das  
 Angesicht / vnnnd nit den Rücken zum Volck  
 wende.

Damit man alles was gehandelt vnd ge-  
 redt wird / desto besser hören / sehen vnnnd ver-  
 nehmen könne.

Sonderlich aber geschicht diß darinn /  
 Auff daß / wie für dieser zeit die Pöpstliche  
 Eleuation / Anstalten vnd Vffheben der Hosti-  
 en. Item: Das heimliche Murren erli-  
 cher Wort vber dem Brod / abgeschafft /

Die Wort  
 der Eins-  
 segnung  
 des Ab-  
 mals wer-  
 den zum  
 Brot / son-  
 dern zu de-  
 Commu-  
 nicanten  
 geredet.

Also auch jedermenniglich verstehet / daß die  
 Erzehlung der Wort der Einsakung / nicht zum  
 Brod vñ Wein / (wie viel vnberichter Leute inen  
 selbst solche Aberglaubige Gedancken machen)  
 Sondern vmb des Volcks willen geschehe /  
 vnd dem Grewel der Pöpstlichen Consecra-  
 tion oder Ehtermung / so viel desto mehr be-  
 gegnet werde.

## Von der Pöpstlichen Consecration,

**A**nn die Papisten noch heutiges ta-  
 ges fürgeben / daß aus Krafft der  
 Wort / so vñ Priester vber das Brod  
 gesprochen

werden werde die Ehlernung oder Con-  
secration geschehe/ dardurch das Brodt in  
den Leib Christi vermandelt werde.

Darumb der Priester bey ihnen/ wann er  
consecriren wil/ diese Wort Christi: Hoc  
est enim Corpus meum, welche sie Verba  
consecrationis heißen) also vber das Brodt  
spricht/ daß er mit dem Aßhem dasselbige  
esset/ vnd zugleich mit dem Creutz zeich-  
net/ vff daß hierdurch das Wesen des Brods  
verleiblich/ vnd in Christi Leib vermandelt  
werde.

Dun sind durch die Weyße vnd Müncher  
solche öffentlicher Irthumb dardurch einge-  
führt/ vnd etliche hundert Jar gesterckt/ das  
Alte vnd Junge Leuth durch lange Gewon-  
heit darmit gleichsam gefangen sind.

Vnd ihr viel auch in den Euangelischen  
Kirchen/ in solchem Irthumb stecken/ vnd  
andere nicht meinen/ dann daß die Wort der  
Einsetzung müssen zum Brodt vnd Wein ge-  
sprochen werden:

Vff daß durch Krafft solches Sprechens/  
so nit das Brodt vnd Wein in den Leib vnd  
Blut Christi gar vermandelt/ doch der Leib  
vnd Blut Christi im Brodt vnd Wein an-  
fange Leiblich gegenwertig zu seyn/ Daher  
das Vnuerstand/ etliche Diener der Kir-  
chen/ wenn mehr Brodt zugelegt/ oder mehr  
Wein

Weyße/  
solche Con-  
secration,  
ein vera-  
geblisches  
murmeln  
zum Brodt

Wein/sein geschencket wird / auff's neue  
selben zugelegtem Brod, oder Wein/die  
vom Nachtmahl widerholen / doch heimlich  
vnd still / daß die Gemeine diß nit ein  
wels oder erschret.

Diesem zuentgegen / sol diese warhafte  
wolgegründete Regel bedacht werden / Quia  
Verba nō recitētur propter Panē, sed propter  
Homine, Das ist / Daß die Wort der gantzen  
Einsagung des Abendmals nit zum Brod  
sondern zum Menschen gesagt werden / an  
der sie kan hören vnd vernehmen / welches  
das Brod nit thun kan.

Eben wie auch die Wort der Einsagung  
der H. Tauff nit werden vber das Wasser  
Wede oder Tauffstein / sondern vber de Menschen  
der getaufft wird / gesprochen:

Erklärung  
der Wort  
der Einsa-  
gung  
des Abends-  
mals.

Umbstän-  
de der  
Einsaga-  
ung.

Vnd zwar gibt vñ beweist dieses die  
Sache an sich selbst / wān man die Einsagung des  
Abendsm. nur mit fleiß betrachte wil: daß alles  
was aus den Euangelisten / vñ S. Paulo für  
Aufspendung des Abendmals / von desselben  
Errißung vnd Einsagung vberlafft gesagt  
wird / das ist nichts anders / als zum theil eine  
historische Erzählung der Umbstünde / Wē /  
Wē vnd Weme das Abendm. eingesetzt / vñ  
mit was Geberden vñ Ceremonien solches ge-  
schehe sey ( wie dan solches alles im Eingang  
begriffen / da gesagt wird: Unser Herr Jesus  
Christus

und in der Nacht da er verrathen ward/  
 das Brod/ dancket vnd brach/ vnd  
 seinen Jüngern / Dergleichen nahm er  
 den Kelch nach dem Abendmal/dancket  
 gab ihn den.

zum theil aber ist es eine Beschreibung  
 was Christus dazü geredet/ das ist/  
 vñ verheissen hat.

Der Beuelch heisset: Nemet hin vnd esset/  
 vñ trincket alle daraus. Item:  
 thut zu meinem Gedencknis.

Die Verheissung heist / Das ist mein Leib  
 für euch gegeben wirdt / Dieser Kelch ist  
 meine Testament in meine Blut/ das für  
 euch vergossen wird.

Dieses alles gehört je nit das Brod vñ  
 Wein an/ sondern die Menschen/

Dañ was verstehet Brod vñ Wein/ was  
 den Umständen oder von den Ceremo-  
 niis die Christus gebraucht habe/gesaget wird.

Wem wirdt auch der Beuelch gegeben/  
 man essen vñ trincke sol zum Gedencknis  
 Christi? Es gehört je zu dem Menschen/weil  
 das Brod vñ Wein sich selbst weder esse noch  
 trincken kan / viel weniger Christi Gedenck-  
 nis halten.

Item also gehen auch die Wort der Ver-  
 heissung / das ist mein Leib für euch gegeben/  
 das ist das N. T. in meine Blut ic. nit das  
 Brod vñ Wein an /

Beuelch  
Christi.

Wort der  
Verheissung.

Also

Also das Christus mit seinem Leib  
Blut sich mit ihnen Leiblich vereiniget/  
an derselben Stede vnd Ortz in sie verheirathet  
oder daß er für Brode vnnnd Wein setz  
vnnnd Blut in Tode geben wölle / sondern  
gehören die Menschen an/mit denen Christus  
sich vereiniget / vnnnd ihnen sein Leib vnnnd  
Blut zu einer Speise ihrer Seelen geben  
wil.

Welcher Wittschellung gewisses Pfand/  
Siegel oder Zeugnis seyn sollen / die sich ha-  
ren vnnnd eusserlichen Gnadenzeichen Brode  
vnnnd Weins / nach Christi Ordnung gesen-  
det vnd getruncken.

Diese Wittschellung des Leibs vnd Bluts  
Christi / gründet sich nicht auff eine beson-  
dere krafft des Sprechens / so vom Priester  
geschehe.

Sondern / von der ersten Anordnung vnd  
Stiftung Christi (welche in den Worten des  
Euangelij / oder in der ganzen Einsetzung des  
Abendmals beschrieben wurde ) hat im rechten  
Gebrauch / das Brode / so wir brechen / vnd das  
gesegnete Kelch diesen Vnus vñ Endursach.

Daß sie ein Mittel vnd ein gewisses che-  
res Pfand / Versicherung / vnd Sacrament  
sind der Gemeinschaft des Leibs vnd Bluts  
Christi.

Vnd ist der HEIL Christus freywillig

seiner Ordnung / vñnd theilet sich  
 seine Volanten mit / dem Gleubigen  
 / mit aber den eufferlichen sichaba-  
 dingen Brodt vñnd Wein / denen keine  
 heilung geschehen ist.

Welches darumb desto weilsenfriger al-  
 so angelogen worden / damit niemand Br-  
 od habe sich daran zuergern.

Daß in der Administration / oder in Wi-  
 derholung der ersten Einsetzung des Abend-  
 mals / der Kirchendiener sich mit dem Ange-  
 kummen Volck wender / als vñn welches wil-  
 lunt aber von wege des Brods vñn Weins /  
 die Einsetzung vberlaut gelesen oder ge-  
 sprochen wirdt.

**Von den Tüchlein oder Fuchlein /**  
 bey der Administration / den Com-  
 municanten vñnder gehalten  
 worden sind.

**E**s sind auch aus der Kirchen dieser  
 Lande mehrer theils abgeschafft / vñnd  
 weg gethan / die Tüchlein oder Fuch-  
 lein so man vorzeiten den Communicanten  
 zu pflegen vñnder zuhalten / damit nit etwas  
 beschle / oder verschüttet würde.

Daß ob man wol bescheidenlich / vñnd  
 mit

nicht gutem vffsehen/ die eusserlichen Sym-  
oder Gnadenzeichen handeln sol.

Nichts ist  
Sacras  
met auß  
ser de ge  
brauch  
Christo  
eingesetzt

Bepftr  
sche Aber  
glaubis  
sche Cano.

1009

So hat es doch nie die Meinung/ mit dem  
geheiligttem Brodt vnnnd Wein im Abend  
mahl/ wie man im Vapstumb fürgeben/ ge-  
weren vnd bliebenes Sacrament auch auß  
dem Gebrauch.

Darvon die Papisten ihre sonderliche  
Canones gemacht/ daß das jenige/ so erman  
vnd vorsehens verschüttet/ oder vergossen wor-  
den/ mit Feuer verbrant/ vnd die Erde oder  
Stein/ darauff solches gefallen/ auch vffge-  
trage/ vnnnd ins Feuer hat geworffen werden  
müssen.

Wie gleicher gestalt sie auch ihre be-  
mernus gehabt/ vnnnd darvon aberglaubische  
Canones ertichtet/ Wann ein Fliege oder  
Wuckel im Kelch gefallen/ oder ein Wurm  
vom gesegneten Brodt genagt/ oder die Kran-  
ken sich vbergeben haben.

Worumb  
das Brod  
der Leib  
Christi  
sey vnnnd  
bestet.

Dargegen die Einfeltigen mehr dahin zu-  
vormahnen/ daß sie einen rechten Verstand  
von diesen Dingen haben/ Vnd wissen/ das  
nichts Sacrament sey auffser dem eingesetzten  
Gebrauch/ vnd daß der Leib Christi nicht im  
Brodt Wesentlich vnd Leiblich oder Man-  
lich sey/ sondern daß diß Brodt ein sicher-  
res Sacrament sey/ der warhafftige Wirt-  
lung des Leibs Christi/ so dem Menschen ge-  
schicht



und daß derselbige nit des Banthel  
oder Seelen Speise sey.

Dann vmb dieser Mittheilung willen  
des Christi / so von de Gleubigen Men-  
schen angenommen wird / Sage der HERR  
dies Brodt sey sein Leib / Nemlich /  
der Kelch ist das Neue Testament in sei-  
nem Blute.

Nicht daß der Leib vnd Blut Christi sich  
zu verbergen im Brodt oder Kelch /  
sondern heite der HERR sagen müssen /  
under im Brodt / oder vnder dem Brode  
höfentlich vnd leiblich mein Leib / sondern  
das Brodt ist im rechtem brauch ein Zeug-  
nis gleichsam ein Walschag / Pfand oder  
Versicherung dem Gleubigē Menschen / dar-  
über / als durch ein Mittel im Glauben  
glaube wird / daß er an seiner Seelen mit  
dem Leib EHRJESU innerlich gespeiset  
wird.

**Das man das Sacrament  
nicht vnrecht empfahe mit  
der Handt.**

**D**aber wol mit der Schwachelt der  
Einselstigen gedult zu habē / vñ nit in  
die Gewisse / ehe dan sie recht berichte  
werden!

zubringen / vnd dem Sacrament mit dem  
an abgehet / ob es mit dem Mund oder  
empfangen werde.

**Das Sa-**  
**cramēt in**  
**die Hand**  
**zu nemē /**  
**so nicht**  
**aus Aber**  
**glauben**  
**unterlas-**  
**se werde.**

Jedoch sollen die Einfaltigen sich be-  
ten lassen / daß es nit vnrecht sey / vnnnd den  
sten Einsakung viel gemesser / daß man nach  
dem Exempel der Jünger Christi / vnnnd der  
alten rechtigleubigen Kirchen / das gebrochene  
Brodt / vnnnd den gesegneten Kelch / aus  
der Hand des Kirchendieners mit der Hand  
nehme.

Vnnnd also mit gebürlicher Christlicher  
Zucht selbst esse vnd trincke / vnd nicht durch  
Aberglauben sich hieran verhindern lasse.

Gleich als müsten wir / wie die Jün-  
ger Kinder von andern vns essen vnnnd trinken  
lassen.

Oder als were der Mund / damit man  
es biß anhero zu empfangen gewöhnet hat / sei-  
ner oder heiliger / dann die Hand.

Oder als dürffte nur der Priester das  
Sacrament mit seinen Händen berühren vnd  
angreifen / vnd nicht auch die Leuten.

**Erste ein**  
**zeug des**  
**Abdum.**

Aber das ihme niemand hierüber ein Ge-  
wissen machen dürffe / ist wol zu bedencken /  
daß der Herr Christus auch im ersten Abend-  
mahl seinen Jüngern aus seiner Hand / bey-  
des das gebrochene Brodt / vnnnd den Kelch  
inn ihre eigne Hande gereichte / vnnnd nicht  
essen

...en vnd trincken / welches mit dem  
...geschichte / Sondern auch aus seinen  
... / solch gebrochen Brode vnd Kelch  
...men heissen / welches eigentlich mit der  
...geschichte.

So hat die Erste Kirche viel hundert Jar/  
Abendmahl also gehalten / daß die Com-  
municanten aus der Hand der Kirchendi-  
e Eucharistiam empfangen haben.

**Bruch  
der ersten  
Kirchen.**

Welches aus den Historien zum Augen-  
ein zuerweisen / vnd die Geschichte / so sich  
in Kaiser Theodosio zugetragen / klarlich be-  
zeugen.

Dann als derselbe das Abendmahl des  
Herrn Christi begeret mit andern zuempfan-  
gen / da er publicam Pœnitentiam er-  
halten / nach dem gewaltlichem Blurbade/  
wider vff seinen Befehl in Thessalonica  
angerichtet / wil in Ambrosius zur Com-  
munion nie kommen lassen / vnd brauche vn-  
ser andern diese Wort: Istasne adhuc stillan-  
te iniusta cœdis cruore manus extendes, &  
sanctissimum Domini Corpus præhen-  
des?

In deme wissen wir auch / daß Hand vnd Hand nit  
Hand einerley Geschöpf **ODERES** / ei-  
n Wesens / vnd Natur ist / ein Fleisch vnd  
ger daß &  
Mund.

Und do die Hand solcher ehren nit wirdig  
seyen

seyn solte das Sacrament in berühren  
eben derselben Ursach halbe/ auch der W  
solcher Gaben sich nit anmassen.

Derwegen D. Lutherus hier von wider  
Papisten im Büchlein von beyder gestalt  
des Sacraments recht schreibe.

D. Luth.  
Sengnus.

Nun ist je gewiß/ daß etzel Menschen zu  
sah vund Lehr ist / daß man beyder gestalt nit  
brauchen / mit Henden nicht angreifen / mit  
ungeweyheten Kleidern/ in gemeine Heusern  
und Gefessen / nit handeln solte.

Dann es durch Christum/ durch die Apo  
stel/ vnd eine lange zeit hernach der keines we  
der gesetzt noch gehalten / sondern viel mehr  
das Widerspiel/ wie die Euangelisten klärl  
beweisen.

Darumb ist auch ein vergeblicher Dienst  
Gottes / solches lehren vnd halten/ als ein nö  
tig Gebot.

Item: Ist darumb vnrecht mit Leysche  
Henden das Sacrament anrühren / das die  
Hande Sünde thut / oder daß sie ungeweyhet  
ist / so were es je billicher / daß man das Sa  
crament nit mit dem Munde empfinde / viel  
weniger in den Bauch lesse/ auch keine Men  
schen sehen lesse.

Dan es ist je weder Mund/ noch Bauch/  
noch Auge geweyhet / so geschehen mit dem  
Munde vñ Augen viel mehr Sünde/ dan mit  
der Hand.

Solche

Die weisse Gehrten solten uns zu lehn  
 wol bereden / daß wir das H. Wort  
 nicht hören noch sagen mußten / vff daß  
 das heilige Wort mit dem leytschē Mund  
 Ohren empfangen werde.

Vnd bald darauff.

Ein Christen Mensch ist heilig an Leib vñ  
 Er sey ley oder Pfaff / Man oder Weib.  
 Wer anders sagt / der leßert die H. Tauff /  
 Christi Blut / vnd des H. Geistes Gnad.

Vnd abermals : Der Christ ist nicht vmb  
 Sacramentis willen gemacht / sondern  
 Sacrament vmb des Christen willen ein-  
 gesetzt / Vnd diese blinde Köpff wollen nun al-  
 lweg disputirn / Ob er das Sacrament auch  
 dirre angreiffen.

Auf / mit den verstockten vnd verblentten  
 Selbē / die so gar nichts wissen / was ein Christ  
 laßet oder sey.

## Von den kleinen Hostien.

Es lezt ist es wol nicht ohne / daß in  
 mehrertheil Euangelischen Kirchen in  
 Deutschland bißhero noch aus de Wap-  
 stumb vberblichen ist / daß man zur Commu-  
 nion hat gebraucht die kleinen Hostien / wie sie  
 noch / vom Wapstumb her also genennet wer-  
 den.

Nun

Miß-  
 brauch/  
 so vnter  
 dē Bap-  
 stumbmet  
 dē Hostie  
 gebraus-  
 chet ist/ zu  
 sterckung  
 s Opffer-  
 mess/ vnd  
 Transsub.

Nun zeige auch der Name Hostien  
 welches soviel heist als ein Opffer/ daß sie  
 Bapst darumb erfunden hab / dieweil er das  
 Abendmahl in ein Messopffer verwandelt  
 vnd hiermit/ Christum seinem Himlischen  
 Vatter täglich vffgeopffere.

In etlichen Papistischen Scribenten  
 werden diese Hostien / so mit dem Bildnis  
 des gecreuzigten Christi gezeichnet / Pan-  
 nummularij genennet / von der Gestalt/  
 daß sie sind / wie ein Nummus oder Den-  
 arius oder ein kleiner Groschen.

Vnd geben diese Kindische Ursach/ dar-  
 umb man diese Form der kleine Brod gebran-  
 che/ dieweil Christus vmb 30. runder Argen-  
 teos oder Silberling verkaufft sey.

Viel mehr möchten sie sagen/ daß dieser  
 Name den Hostien gebüre/ weil sie noch Chri-  
 stum in ihrer Mess täglich verkauffen / vnd je  
 ganze Mess nur vmb Gelts willen gehalten  
 wird / wie sie dann bißhero durch ihre Mess/  
 der Welt Gut vnnnd Gelt an sich gebracht ha-  
 ben.

Well aber diese runde Hostien / als die  
 vom Bapst erdacht / vnd damit viel Grewels  
 vnnnd Mißbrauchs in die Kirche Gottes  
 eingeführet / billich verdecktig gehalten wer-  
 den.

Miß ist inn den Kirchen dieser Lande / an  
 der

87.  
 das ist ein rein bequemes Brode / vnd  
 der alte vnd Christliche Ritus fractio-  
 oder das Brodbrechen bey dem Heili-  
 Abendmal widerumb angerichtet / all die-  
 die Geheimnus der Sacrament je nicht  
 dunkeln sind / vnd ein recht rein Spei-  
 viel krefftiger vns fürbildet / daß Chri-  
 ein Speise vnser Seelen sey. Hiermit  
 dem gemeinem Man desto mehr der A-  
 glauben kan benommen werden / als dürff-  
 das geheiligte Brot nit essen / sondern  
 allens allein auff der Zungen zerschmelzen  
 in.

## Vom Brodbrechen bey dem H. Abendmahl.

**N**un wol auch hierüber / als auch  
 vber den Ceremonien des Brodbre-  
 chens vnberichte Leuth allerley vor-  
 meinre Ergernus ihnen selbst machen / So  
 gebüret doch den jenigen / so warhafftige Chri-  
 sten / vnnd lieber Christi / als des Pappst  
 Schüler seyn wollen /

Daß sie viel mehr hierinnen bedencken /  
 was mit dem Wort Gottes vberestimme /  
 welches allein ein Licht seyn soll auff vnsern  
 wegen : denn was darwider durch Men-  
 schen

Wortensatzungen / damit **ODER** ver-  
gehet wirdt / oder durch lange Ermen-  
( die keinen Truhumb oder Wifbranch  
schuldigt ) eingefüret vnnnd bestetiget wer-  
ist.

Dan hiernon haben wir den heilen Vn-  
sern Heiliger Schrifft / vnd das Eygen-  
Christi / welcher inn Eriffnung dieses heiligen  
Testaments / das Brodt selber gebrochen / mit  
den Jüngern gegeben hat / wie die drey E-  
uangelisten vnnnd der Apostel Paulus klärl-  
bezeugen.

**Brodbree-  
chen bey  
einfegung  
des ersten  
Abendm.**

Dieses / welches der Herr Christus da-  
mals selbst gethan / müssen wir entweder la-  
sen recht seyn / vnnnd an denen / die demselben  
folgen / nit tadeln /

Oder müssen bekennen vns bloß ge-  
ben / daß der **HERR** Christus mit diesem  
Brodbrechen habe vnrecht gethan.

Dann man je ein ding nit arg tadeln hat  
es sey dann vnrecht vnd vnbillich.

Vnnnd damit nit jemand gedachte / Das  
sey ein sonderliches thum gewesen / daß der  
Herr Christus damals das Brot gebrochen.  
Wie sonst auch Christus viel Dinges ge-  
than / daß andern nicht gebühret nachzufo-  
gen.

So wirdt in den Geschichten der Aposteln  
allenthalben des Brodbrechens bey dem **A-**  
**Wander**



mal gedacht / Wird auch das Abendm.  
 ers nie genennet als das Brodebrechen/  
 umb / daß diese Ceremonien fürnemlich  
 ist gebraucht worden / Actorum 2.

27.

So hat der Apostel Paulus bey den Co.  
 hern so da Heiden gewesen / das Brod-  
 beim Abendm. angerichtet / Vnd  
 Daß er inen gegeben habe / wie ers vom  
 empfangen / Damit anzuzeigen / Er  
 nichts darinnen endern oder abstellen:  
 er müsse es lassen / wie ers vom Stiff-  
 dem HERN Christo verordnet finde.

Erpel &  
 Apostel.

Er setzt auch diese beide gleich / daß wir  
 das Brod brechen / das ist / aus einem Brode  
 viel Theil oder theil machen / vnd vnter vns  
 theil austheilen / this erzehlung der Wort  
 Schrift /

Vnd daß wir den Kelch seuen / das ist /  
 im bruch desselben des HERN Weuels vnd  
 Verheissung / zu erweckung vñ sterckung vn-  
 ser Glaubens widerholen / vñ in gleich dem H.  
 Christo danken vnd in anrufen / Durch wel-  
 ches alles / dieser Kelch abgesondert wird / von  
 dem gemeinē Tranc / damit der Leib allein er-  
 quicket wird.

Gleich wie aber nun das Segnen des  
 Kelches / Das ist / Die Dancksagung so  
 im

so im Brauch des Reichs geschehen soll.  
(Dann Segenen oder Benedeyen haben  
den Evangelisten vnd dem Apostel/sonst  
als danken/ wie sie sie dann one Vnterschied  
diese Wort in Beschreibung der ersten Ein-  
sagung mit einander verwechseln.)

Nicht kan oder soll vnterlassen werden/  
man wolle dan wider den Beuelch des He-  
ren Christi handeln / der da gebueht / Es  
thut zu meinem gedechtnus.

Also soll auch das Brodtbrechen nit vnter-  
lassen werden/ Damit es beydes beyammen/  
Vnnd eines so wol als das andere erhalten  
werde/ Nemlich / Daß / Wie der Apostel  
Paulus redet/ Der Gesegnete Kelch/ den wir  
segnen (Das ist / Dett wir im rechtem Ge-  
brauch/ durch die Danksagung von andern  
gemeinem Tranc vnderscheiden vnnnd abson-  
dern) vns sey die Gemeinschaft des Bluts  
Christi.

Vnnd das/ das Brodt/ das wir brechen/  
(Das / Daraus viel Stuck machen / vnd ei-  
nem jeden sein Stuck daruon geben zu essen)  
im rechtem Brauch sey die Gemein-  
schafft des Leibs Christi.

**Exempel  
der ersten  
Kirchen.**

Es hat auch die Erste Kirche an allen or-  
ten diesen Brauch des Brodtbrechens viel  
hundert Jahr vnuerrückt gehalten/ wie dann  
noch heutiges tags die Griechische Kirchen  
den

brauch des Brodebrechens bey der Communion halten.

Vnd daß man nit meyne / Es sey ein vn-  
 etliche Ceremonia / oder Gebrauch / den  
 Christus vnd die Aposteln / allein aus Gewon-  
 des Jüdischen Volcks gehalten / vnd die  
 Aposteln / als Jüden hernachmals vnder die  
 heiden gebracht hetten.

Wie dann der H. Er. Christus sonst offte  
 hausser dem H. Abendmahl das Brode  
 brochen.

So weiset vns der Apostel Paulus / in die-  
 sem Handel vff zwey grosse Geheimnus / wel-  
 che so viel desto mehr zu bedencken seynd / weil  
 in Sacramenten / wie Augustinus recht leh-  
 ret / allezeit ein Analogia signi & rei signatae,  
 Das ist / Ein Gleichnus zwischen dem Gna-  
 denzeichen / vnd der bezeichneten Gnade seyn  
 mus.

Zweiterles  
 Geheim-  
 nus des  
 Brodes  
 brechens.

Das eine Geheimnus ist / da an stat der Augen-  
 wort / so die andern Euangelisten brauchen /  
 Das ist mein Leib für euch gegeben / S. Pau-  
 lus / 1. Cor. 11. spricht : Das ist mein Leib der  
 für euch gebrochen wird:

Augens-  
 scheint  
 che Erins-  
 nerung vñ  
 Tods vnd  
 Creuz  
 Christi.

Anzusetzen / Daß das Brodebrechen ei-  
 ne Erinnerung vnd Anbildung sey / des Lei-  
 bens vnd Sterbens Christi / dardurch vns  
 alles / was Christus vmb vnser willen gelte-  
 nu / vnd damit seinen Leib vns zu einer Leben-  
 dig.

21.  
digmachenden Speiß vnserer Seelen  
den ist / gleichsam für Augen widerförsch  
let.

Denn wie ein jeder mit seinen Augen  
het / daß im brauch des Abendmahls / dar  
des HERN todt sol verkindiget werden / daß  
daß er kumpe / Das geheiligte Brodt in sich  
zerbrochen wird / Also ist die Menschliche Na  
tur des H. Christi / nie allein mit innerlicher  
vnd eusserlicher Marter vnd Angst gleichsam  
zerbrochen / das ist / gepeiniget / vnd endlich  
getödtet worden.

Wieder HERN selbst zuvor gesagt / Daß  
dieser sein Tempel werde zerbrochen werden /  
Johän. 2.

Sondern sie ist auch durch den Leiblichen  
Todt wahrhaftig an Christo von einander ge  
brochen vnd getrennet worden / wie die En  
gelisten sagen / Das Ihesus mit genuegtem  
Haupt seinem Geist am Creutz hab aufgege  
ben.

Vnd durch solch Leiden vnd Sterben ist  
der Leib Christi vns zu einer seligen Speiß  
worden / wie er sagt Johan. 6. Das Brodt  
das ich euch geben werde / ist mein Fleisch /  
welches ich geben werde für das Leben der  
Welt.

Vnd ist sehr tröstlich / daß gleich wie du  
für deinen Augen siehest / daß man dir das  
Brod

...belehret / damit du nach Christi Ord-  
...davon essen mügest:

Also ist auch dir zu gut / der Leib Christi  
...brochen / Das ist / Vmb Deiner willen ist  
...fürs gerödet / vñ soll dir seyn die Leben-  
...machende Speiß zum Ewigen Leben.

Von diesem Geheimnus hat auch der  
...lehret Augustinus geschrieben / Das weiß  
...Brodte gebrochen / vnd der Wein in den  
...und der Gleybigen gegossen werde / So  
...damit bedeutet vñnd für Augen gestel-  
...die Auffopfferung des Leibs des HErrn  
...Stamm des Creuzes / vñnd die Vergies-  
...seines Bluts aus seiner Seiten.

Derwegen was der HErr Christus mit  
...worten lehret / das sein Leib für vns gegeben  
...wird / vnd was bey solchen Worten von dem  
...vñ Gottes wider die Sünde / vnd von der  
...vnd Gnad Gottes vñ seines Sons gegen  
...uns zu bedencken ist / Das ist von Christo /  
...durch das Brodtbrechen / als in ein: m hellem  
...Spiegel / vns nit weniger zu bedencken vñnd  
...an zu haben für gesteller.

Das ander Geheimnus leihe Paulus inn  
...abn / da er 1. Cor. 10. spricht / Wir alle  
...sind ein Brodt / vñnd ein Leib / die weil wir  
...alle eines Leibs teilhaffig seynd / damit er leh-  
...ret / Das wie man von einerley gebrochenem  
...Brodte isset / eben wie man auch aus einerley  
...Schicht trincket.

2. Erinne-  
rung von  
der verei-  
nigung al-  
ler Gleyb-  
igen in  
Christo /  
als Gleyb-  
massen an  
seinen Leib

So wilde man dardurch erinnern / vñ  
der Gemeinschaft / so alle Gleubigen an  
einigem Herrn vñnd Erlöser Christo /  
vñnd desselben willen / auch vñnder sich  
haben.

Dann gleich wie ein Brodt in viel Stük-  
kerbrochen / vñnd Wir alle von demselbigen  
sichtbarem Brod Leiblich essen / Vñnd solches  
darvñnd / vñff daß wir des einigen HERREN  
Christi / als des rechten Himlischen Brodes  
für vñns gebrochen / oder dahin gegeben /  
warhafter Speiß vñnsrer Seelen / zugleich  
mitgenießen vñnd theilhaftig werden.

Also sind wir alle ein Leib mit Christo / vñ  
auch vñnereinander selbst / vñnd werden im  
rechtschaffener Nießung des Abendmals / je  
mehr vñnd mehr dem Herrn Christo durch  
den Glauben eingeleibt / vñnd mit der ganzen  
Gemeind Christi / als Gliedmassen eines  
Leibs vereiniget.

Vñnd diesem Geheimnis hat auch an-  
fenglichen D. Luther im Sermon vom Sa-  
crament vñnd Brñderschafft geschrieben.

Daß diese Gemeinschaft vñ Einleibung  
mit Christo / durch welche die Gleubigen vñnd  
Gottseligen Christen / Mit Erben vñnd Mit-  
glieder seines Leibs / vñnd vñnereinander selbst  
Mitglieder vñnd Mitbrñder an einẽ Haupte  
Christo werden / Sey die ware Bedeutung  
des

Sacraments / Vnnd werde vns solches  
Abendmahl / als in einem gewissen Zei-  
cherheissen vnd gegeben.

Dann das Sacrament empfangen / sprichet  
man ein gewisses Zeichen empfangen / dieser  
Gemeinschaft vnd Einleibung mit Christo/  
allen seinen Heiligen / als wann man ei-  
nen Bürger ein Zeichen oder Handschrisse  
zur Lösung gebe. So ferne Lutherus.

In massen auch diese Bedeutung bey  
allen Scribenten viel gemeldet wird / als  
Augustinus spricht: Daz es ein Brod/das  
ein Sacrament sey der Einigkeit.

So zeigen nun diese beyde Geheimnisse  
(daroff S. Paulus vnd die Alten Lehrer an-  
zuweisen) gnugsamb an / Daz/ gleich wie das  
Brod vnd Wein (so der Substantz vnd  
Wesen nach/ anderem gemeinem Brodt vnd  
Wein/ so ausser dem Abendmahl gebrauchet  
werden/ gleich sind) Dennoch im Brauch  
des Abendmahls von Christo zu einer andern  
muth vnd ende verordnet seyn.

Also/ ob wol das Brodebrechen sonst  
auch in gemein bey den Jüden / vnd ausser  
dem Abendmahl ist gebrauchet worden / So  
hebet doch im Brauch des Abendmahls /  
als in einem Sacrament seine besondere Er-  
innerung; muth vnd ende.

Aber

Im Pap-  
stumb  
durch vns  
erlassig  
des Brod  
brechens/  
viel schre-  
cklicher  
Tribumb  
vnd Ab-  
götterey  
einges-  
föhret.

Aber diese hohe vnd fürnehmliche Schand-  
nus/ die vns von dem rechten Nuz vñ Frucht  
des Abendmals erinnern / sind durch den  
vñnd List des Teuffels vnder dem Papstumb  
(in dem das Brodbrechen abgeschafft) ganz  
vñnd gar verdunckelt / vñnd den Leuten aus  
den Augen vñnd Herzen gesezt worden.

Dann der Feind des Menschlichen Ge-  
schlechts/ der Kirchen nit gegönnet / das  
vom Leiden Christi vñnd dem gantem Werck  
der Erlösung des Menschlichen Geschlechts  
so gar Augenscheinlich vnderwiesen / vñnd vñ  
die genaw vñnd geheime Gemeinschaft mit  
Christo vñnd allen Glaubigen / so deutlich fol-  
te angewiesen / vñnd geföhret werden.

In dessen hat man zu einem Schein vñnd  
Spiegelgeschien im Papstumb gleichwol et-  
was vom Brodbrechen behalten / Nicht aber  
gegen den Communicanten (die man ohn  
das / des Jars nur einmal / zum Abendmal  
gelassen) sondern in der Priuar oder im der  
Eilmess / so der Priester allein vñnd seine Altar  
gehalten hat.

Dann wie noch heutiges Tags geschicht  
bey den Papisten / so bricht der Priester vber  
der Priuar Mess / die Hostien inn den  
Heil.

Derer Eins / die Anferwelten im Himmel  
Das



Andere/die Verstorbenen/ Das Dritte/  
heiligen/ so noch vff Erden leben/beden-

Vondenen isset der Priester/ das Erste/  
Andere theil/ das Dritte wirfft er inn  
Kelch/ vnnnd trincket es mit dem Wein  
aus.

Also hat der Antichrist dem HERREN  
Christo seine Ordnung verleren müssen.

Dargegen er aber (durch vnderlassung  
vnd Vffhebung des Brodebrechens in der  
Communion der Lehen/ vnnnd durch dem  
brauch der Kleinen Kunden Brodt/ auch  
durch die Gewonheit/ das gesegnete Brod  
den Communicanten nicht inn die Hand/  
Sondern inn den Mund zu reichen) alle sel-  
te Irthumb vnd Abgötterey bey dem gemei-  
nem vnberichtem hauffen gestreckt vnd for-  
gesetzt.

Dann also sind sie desto eher zu bereden ge-  
weß/dasß vnter der gestalt eines jeden Brods/  
der Leib Christi wesentlich seyn solte/ vnd daß  
man das Brodt (so in die Monstranz einge-  
schlossen/ oder in der Mess cleurt vnd vffge-  
haben/vnd mit einem Glöcklein darzu geleut-  
et/ oder inn der Communion außgetheilet  
wird) als den waren Fronleichnam Christi  
zu

D

Oder

Oder wie sie es genennet / unsern H  
 Gott anbetten / vnd sich für demselben b  
 vnd ducken / die Knie beugen / gefaltene H  
 de vffheben / an die Brust schlagen / ersau  
 gen / vnd dergleichen Ehrerbietunge vnd  
 zeigen des betens thun solte.

Vnd daß der Priesterstand / als die  
 lein mache betten den Leib Christi zu conle  
 criten, oder wie sie geredt / zu ihlermen / vnd  
 zu handeln / Viel ein reiner vnd heiliger  
 Stand were / als der Layen / von denen sie ge  
 sagt / daß sie in einem Weltlichem vñ Fleisch  
 lichen Stand lebten / Vnd nit rein oder wir  
 dig genug weren / den Leib Christi mit den  
 den anzurühren.

Darvmb sie auch den Layen die Hand  
 oder Finger radleret vnd beschabet / da sie ein  
 wan / von vngesehr ein Hostien angerühret.

Wunder ist es aber / daß sie nit auch den  
 Mund / oder Lippen vnd Zungen der Layen  
 radirt oder beschabet haben : Weil sie doch / wenn  
 sie sich haben communicirn lassen / zum nö  
 tigsten darmit das Sacrament haben anzu  
 ren müssen.

Wiewol die Einfeltigen Leute ( wie noch  
 bey vielen Alten dieser Wahn / als müste es  
 also seyn / sehr tieff eingewurkelt ist ) es für ein  
 grosse Sünde gehalten haben / wenn sie mit  
 dem

hoben oder heben/ das Sacrament ha-  
berühren sollen /

Derwegen sie es ihnen / mit vffgerhanem  
Munde vff die Zunge legen / vnd daseibst zu-  
nuckeln lassen / gleich als wenn nicht Chri-  
stus außdrücklich gesagt hette / Nehmet hin  
und esset / Da man ie wol weiß / was essen  
misset.

Weil dann wir erkennen vnnnd bekennen  
müssen / daß der Pabst vnrecht daran gethan /  
das er das Brodbrechen bey dem H. Abend-  
mal seines gefallens verendert hat / wider die  
Ordnung Christi / vnnnd das Exempel der  
Aposteln / vnd der alten Rechtgleubigen Kir-  
chen.

Vnd solches nur darumb / damit die Ge-  
heimnissen vnd rechte Nut des Sacraments  
aus den Augen gesehe /

Vnd seine erdichte Irthumb / vnnnd Ab-  
götterey gestercke / vnd der neue Abgott / oder  
Deus Maozim ( von welchem Daniel zuvor  
geweißagt ) inn der Kirchen Gottes möchte  
angebetet werden.

So ist ie leicht zuurtheilen / wenn wir von  
dem Papstumb abgesondere seyn wollen /  
vnnnd vns der offenbarten Reinen Lehre vnd  
heilen Licht des Euangelii rühmen /

Daß man ja nicht rechtmessige Ursachen  
habe / sich zuergern an der Abschaffung sol-  
cher

Daß Fein  
rechter  
Christ  
sich ers  
gern kon  
ne/ober  
anords  
nung des  
Brodb  
brechens  
bey dē  
Abendm.

Der verdächtiger vnd Abgöttischen Ceremonien / so mit den kleinen Hostien eingeführet/

Vnd dargegen an Christlicher Anordnung der Ceremonien / die von Christo / den Aposteln / der ersten Kirchen / zu sonderliche Trost vnd Erinnerung von hohen Geheimnissen gebraucht.

Es were dann / daß wir mehr vnd lieber Päpsten / als Christen seyn / Vnd de Papstumb / vnd langer Gewonheit / darmit wir vns einnehmen lassen / größern Gehorsam vnd Folge / als Christo leisten wolten / wider unsern Tauffbunde / vnd den Nahmen den wir führen.

Wie grund können wir je sonst nit sagen / daß wir de Papstumb ( dessen einige Seulen vnd Festung noch ist / der ganze Stempel der Weß ) von Herzen abgesaget.

Sondern geben im Werck zu vorsehen / ( wie sehr wir es auch mit Worten leugnen ) daß wir vns noch etlicher massen theilhaftig machen / der schrecklichen Abgötterey vñ Mißbrauchs des H. Abendmahls / in deme / wir noch so hart streitten / vber den kleinen Hostien / so vom Papst erfunden / vnd seinem Antichristischen Stempel gedienet / vnd das Papstumb so lange inn Ehren behalten haben.

Wie

Wir billigen auch hienit wider vñ  
 lichen des Pappis Lehre / daß wir in Vñ  
 ein / Vñheilig vñnd Vñwürdig seyn / mit  
 unsern Henden das gesegnete Brodt anzurü-  
 ren.

Schmehen vns vnbedachtesamer weise  
 selbst / die wir doch sonst in cussertlichen din-  
 gen all zu scharff vñd geschwind seyn / vns ge-  
 gen Verleumbdungen vñd schmehtliche Ver-  
 ehrungen vnser guten Nahmens zuver-  
 werten.

Warumb erzeigen wir nit vielmehr hie-  
 innen einen Eyser vñd Ernst / die Ehre vñd  
 des Christenthumbs zu liehen?

Weil je alle Christe heilig sind / so an Chri-  
 stum glauben / Wie Petrus von den Heiden /  
 vñd ihnen den Aposteln sagt / daß Gott keinen  
 Vñterscheid zwischen ihnen gemacht / vñnd  
 ire Herzen durch den Glauben gereinigt ha-  
 be / Act. 15. Darumb niemand gemein oder  
 unrein machē soll / was Gott geheiliger habet  
 Act. 10

Weil auch eines Menschen Testaments  
 nit veracht wird / wann es bestetiget ist / vñd  
 man thut auch nichts darzu.

Warumb lassen dann wir vns gefallen /  
 daß der Papp das Testament des Ehrs  
 Gottes verendert / vñnd seines Gefallens  
 zu Beförderung seiner Irthumb vñnd

• • •

mißbrauchte / das Brodbrechen auß dem  
beindmal hat hinweg genommen?

Wolte Gott / wir bedechten recht/ was für  
grosse Bretel darhinder stecken/ vnd wie wir  
dardurch / von dem rechten nutz vñ gebrauch  
des Sacraments abgeführt worden sind.

So würden wir GOTT danken / daß er  
vns wider umb den Ritus fractionis bey dem  
Abendmahl vergünne/ Vnd würden nit  
weniger vns darüber freuen / dann da wir  
für dieser zeit das ganze Abendmahl wider  
umb nach Christi Ordnung bekömen/ da wir  
vnter dem Papstumb nur die eine Gestalt/  
wie sie es genennet/ achabt / vnd des Kelchs  
haben müssen beraubt seyn.

D. Luth.  
Zeugnis  
vñ Brods  
brechen/  
vnd emp-  
pfahung  
des Sa-  
cram. mit  
der hand.

Umb dieser vnd anderer Ursachen wil-  
len/ hat D. Luth. den brauch des Brodbre-  
chens bey dem H. Nachtmal jme zum besten  
gefallen lassen.

Wie nit allein zuuorn/ etliche seine Wort  
angesogen sind/ Daß ihme nit mand gewissen  
machen soll/ das Heilige Sacrament mit der  
Hand zu empfangen / Sondern auch diese  
folgende D. Luthers Wort aufweisen/ im  
Buch vom Mißbrauch der Mess:

Die sichstu wol / Spricht er/ daß die weise  
vnd Form/ welche man iezo in der Mess heit/  
mit dem Euangelio gar nit vbereintriff.

Alle drey Euangelisten vnd Paulus mit  
ihnen

den Himmel zuhauffe / daß Christus Brod  
genommen hat/ gebrochen/ vnd den Jüngern  
gegeben/ Vnd sagen nit/ ob er auch selbst dar-  
an gesessen oder getruncken habe.

Demweil nun Brechen vnd den Jüngern  
geben/nichts anders ist/ dan das gebenedeyete  
Brod in viel Stück theilen/ vnnnd die Theil  
den andern auftheilen.

So muß kein Weß ( soll sie anders Chri-  
stus Einsatzung vnnnd Exempel gemess seyn )  
gehalten werden/ es werde dann das Sacra-  
ment gebrochen/ vnd vom Priester vnder vie-  
le aufgetheilet.

Wirdt aber irgend ein anders gehalten/  
so ist dasselbige nit ein Christliche Weß/ son-  
dern gang strack wider Christi Ordnung vnd  
Einsatzung.

Vnd bald darauff:

Nun halte sie gegen einander/die Anelchris-  
ten vñ Christum / Dieser bricht das Brod/  
vnnnd gebe jederman darvon / Ihene brechens  
nicht / vnd geben niemand nichts darvon/ be-  
halten es allein /

Sie haben allein einen schein des Bre-  
chens erfunden / Wo bleibt nun das Wort  
Christi / Das Thut / Warum thun sie an-  
ders vnd wider Christum ?

Item : So kommen wir nun widerumb  
auff das Erste/ vnnnd sagen aus Beuelch vnd

¶ Mit

im

Im Namen unsers HERREN Jesu Christi  
Amen/

Daß die so das Sacrament mit den  
Zehen angreifen / oder ohne geweihte Kirchen  
Gefäß / oder Heuser gehandelt haben / oder  
noch hinfuro handeln werden / es sey in We  
renberg oder Eynenburg / inn Wehman oder  
Bingern / in Reussen oder Preussen / bey we  
last ihrer Seligkeit / ja kein Gewissendrücker  
machen / als sey solches vbel gethan / so viel  
belanget das Werck an ihm selbst.

Sondern soll darauff bestehen / und  
sich viel ehe ickenmal tödten lassen / als es  
dasselbe widerruffen / verdammen / oder sich  
vnrrecht bekennen wolte.

Vnangesehen / ob Pabstlich / Kelt  
lich / Fürstlich / oder auch Teufftisch Er  
kung / Urtheil vnnnd Beuelch darwider ge  
stelt vnnnd außgegangen sey: Ich rede aber von  
dem Werck ahn ihm selbst. Von dem Miß  
branch / vnd Personen wollen wir hernach  
sagen.

Ursach des allen ist / Das die / so solchen  
verdampt haben / oder noch verdammen wer  
den / nit beweisen können / das es wieder Ehr  
tus erste Einsagung geschehen sey.

Sondern müssen bekennen / das Christus  
selbst vnd die gemeine Christenheit also gethan  
haben / vnnnd vns die Freyheit gelassen also zu  
thun.



So stehet man vñ verliuff eines ieglichen  
 Missethaten/ daß er ja nie widerruffe/ noch für  
 sich table oder tadlen lasse/ was Christus  
 vñ die ganze Christenheit für zeiten ge-  
 than haben.

Denn das were ehe so viel/ als Christum  
 verleugne/ vñ verdamnen sampt alle Aposteln  
 vñ aller Christenheit/ da sie am aller bestē stün-  
 de. Das aber die Papisten solches schelten  
 für Ketzeren/ vñ etliche jorliche Fürsten ihre  
 Christliche Ehre damit außrufen/ das sie sol-  
 che zeffern vñ verfolgen/ stehet jnen nit vbel  
 an/ Was solte Caiphas vñ Herodes billicher  
 thun/ dan Gottes Son creuzigē vñ versportē?  
 Die andere Ursach: Sie müssen auch be-  
 kennen/ das alles das jenige/ was sie vffbrin-  
 gen/ vñ darumb sie so wüthen/ sey Weltlichen  
 Befehl/ oder wie sie liegen vñ irrigen Kir-  
 chen Gebot: Dann sie werden noch lange nit  
 beweisen/ das Christus habe inn armen Heu-  
 sen/ Kleidern/ Heusern/ das Sacrament  
 gehandelt/ oder zuhandeln beuohlen: oder inn  
 den Mund/ nit in die Hand gegeben.

Aus diesem/ so bißher erzelet/ kan jedermien-  
 iglich vrtailē/ daß in dieser löblichen Graues  
 vñ Herrschafft/ bey der Administration der  
 H. Sacrament/ als der Tauff vñ dem Abend-  
 mal/ nichts neues noch frembdes eingefüret.

Sondern allein/ das jenige/ was der  
 H. Christus selbst gethan/ vñ den Aposteln  
 vñ

vnd allen seinen Christen Iudan bevolhen  
widerstumb angerichtet.

Vnd allein die vberbliebene Veyßig-  
Wißbreuch vnd Aberglauben / so dem rech-  
tem brauch der Sacrament zuwider / vnd dem  
Einfeltigen Vrsach zu allerley Irthum  
geben / hinweg gerhan vnd abgeschafft wor-  
den seyn.

### Von Abschaffung allerley Aberglaubens / in andern eus- serlichen gemeinen Ce- remonien oder Kir- chenbreuchen.

**E**lcher massen ist auch sonst in etli-  
chen andern eusserlichen Dingen vñ  
Ceremoniē / so von Menschen einge-  
fñret worden / notwendige Emendation vñ  
Besserung fürgenommen.

Zum theil sind auch etliche gar Aberglen-  
bische / ergerliche / vnd vnerkawliche Dingel  
ganz vnd gar aus den mehrertheils Kirchen  
dieser Lande abgethan worden.

### Was in der Confirmation oder Examine bey der Jugend verbessert.

Nam

Ann die Confirmation der Cate-  
chumenorum, so man im Pap-  
stumb die Firmung genennet / ist  
vornehmlich scheußlich mißbraucher

pebste  
sche Con-  
firmation

In dem man ein sonderlichs Sacrament  
und notwendigen Gottesdienst daraus ge-  
macht / auch eine besondere Krafft derselben  
gelegt / Und höher als die Tauff selber er-  
heben.

Darneben allerhande Aberglaubische Ce-  
rimonien mit dem Ehresam vñ Zeichen des  
kreuzes / daran geschmieret / Vñnd anders  
nichts / dann ein Kinderspiel / vñd Belächter  
daraus hat werden lassen.

Diese Mißbreuche sind / zusambt der Con-  
firmation bißhero inn den mehrertheils der  
Euangelischen Kirchen gefallen gewesen / vñ  
werden die angeregten Mißbreuche keines  
weges von einigem Gottseligem Christen kön-  
nen gebilliget werden :

Es ist aber in erlichen Euangelische Kir-  
chen bißhero diese Emendation nit vnbillich  
fürgenommen / daß man zu Pflanzung vñ Er-  
haltung Keiner Christlicher Lehr / zu Besir-  
derung warer Gottseligkeit vñd guter Zucht /  
bey den Jungen Leuten / das Examen der je-  
nigen / so erstlich zum H. Abendmahl gehen  
wollen /

Examen  
der Kinder  
ehe dann  
sie zum  
Abendm-  
wirdt zu-  
gelassen.

wollen/ zu bestimmter zeit im Jahr gehalten  
und noch.

Inn welchem Examine die Knaben  
Wegdlein / so noch nit im Abendmal be-  
men/ von ihren Pastoribus öffentlich inn der  
Kirchen von den fürnembsten vnd nöthigsten  
Stücken Christlicher Lehr/ nach Ordnung  
des Catechismi befrage/ von ihrer Christ-  
lichen Tauff erjnhert/ vnnnd zu rechter An-  
sichung Gottes/ vnd einem Christlichem Leben  
vnd Wandel sind vermahnet worden.

Vnnnd nach dem sie ihren Glauben vnnnd  
Bekendnis für der ganzen Gemein gethan/  
vnnnd inn solchem mit GOTTES Hülff  
zu verharren zugesagt/ hat man zusamt der  
Gemeinde vber sie öffentlich gebettet/ vnnnd  
ahn statt des Segens ihnen die Hand auff-  
gelegt/ vnnnd sie nachmahls zur Gemein-  
schafft des Heiligen Abendmahls zugelaf-  
sen.

Diese Ordnung/ so fürnemblich als ein  
Examen vnnnd Verhör der Kinder ist/ brin-  
get/ wie die Erfahrung gibt/ grossen nutz.

Vnnnd ist inn der Ersten vnnnd Reinen  
Kirchen/ noch lange für des Papsttums an-  
fang im Brauch gewesen.

Dann gleich wie die Alten/ so erst von der  
Heidenschafft zum Christenthumb sich bega-  
ben

Der erste  
Kirchen  
brauch in  
verhöre v  
Jugend

und der Tauff begerten/ nicht eher zugelassen worden/ die Tauff zu empfangen/ biß sie an den Geheimnissen Christliches Glaubens recht vnterrichtet/ vnd vor dem Bischoff dem Volck ihres Glaubens Bekendnus abgibt/ konnten.

Also würden der Christen Kinder/ wann sie erwachsen/ vnnnd zu ihren verständlichen Jahren kommen waren/ dem Bischoff fürgeleitet von den Eltern.

Damit/ weil sie in der Kindheit getauft waren/ vnd das mal ihren Glauben nicht haben bekennen können/ sie als dann/ von dem Bischoff gefragt vnd verhört wurden/ nach gewisser vnd all gemeiner Form der Kinderlehre.

Vnd damit dieser Handel desto mehr ansehung bey der Jugend vnnnd dem gemeinem Man hette/ ward darzu gebraucht die Ceremonia der Hand vfflegung.

Nicht das dieselbe ex opere operato, vmb des Wercks willen ein Krafft hette/ Sünde zu vergeben/ oder den H. Geist mit zu theilen/ sondern es geschähe dieselbe schlecht/ an statt des Segens/ ohne Aberglauben/ wie etwan Jacob die Söhne Josephs gesegnet/ mit Vfflegung der Hande/ vff ihre Haupter/ Gen. 48. Oder wie der H. Erz Christus den Kindern Marc. 10. auch die Hande vffgelegt/ vnnnd sie gesegnet hat.

Dieses

Dieses Branchs wird in dem alten  
bewerren Scribenten viel vnd oft gebacht.

Demnach derselbe auch nicht als  
Gehstliche/sonñ als ein Christliche vñ m  
che Ordnung/so in der ersten Kirchen/ no  
für dem Pabstum gewesen/ inn dieser Land  
Kirchen ohne Superstition an etlichen Ki  
rchen erhalten ist / Allein der Jugend zum be  
ssen / das dieselbige zur Lehr des Catechismi  
vñnd zu Christlicher Zucht / desto mehr erwa  
cket/ vñd angehalten / vñd durchs öffentli  
Gebet Gott beuohlen / vñd dan auch der V  
rath verhüttet werde / daß nit die Vnuers  
digen Kinder/ ehe sie alt vñd geschickt genug/  
zum Tisch des HErrn mit eingeschoben/ son  
dern viel mehr gute Kirchen Disciplin/desto  
leichter erhalten werde.

Vñd vñff diese Form vñnd in etnem sol  
chem Ende / haben auch die fürnehmsten Leh  
rer der Euangelischen Kirchen/ in vñd außser  
Deutschland solche Ordnung ihnen gefallen  
lassen / Man nenne sie gleich ein Confirma  
tion oder Examen der Kinder / wie aus den  
Locis Theolog. Philippi Melanth. de Con  
firmatione. Vñd aus den Instit. Caluini lib.  
4. cap. 19. sect. 4. & 13. Vñd vielen andern  
zusehen ist.

Von

Der Preparation oder Vor-  
bereitung für dem brauch des Abende-  
mahls mit anzeigung der Com-  
municanten/ vnd fürgehen  
den Vermanun-  
gen.

**D**ie Beichte vnnnd Absolution für  
dem Brauch des Abendmahls / ist  
auch vnder dem Papstumb schenß-  
lich mißbraucht worden.

Beicht-  
sche Miß-  
brauche  
8 Beicht  
für dem  
Abendm-

Dann man dieselbe / als ein nothwendig  
hülff der Buß gemacht / welche Buß sie ein  
Sacrament vnrecht genennet.

Vnd fürgeben / das es von Gott also be-  
fohlen sey / das ein jeder Mensch / so balde er  
in seinen verstandlichen Jahren kommen sey/  
am wenigsten des Jars einmal / einem eigene  
Priester oder Beichtvatter / alle vnd jede öf-  
fentliche / vnnnd heimliche / grosse vnnnd kleine  
Sünden/ mit allen Vmbständen beichten vñ  
anleigen solte.

Vnd mit solcher Beichte ( die eine rechte  
Seelen marter gewesen ist ) haben sie gesagt /  
verdiene man vergebung der Sünden.

Welche Sünde auch also nit gebichtet  
werde / die könne nit vergeben werden.

Man hat auch geteuchet / Der Priester  
konne

**S**önnen aus eigener Macht die Sünde  
oder binden / veracben oder behalten / vñ  
seines gefallens Buß vñnd Satisfaction  
legen.

Darzu haben sie viel besondere Ceremo-  
nien zur Absolution (die sie mehr vñ der Hei-  
ligen / als des HERN Christi Fürbit ge-  
gründet) gebraucht / mit Creutzmachen / die  
be vfflegen / besondere Formulas aussprechen  
vñd dergleichen dingen / welchen sie vñnd  
eufferlichen Wercks willen eine Göttliche  
Krafft haben zugeschrieben / Welches aber  
voller Irthums vñd Aberglaubens ist.

Nun sind in den Euangelischen Kirchen  
so der Augspurgischen Confession zugehörig  
die groben Mißbreuche / als bald anfanglich  
mit dem Papstumb gefallen / als der Noth-  
zwang alle vñd jegliche Sünde in specie / oder  
in sonderheit zubezeichnen / Der Irthumb vom  
Verdienst / vñd von dem falschen Verstand  
der Kirchen Schlüssel / vñd von der Satisfa-  
ctione Canonica, oder dem Werck der Enn-  
thung / vor die begangene vñ bekante Sün-  
den.

Der Gebrauch aber / daß ein jedes / so zum  
Abendmal gehen wollen / den Abende inuor  
hat zum Kirchendiener komen müssen / Auch  
daß ein jedes insonderheit in der Beicht ge-  
het / vñd dan mit Hende aufflegen / eine gewisse  
Form

Aber  
glaube  
bey der  
Beicht  
auch von  
etlichen  
Euanges-  
schel zum  
theil ge-  
bracht.



Absolution gesprochen/ im Rahmen der  
Dreysaltigkeit.

Welches doch / da es im rechten ver-  
stand / vnnnd ohne Aberglauben geschichte / an  
sich selbst von vns nie verdampft / Sondern  
denn dieses gestraffet werde / Daß man die  
Krafft der Absolution vff daß Sprechen sol-  
cher Worte gründe / vnnnd dieselben also noch-  
wendig zu seyn vermeint / als konte sonst der  
Sinn des Euangelij nie geschehen / vnnnd als  
wüste man eben Diese Worte nochhalben  
also gebrauchen.

Nicht anders / dann wie es Christus inn  
der Tauff zu sprechen beuohlen hat.

Solches ist bißhero in vielen Kirchen ge-  
blieben / dardurch der gemeine Man / im alten  
Aberglauben / zum theil gestärckt worden / als  
er da gemeinet / Es müsse nochhalben also ge-  
schehen / daß ein jeder in geheim die Ohren  
Wacht thäte.

Vnd daß keine vergebung der Sünden  
sonsten sey / ohne allein durch die priuat Abso-  
lution.

Daß auch vmb solcher Weiße willen /  
vnd aus Krafft der Auflegung der Hen-  
de / vnnnd des Sprechens gewisser Worte inn  
der Absolution die Sünde vergeben wer-  
ken.

13. Daher

Daher dann die Erfahrung geben /  
 oftmals alte Narrenen / mit sonderm  
 werden / des Kopffbuckens / Vffsperrens des  
 Mundes / vnd dergleichen Andacht / sich  
 gen dem Sprechen der Absolution erzielung  
 Daß man spüren können / die Opinio Operi  
 operati, Das ist / Die irrige Meynung /  
 vnd des eusserlichen Wercks willen / so  
 durch ihre gethane Beichte / oder der Pri  
 ster durch das Sprechen der Absolution zu  
 fertlich gethan / sey ihnen noch sehr tieff im  
 Gemüthen gesteckt.

Diesem abzuhelffen / ist in den Kirchen  
 dieser Lande verordnet / daß man das Volk  
 fleißig wider solche Irthumb vnderrichten  
 soll.

Christliche  
 Frey  
 heit bey  
 der  
 Preparatio  
 für dem  
 Abendm.  
 zuhalten.

Vnd das / so viel ohn abbruch der Kir  
 chen Disciplin geschehen kan / die jenigen / so  
 bekandt / vnd etlich mal zu vorn zum brauch  
 des H. Abendmahls zugelassen / vnd eines  
 Christlichen vnstrefflichen Wandels vnd au  
 res Verstands in Christlicher Lehr sind / sich  
 der Christlichen Freyheit disfalls zugebrau  
 chen / vnd nicht allweg zur priuat Confession  
 sollen gezwungen werden.

Daben aber doch mit fleiß verhütet wer  
 den muß / daß nit ein jeder / zumahl / der vnbe  
 kam vnd noch nit seines Glaubens Rechen  
 schafft gegeben hat / seines gesallens dieser

schelt sich mißbrauche/vñ also das Christ-  
liche vñ miltliche Gesprech/Examen vnd Ex-  
communication ganz in Abfall komme.

Daf auch die/ so sich bey den Kirchendi-  
en anmelgen / nit alweg ein jedes insonder-  
lich verhöret / Sondern nach gelegenheit der  
sachen vnd ander Vmbstenden / ihr etliche mit-  
einander / von den Ertzlichen Christlicher Ver-  
ordnung zu Gott/ vñnd von dem Trost des Eu-  
angelij / vnd rechtem Gebrauch des Abend-  
mals solle erinnert / oder der eine vnd andere/  
von irem Glauben vñnd Bekendnis in den  
harnembsten Puncten Christlicher Lehr solle  
befragt werden.

Vñnd es aelsche dann insonderheit die  
Verhöre / daß jemand solches vmb eines be-  
sondern anliegens halben begeren / oder der  
Kirchendiener Vrsach zu nothwendiger son-  
derlicher Erinnerung habē würde/ oder es ge-  
schehe die Vermanung in gemein bey vielen.

Soll der Kirchendiener die Ceremonien  
des Creutzmachens vnderlassen/vñ die Hand-  
auflegung/ vñnd besondere Formeln der Absolu-  
tion (da es ohne rechten Verstand zum A-  
berglauben mißbrauche werden solte) nit ge-  
brauchen.

Zumahl / weil solches in diesem Handel  
weder in Gottes Wort gebotten / noch Exem-  
pel der ersten Reinen Kirchen hat.

J u

Wie

Aber  
glaubis  
Formus  
lar/ vñnd  
Creutzma-  
chen in d  
Absoluti-  
on abge-  
schaffen.

Wie dann auch keine Verheißung die  
Vergebung der Sünden / oder das ewige Le-  
ben zuerlangen / von solchen Ceremonien ge-  
geben ist.

Vnd die Leuch vff das Verdienst Christi  
vñ zu warem Glauben vñ Anrufung Gottes  
anweisen / vñ sie mit de Herken den Trost fas-  
sen heissen / Davon geschriebe stehet : Sey ge-  
trost / dir sind deine Sünde vergeben. Item:  
Der HErr hat deine Sünde von dir hinweg  
genommen.

Vnd also aus dem Euangelio verkündige /  
Dass allen vñ Jeden vmb Christi willen / die  
Sünde vergeben werden / Vnd dass solches  
ein jeden im rechten Brauch des Abendmals  
zu sterckung des Glaubens appliciret / ver-  
siegelt vnd versichert werde.

Wie dieser Form vñnd Maß / wann der  
Christlichen Freiheit nichts abgebrochen / vñ  
rechter Verstand des Trosts des Euangelii  
erhalten / vnd die Aberglaubischen Zusehe / so  
dem Papstumb noch vberblieben / darvon  
gethan werden.

Is vmb vieler höhen vnd wichtige Sa-  
chen willen / nit genzlich zu verachten / dass  
privat Gespräch / oder wie mans nennen wil /  
Examen vñ Verhöre der Jemigen / so sich zum  
Tisch des H E R R E N einzustellen willens  
sind.

Dass

Wie fers  
ne vñ aus  
was des  
sachē dass  
privatges  
sprech / so  
mit einē  
odermeh  
tern ge  
halten  
wird /  
nützlicher  
halte wer  
de könne  
in den Eu  
angelis  
schen Rit  
en.

Dann solches diener darzu/ daß der Kir-  
chendiener so viel desto mehr Ursach vñ Be-  
gehren habe / zu erfahren/ was seine Zuhö-  
rer vor einen Verstand der Lehr haben / vnd  
wie sie sich darinnen bessern.

Oder daß er ime selbst Ursach nehme / sie  
von notwendigen Puncten zu vnderrichten/  
Entliche auch von ihrem Leben vnd Wandel  
zufragen / vñnd zur Besserung zuvermah-  
nen.

Dann der gemeine Man/ leider / sonst  
in großer Unachtsamkeit vnd Unuerstand  
dahin gehet/ vñnd aus der Predigt wenig ler-  
net/wo er nit insonderheit gehöret vñ gefragt  
wird.

Vnd weil das Heilige nit den Hunde für-  
zuwerffen/ noch die Perlen den Schweinen/  
allerding müglich/ daß der Kirchendiener  
wisse/ wer zum Abendmahl komme.

Vnd wird hierdurch die Kirchen Disci-  
plin sehr gefördert / damit nicht Unbekante/  
Gottlose Verechter / vnd Spötter oder Un-  
hübsfertige öffentliche Sünder / ohne vorge-  
hende Bekendniß vnd Verhöre/ vnd Vor-  
sehung mit der geerackten Kirchen/strack  
zum Abendmahl zugelassen werden.

Vielen ist insonderheit Trost von nö-  
then/ Denn ein herrübles vñnd angefochtenes

3 iij Gewissen

Bewissen freisetzt in schweren Engsten / und  
gemein hiervon / Ob Gott barmhertig  
vnd die Sünde vergebe / Sondern ob er mit  
armen Sünder gnedig seyn / vnd mit meins  
Sünde vergeben wolle. In solchen Anse-  
hungen / wird das trawrige erschrockene Herz  
dadurch sonderlicher quicket / vnd getröstet  
weil es ime insonderheit / die tröstliche Ver-  
heissung des Euangelij von Vergebung der  
Sünden / vmb Christi willen verkündigen  
höret.

Auch ist diese Verkündigung des Trosts  
des Euangelij / von vorgebung der Sünden  
so einē oder viele / die zu Gott warhafftig be-  
kehrt sind / inn solchen Besprechen von dem Kir-  
chendiener angezeigt wird / ein herrliches vnd  
offenliches Zeugnis von diesem Artikel  
Christlicher Lehr / daß die so in Sünde ge-  
fallen sind / wann sie sich zu Gott bekehren / wie-  
derumb von Gott zu Gnaden angenommen  
werden.

Wie dann Petrus Bischoff zu Alexan-  
dria diese Absolution / zu widerlegung des Ir-  
thums der Catharorū (welche auch Nouaria-  
ner sind genennet worden) angelogen / vnd  
damit Meletium widerlegt hat / der da süh-  
te / daß / wer da nach der Tauff in Sünde ge-  
fallen were / der hette sich seiner Gnade  
er-  
setzt

Vergebung der Sünden mehr zu thun

Diesem hat Petrus Alexandrinus entgegen gehalten / den Brauch der Kirchen mit Privat Absolution. Daraus dann auch / aus vielen andern Kirchen Historien / zu sehen ist / daß noch lang vor dem Papstthumb in der Alten Kirchen / die Privat Absolution sehr häufig ist gewesen / doch ohne Nothung vnnnd ohne Superstition / so hernach der Papst / vnnnd Mönche darsu gethan haben.

Derwegen auch die fürtrefflichsten Lehrer in unser Zeit inn den Euangelischen Kirchen in vnnnd außser Deurschlande / dieses Privat Besprech / so es mit gebührender mas geschiet / ihnen wolgefallen lassen / ob es wol vortwegen der Veyßfischen Mißbreuche bey eulten ansehnlich gefallen.

Welche doch hernach vff andere Mittel vnnnd Wege gedencken müssen / damit nit jemand ane gebürliche anzeigung vnd Exploration zum Abendmal zugelassen werde.

Darvon bestiehe Phil. Melanrh. in Locis & Examine Theolog. Et Institut. Caluini lib. 3. cap. 4. sect. 12. 13. 14. da diese Worte stehen : Dum sistant se pastori oues, quoties sacram Cœnam participare volunt, adeo nõ damno, vt maximè velint hoc, vbiq; obseruari:

Barl. Nam & qui habent impedimentum scientiam, referre inde possunt singulorum fructum: & qui admonendi sunt, modis omnibus ita locum præbent, modo temperantur tyrannis & superstitio.

Luther  
Zeugnis  
des Christ-  
lichen frey-  
heits bey  
der privat  
Gesprech  
für der  
Commu-  
nion.

Daß aber die privat Weiße und Absolution niemand vffgedrungen/ sondern frey lassen seyn solle/ hat jhme auch Lutherus geschrieben/ da er Tomo. 7. Jen. fol. 11. schreibt: Verstandige Personen/ so sich selbst richten können/ sollen nit zur Weiße genöthiget werden/ Damit nit ein neuer Zwang/ oder nöthige Gewonheit aus solcher Weiße werde.

Item: Inn seiner Kirchenordnung von der Heimlichen oder Ohren Weiße: Ob sie vor/ ehe man zum Gottes Tisch gehe/ geschehen solle/ halt ich also/ wie ich bißhero gelehret habe/ Nemlich/ das weder Noth sey/ noch von jemand zuerzwinge/ Aber daß sie gar nit sey/ und nit achten zuverachten.

Von Abschaffung der Übergleibischen Ceremonien/ bey der Copulation der Eheleuth/ Einsegnung der Wöchnerin/ und der Verstorbenen Begrebnus.



**I**n dem Einsegnen oder Einleytung  
der Eheleuth / vnd der Wöchnerin  
Besuchung der Kranken vnd Ge-  
fangenen / vnnnd Begrebnissen der  
Verstorbenen / Sind durch Gottes Gnade  
allerhand Verbesserungen vieler Aber-  
tumbischen Gebruech aus Gottes Wort für-  
genommen / wie dergleichen in den benach-  
barten Hefftischen Seedten geschehen.

Sonderlich sind die Pöbstischen vñ Aber-  
tumbischen Ceremonien / so bey den Todten  
zu dieser Zeit noch gebraucht worden / abge-  
schafft / Als das Lichtbrennen / Creutz vff die  
Gräber stecken / Vor der Leich im Haus ni-  
derfallen / vnd betten / sampt was dergleichen  
ist. Dardurch der gemeine Man in den Pöb-  
stischen Irthumben vom Segfeuer / vñ von  
Hölzlein vor die Verstorbene leichlich kan ge-  
bracht werden.

Pöbsti-  
sche Aber-  
glauben  
vom Seg-  
feuer vñ  
vor die  
Verstorb-  
enen.

**Von den gewöhnlichen Reden /**  
so aus vbelherbrachtem Brauch  
vbrig sind / von den Ver-  
storbenen.

**W**ie daß dahero auch strefflich ist / daß  
viele gleichsā Sprichworts wei-  
se / nur aus vbelherbrachter Gewon-  
heit

bet/ daß man von einem Verstorbenen  
den wil/ diese Wort angehenget werden/  
der Herr gnade ihme/ Gott sey seiner  
gnedig / 2c. Gleich als mußte man erst/  
Zodien mit solchem Gebet oder Wunsch  
hülff kommen.

So vns doch die Schrifft weis einen be-  
ßern vnnnd sterckern Trost gibe/ die da sagen/  
daß die Todten selig seyn/ die im Herrn ster-  
ben/ Vnd setze Vrsach dartzu: Dañ sie ruhen  
von ihrer Arbeit.

Entschäl-  
digung/  
dessendass  
wid Gots  
tes Wort  
ist/ nutz zu  
golaßen.

Vnd ist nit genug/ daß man solches ent-  
schuldige/ entweder mit langer Bewonheit/  
oder daß man sich bediuncten lasse/es sey so be-  
se nicht/ daß man Gott bitte/ daß er den Ver-  
storbenen gndig seyn wolle.

Dann man mus allezeit die Nichtscham  
behalten/ daß vns nit gebüre/ in vnserm Ge-  
bet etwas eigenes mit vnder zu mengen: son-  
dern daß vnser Bitt dem Wort Gottes sol  
vnderworffen werden/ Dañ es steht in seine  
vnd nicht in vnserm Willen/ für zuschreiben/  
was er wolle/das man bitte.

Weil daß vns das ganze Geseß vñ Euan-  
gelium/ nit mit einiger Syllaben/ Freyheit  
für die Todten zu bitten/ oder Dis vñ Das zu  
wünschen gibt/ Vnd die da aus diesem Leben  
abshelden/ als baldt entweder zur Seligen  
Ruhe

mit Lasten / oder mit dē Reichen Man  
igen Quall kommen.

So ist es eine Besudlung vnnnd Wils  
ch der Anruffung Gottes / sich mehr vn  
schen zuthun / dan er gebeue.

Vnd wird doch wol bleibē / Das im Prea  
er Salomon stehet / Wan der Baum selo  
Er falle gegen Witrage oder Witternache /  
welchen Dreh er sellet / da wird er liegen.

## Von Lateinischen Gesengen vnd Orgeln.

**D**ie Lateinischen Gesänge / so wol  
als auch die Orgeln (welche Papst  
Vitellianus vmb das Jahr Christi  
667. in die Kirchen zum ersten eingeführet)  
sind auch mehrertheils in den Kirchen dieser  
lande abgeschaffet.

Nicht daß man an sich selbst die Übung  
Lateinischer Sprach / vnd die Musica, so der  
Jugende an irem Dreh / in Schulen vñ da  
heim in Heusern billich gegönnet wird / genü  
lichen verwerffe.

Sondern daß es nützlicher vñ erbaulicher  
ist / daß in öffentlichen Versamblungen / das  
Obere Gesang / vñ also der gāße Gottesdienst /  
in bekantter vñd verstendiger Sprache ver  
rich.

Die ers  
hawung  
der Zuhör  
rer mehr  
in acht zu  
nemē / als  
vergeblis  
che Last  
der Welt.

richtet werde/ damit auch der Gemeine  
etwas daraus behalten/ vnd daru/ An-  
sagen könne.

Welche weise der Apostel Paulus (der  
sonsten die Zungen vnd mancherley Spra-  
chen hoch rühmet) auch den Corinthern in  
ihren Versammlungen beuohlen hat/ 1. Cor. 14.

So kan auch die vberflüssige vnd vn-  
nützlich/ so auff die Orgeln gewender wird  
viel besser zu andern notwendigen Sachen/  
in vnderhaltung Kirchen vnd Schulen ge-  
richtet werden.

## Von den langen vberflüssigen Gesengen.

**I**n demnach das fürnembsste/ so in  
Christlicher Versamblung gesche-  
hen soll/ diese beyde Stuck sind/lehren  
vnd beten/ sind die langen vnd vberflüssigen  
Gesenge also gemessiger/ daß die Leut damit  
nicht lange vffgehalten/ noch zur Anhörung  
Göttliches Wortes vnd brünstigem Gebet/  
vberdrüssig gemacht werden.

## Von den Sontags Euangelien vnd Episteln.

**D**auch wol mehrertheils die Son-  
 ges Euangelia. vñ Episteln noch al-  
 leinhalbe gebraucht werden/ So wird  
 doch/ nach gelegenhete der Umb-  
 de/ den Predigern diese Freyheit darin ge-  
 ssen/ Daß sie zu Besserung ihrer Zuhörer  
 schwellen besondere Text zu erklären für sich  
 nehmen/ Daran sich billich niemand zu er-  
 em/ Dieweil eins so wol/ als das andere/  
 Gottes Wort ist/ Vnd ein jeder Seelsorger  
 schuldig ist/ darauff zu sehen/ was zu erbau-  
 ung seiner Zuhörer dienlich sey/ Zu welcher  
 dan auch gehörer die Ordenliche Lecton der  
 Bibel/ also daß zwischen dem Gesang ein  
 gang Capitel gelesen werde mit einer kurzen  
 Summarien/ vnd daß der Catechismus mit  
 großem fleiß getrieben werde/ Sincemahl  
 der Papst diese beyde ding der Kirchen ent-  
 frembder vnd gleichsam gestolen hat/ daß Le-  
 sen der H. Biblen/ vñ die rechte vbung  
 des Catechismi/ daran doch der Kirchē Chri-  
 st hoch vnd viel gelegen ist.

Christliche Frey-  
 heit in de  
 Texten so  
 man von  
 der Cons-  
 sel aufle-  
 get.

**Von dem Uberglaubische Knie-  
 beugen bey dem Namen Jesus/so one  
 Verstand vom gemeinem  
 Man geschiehet.**

**N**ach dem auch ein gemeiner Bepfl.  
 scher Uberglauben ist/ daß man dem  
 laus

Lauch oder Schall des Wortes Gottes  
 inn frembder Sprach gleichsam eine be-  
 dere Krafft zuschreibe / pflege man in den  
 Kirchen das Volck zu vnterrichten.

Daß keine Krafft sey in dem Schall  
 Wortes Gottes an vñ für sich selber / wo es  
 betrachtet / vnd mit Glauben angenommen  
 würde.

Dann das Euangelium ist eine Krafft  
 Gottes selig zu machen / alle die daran glau-  
 ben.

Daher daß auch die Einfalt / Vnwissen-  
 heit / oder auch Aberglauben / so noch bey vi-  
 len vbrüg ist / bißlich gestrafft wird / Daß man  
 sie hören nennen / den Namen Jesu / sie gleich  
 als wenn ein besondere Krafft in den Vnders-  
 chen dieses Nahmens / oder in dem Schall die-  
 ses Wortes were / die Knie beugen / Hant  
 gleichen vñ den gangen Leib neigen.

So sie doch nit mit gleicher Ehrerbietung  
 hören / oder selbst aussprechen / den Nahmen  
 Gottes des Vatters / oder des H. Geists / oder  
 wenn sie schlecht den Son Gottes nennen / oder  
 den Namé Christi / oder auch wenn man mit  
 einem Nahmen die H. Dreyfaltigkeit nennt.

Nun ist zwar der H. Er. Jesus Christus  
 nit allein seiner Person / sondern auch seines  
 hohen vnd eröfllichen Ampts halben (welcher  
 der einigke Wille zwischen GOTT vnd dem  
 Menschen / vnser Haupt / König / Hoher  
 priester)

Denkland vñ Seligmacher ist / vñ  
 unsers willen so tieff zum Gehorsam  
 ernidriger / vñ zur Heiligkeit seines  
 Amtes widerumb erhoben ist ) aller Ehren

Seid ist ein alter Gebrauch gewesen / wann  
 in im Symbolo vorzeiten gesungen / Ec  
 propter nos homines, & propter nostram sa-  
 lutem descendit de Coelis, & Homo factus

Item : Wenn man aus dem Euangelio  
 Johannis gelesen oder gesungen hat: Et Ver-  
 bum Caro factum est, Daß man mit Ent-  
 setzung des Hauptes vff die Knie gefallen  
 zur Erinnerung / daß man sich vber dieses  
 vñ vnaussprechlichem Geheimnis den  
 Menschwerdung des Sons Gottes verwun-  
 dert / vñ dem HERRN Christo für solche  
 Gnade vñ Gnade mit herzlichem Danck  
 sich im hinwider zum Gehorsam vnder-  
 werfen sollen.

Wie aber allen guten Dingen leichtlich  
 ein Zusatz vñ Mißbrauch kan beygelegt wer-  
 den / Also ist diese Ehrerbietung / so mit den  
 äußerliche Geberden hierinnen erzeigt wird /  
 leichtlich bey vielen / zumahl bey den Hoffleuten bey dē auß-  
 wärt in ein Geptreng ( damit man einen Got-  
 tesdienst zu thun vermeinet / da doch das Herr  
 Geberde  
 weit darvon ist.)

Vnder

stand vñ

Miß-

brauch

bey dē auß-

wärt in ein

Geptreng

( damit man

Wey dem gemeinern Mann aber thut  
 nem Aberglauben verfert worden/ in dem  
 man dem Schall des Wortes Jesu etwas be-  
 sonders vñd höhers zugemessen / als dem an-  
 dern Rahmen/ damit dieser vnser HERR  
 sonsten genennet würde / oder auch als dem  
 Rahmen der andern Personen innder Ge-  
 heit.

So doch im Symbolo Achanasij recht ge-  
 sagt wird/ Daß aller Drey Personen sey par  
 Majestas & Gloria, Daß ist / Einerley vñd  
 gleiche Majestet vñd Herrligkeit.

Wann man auch nur die eufferliche Ge-  
 berde aus gewonheit erzeiget/ meiner mancher-  
 es sey eben genug /

Darum b gemeiniglich darbey der innerli-  
 chen Andacht/ vñd des Gebets zu Christo ver-  
 gessen wird/ darzu doch die eufferliche Gebet-  
 de vns anleiten solten.

Ob nun wol an vñ für sich selbst/ das euf-  
 ferliche Kniebeugen nicht zu verdammen/  
 wann es mit einem rechten Verstand ge-  
 schicht.

Christli-  
 che Frey-  
 heit in  
 eufferli-  
 chen Ge-  
 berden.

Jedoch dem Aberglauben abzuhelffen/ sol-  
 len vñd können verstendige Christen in ihrem  
 Kirchen / in ihrer vñd anderer Besserung/  
 sich der Christlichen Freyheit hierinnen wol  
 vñd recht gebrauchen.

Daß sie solte eufferliche Gebetde / em-  
 pfehlen



allen Personen der H. Drensfaltigkeit  
erzeigen/ oder solche Geberde gar un-  
nützlich.

Dann auch disfalls war ist/ das Christus  
das Reich Gottes kompt nit mit euf-  
erlichen Sazungen oder Geberden.

Es ist je vnserm HERN Christo nit zuthun  
die eufferliche Sitten vnd Geberden an  
allein/sondern er siehet vff den Glauben/  
vnd das Herz/ vnd wil im Geist vñ in der  
Harbeit geehret seyn/ ohn welches die Leibli-  
che Geberde ime nit gefallen/ sondern sind ein  
Schweel für ime:

Das aber von eilichen fürbracht wurde/  
der Spruch Pauli Philipp. 2. Das S. Pauli  
Christo Jesu einen Namen gegeben/ der da sey  
vber alle Namen/ das im Namen Jesu sich  
bügen sollē alle Knie/ derer die im Himmel/ vñ  
vnder der Erden/ vnd vnder der Erden sind.  
wie S. pauli  
Spruch  
zuuorsteht  
bz. phil. 2

Darmit sie beweisen wollen / das der Nah-  
me Jesu nicht anders/ den mit Kniebügen  
gewartet oder gehört werden solle.

Darauff ist diese Antwort / das S. Pau-  
lus diese Wort aus dem Propheten Esaiā am  
4. Cap. (darin ein Beschreibung ist der  
guten Goetheit) genommen / vnd vff Chri-  
stum gezogen hat.

Vnd ist dieser Name vber alle Namen  
nichts/ dann das Christus / der zuuor  
getraut

geringer vñ geringer/ in seiner Ehre  
oder Herrlichkeit erkant wird/ ewiger  
Gott vñnd HErr vber alles / vñnd das  
Creaturen ihm vnderworfen vñnd ihm  
dien müssen/ Wie Sanct Paulus selb  
ret in folgenden Worten/ Daß alle  
bekenner sollen/ Daß Ihesus Christus  
HERR sey zu Ehren Gottes des Vaters.

Es heist aber die Kniebeugen beydes  
Paula vñnd Propheten Esaia/ nicht eigentlich  
das eusserliche Geberde am Leib / wie man  
auch den Menschen Ehrerbietung vñnd solch  
weise zu thun pfleget/ Sondern viel mehr die  
Innerliche Demuth / damit das Herz sich  
Christo vnderwirffe/ vñnd als einen wahren  
Gott vñnd HErrn / vñnd seinen eignen Wirtel an  
ruft.

Derwegen aus diesen Worten nit volgen  
Daß wann man den Nahmen Jesu nennet  
allezeit notwendig geschehen müsse/ daß man  
die Knie eusserlichen biege / vñnd da es vñnd  
lassen / daß es eine Todesünde oder Verach  
tung Christi sey/ wie die Bepflichten Deut  
ler geticht haben/ gleich als wenn es ein  
zauberisch Wort were/ vñnd alle seine Kraft  
im Schall oder Lauch des Nahmens stunde.

S. Paulus will/ daß man dem Son  
des / nicht aber dem Schall oder Lauch des  
Nahmens/ oder den Syllaben des Wortes

erzeiglen soll / Vndt laß es democh  
 einem Christen / wie die innerliche Ehrs  
 dörcken ist / daß man auch außwendig sol  
 Ehr mit Geberden erzeige.  
 Weñ daß er ohne Heuchelen vñnd Über  
 treiben geschehe / Vñnd da es mißbrauchs  
 werden solte / durch Christliche Freyheit es  
 von aussen vnderlassen werde.

## Von Niderknien vñnd andern außserlichen Geberden vñnd dem Gebet.

Also soll es auch in Christlicher Freyheit  
 stehen / Daß wenn man in öffentlichen  
 Versamblungen / oder dabeim sein  
 sich spricht / solches stehend / sitzend oder  
 anders geschehe.

Solche Leibliche Geberden sind weder  
 verboten noch verboten / als nöthig / ob sie wol  
 schlecht zu verdammen sind / wenn sie ohne  
 Verzaglauben / vñnd ohne Heuchelen gesche  
 hen.

Im Dleberg da Christus blutige Schweiß  
 schietet / kniet er / vñnd lieget mit dem Ange  
 sichte vff der Erden.

Also thut Dauid auch / Strecket sich mit  
 seinem Leib vff die Erden / da er für seyn Kind  
 7. Tage lang.

Wie sein  
 ne / die auß  
 ferliche  
 Geberden  
 bey dem  
 Gebeth /  
 vñ sonst  
 in Christo  
 licher  
 freyheit  
 sollen ges  
 lassen  
 werden.

x

d

Disse

Dieses Geberde ist ein Anzeigung der  
ernstten Demut / damit man sich vor Gott  
höchster Angst vnd Noth ernidriget / vnd  
kennet / daß man Staub vnd Aschen sey.

Der Jöliner im Tempel / stehet / will sein  
Augen nie vffheben / schlecht vff seine Demut  
auch sein demüthiges Herz vnnnd betriben  
Nurme vnnnd Leid vber seine Sünde anzu-  
gen.

Da Christus sein letztes Geberd zu seinem  
Vatter thut Joh. 17. Stehet er / vnd hebet die  
Augen gen Himmel / Vnd also lesen wir son-  
sten / daß Christus / wann er sein Geberd an-  
sehen wollen / seine Augen gemeinlich gen Him-  
mel gehahen habe.

Solches Geberd ist ein anzeigung / daß  
das Herz vnnnd Seele vber sich sehe / vnd daß  
die Gedancken vnd Bewegung des Herzens  
ernstlich zu Gott gericht seyen.

S. Paulus gedencket auch der Hende-Vf-  
heben / da er spricht / 1. Tim. 2. Ich will daß  
die Wenner bitten mit blossen Haupte / vnnnd  
heben heilige Hende vff.

Dagegen mancher der da arbeitet mit  
den Henden / oder zu Bett krank liaz / kan  
dennoch auch seyn Geberd thun / ob er gleich  
weder die Hende vffheben / noch vff die Knie  
sacken kan.

Über all diese Geberden / man kan

verderlasse sie / sind an sich selbst kein  
 ihres dienst. **ODER** gesellet mit der Pha-  
 ser Gleisneren / die allein ein eusserlich  
 prang aus solchen Geberden machen / oder  
 Geberd vmb der eusserlichen Werck wol-  
 für treffrig halten.

Dargegen wo das Herz rechte gegen Gott  
 get / vnnnd das Geber sein inwendig Feuer  
 daruon es angelündet wurde / Nemlich  
 Noth / die zur Anruffung Gottes treibet /  
 und den Gläubigen / der sich vff Gottes Ver-  
 ruffung verlegt / Da seind seine / Züchtige /  
 und Christliche Geberde nicht zu schelten /  
 sie sich dann für sich selbst wol finden.

Dann wo das Geber im Herzen rechte bren-  
 net / Da gibe sichs selbst / Daß ein Mensch  
 bald vff die Knie / bald vffs Angesicht fallen  
 in den Himmel siehet / Ist an die Brust  
 drückt / Bald die Hende vffhebet / oder ande-  
 re Geberden des Leibs brauche. Als dan sind  
 auch solche Leibliche Geberden / die one New-  
 heit geschehen / die rechten anzeigungen vñ  
 Dienen vnser Herzen / Darbey man mercke  
 kan / was wir mit den innerlichen Gedanken  
 haben.

Darumb ein jeder zusehen mag / daß er von  
 künstigem Herzen bette / so wird der Geist  
 über wol die eusserlichen Geberden treiben.

Welches darumb hic mit so viel Wor-

den gemeldet werden : weil sich etliche  
 lieber ohne Ursach ergern / wann sie  
 das Gottselige Christen bey dem Namen  
 zu sich nit allezeit eufferlich neigen / nicht  
 bucken / vnd dargegen vnder dem gemeinen  
 Gebet / auff ihre Knie fallen / darvon be-  
 sonnen etliche nit schimpfflich genug reden kö-  
 nen.

Welches aber ein Anzeigung ist / daß in  
 vmb ernste Übung des Gebets sich wenig be-  
 kümmern / vnd allein nach iren falten  
 andern vrrheilen.

## Von den Festen vnd Feiertagen.

**W**iewol aber für dieser zeit / in diesen  
 vnd andern Kirchen neben den  
 tagen vnd Festen Christi / auch al-  
 lerley andere Feiertage des Jars vber ge-  
 halten worden / So sind doch dieser zeit die vn-  
 nöthigen Feiertage / so den Aposteln vnd an-  
 dern Verstorbenen Heiligen von alters her  
 verordnet gewesen / mehrertheils in den Kir-  
 chen dieser Lande eingezoogen vnd abgeschafft  
 vmb dieser Ursachen willen.

Gott ge-  
 beuth uns  
 allein  
 Zeit vnd  
 Feiertag  
 zu halten.

Erstlich das Gott außdrücklich gebeth  
 Daß ime allein Fest vnd Feiertage sollen ge-  
 halten werden.

Dar

gegen die Papisten die Festa Mariae, Papisten  
anderer Heiligen / diesem Gebot tuents habe die  
wahrhumb angestellet / daß man den lieben Fest der  
Heiligen dienen solte / sie ehren / anrufen / ih- Heiligen  
wend fasten / iren Tag heiligen vnd heer angetielt  
lein / liechlein vffstecken / reuchern / Was let / zu fier  
Ihr Heilichumb besuchen / vnd was d'ung der  
Abgötterey mehr ist / wie inn den be- Abgötterey  
schriben Vepstischen Kirchen noch heu-  
tag geschlehet.

Welche Irthumb / ob sie wol durch die Gemeine  
Predigt des Euangelij gestrafft werden / Je. Leuth wöl  
noch so lang die Feyerstage der Heiligen blei- be viel  
ben / nicht gar (sonderlich den Alten Leu- berglans  
ten) können aus dem Herzen genommen bis bey  
werden. de Feyer-  
tagen der  
Heiligen:

Darnach so aibe die Erfahrung / daß durch  
die Menge der Feyertagen / der noch wendige  
Ackerbau vund Arbeit gehindert / Dargegen  
aber Fressen vnd Sauffen / Unsucht / Hab-  
der vund andere vppige Leichtfertigkeit / sehr  
vermehr vnd befürdert wird /

Inn dessen aber hat niemand billich zu-  
sagen / als werde der Gottesdienst mit vn-  
berlassung solcher Feyerstage ungleich mit ver-  
saumbt.

Denn man alle Wochen vber / Christliche  
Versamblungen zu bestimmten Tagen inn  
Gedien / Flecken / vnd Dirsfern holt / mit leh-  
ren

den und Predigen / sampt dem Gehen /  
Dancslagung / Wolte GOTT / daß sie  
leuch nur mit rechtem ernst darumb an-  
men!

So sind gleicher gestalt in den nach-  
nachbarten Hessischen Kirchen die Apostel-  
tage zu feyern eingestellt / Vnd schreibt  
Luther selbst in seiner Kirchenordnung Tom.  
7. Witteb. fol. 364.

Wir Wittenberger gedencken / allein an  
den Sontagen zu feyern / vnd wenn ein Fest  
vnseres HERN Ihesu Christi ist / Denn wir  
halten der H. Fest sollen ganz ab seyn / oder  
so etwas drinnen ist / daß der rede werth ist /  
daß man dasselbe neben einlauffen laßet / das  
Sontags vnder der Predigt.

### Von Abschaffung der Bil- der vnd Gößen aus den Kirchen.

**L**eglich sind auch aus dieser Lande  
Kirchen / durch die Christliche Ob-  
rigkeit die vberbliebene Gößen vnd  
Bilder / sampt allerhand Creuzen vnd Jah-  
nen / vnd was mehr zum Geschmuck der St-  
gen vbrig gewesen / abgeschafft.

Dauon man zwar zu nochwendiger ent-  
schuldigung dieser Lande Kirchen nur das  
einigen



den fürnehmen Lehrers der Augspurgi-  
schen Confess. Herrn Phil. Melanck. Br-  
der langige Kunde / der im bedencken von ei-  
nem künfftigen Synodo also von Abshnung  
Bilder geschriben.

Junges  
phil. Me-  
lanck. vñ  
Abschaf-  
fung des  
Bilder.

Erstlich sollen wir gleich lehren / daß man  
keine Anruffung zu Gott / durch den Glauben  
an den Herrn Jesum Christum vnange-  
hoben an die Bilder erkenne.

Item: Daß man nit erdiche / Gott erhö-  
het lieber bey diesem Bilde / denn sonst.

Item: Daß man nit vor den Bildern  
verkenne oder darzu lauffe / wie gewöhnlichen  
gewesen / vnd soll in Summa die Lehr von  
der Anruffung rechte seyn.

Zum andern / Da ein Potestiar die Bil-  
der aus der Kirchen wegthut / dieweil solches  
ohne sedition geschichte / soll solches nit con-  
demnirt werden / Dann es ist öffentlich / daß  
nit nötig ist Bilder zu haben / Vnd gibt den  
Luthe den nit rechte Lehr haben / Vrsach zu  
solcher Opinion / daß Gott oder die Heiligen  
selbst gnedig seyen.

Aber weil insonderheit / von wegen der  
Abschaffung der Bilder / irer viel jnen selbst  
Ergernus vñ Vrsach genommen / diesen  
Kirchen vbel nachzureden / erfordert die not-  
urfft / etwas weilsenfftiger Erinnerung hier-  
zu thun.

¶

Vnd

Es ist vñ  
de Bilden/  
ist ein al-  
tes Strei-  
t in der  
Kirchen.

Und ist dieser Streit nit erst neu /  
dern auch in der alten Kirchen offi-  
len / was von den Bildern vñnd Ge-  
dardurchaus zuhalten / ob sie gang vñnd an-  
den Christen nicht seyn sollen / oder  
vñnd an was Orten / vñnd wie ferne  
duldten.

Sonderlich ist diese Sache in den Ch-  
stlichen Kirchen hart gestritten worden / mit  
grossem Zwisttracht vñnd Verfolgung / nit al-  
lein der Clerici / sondern auch der Kaiser in  
Constantinopel / deren eins teils den Bildern  
zu wieder gewesen / eins theils aber dieselbe  
zum höchsten erhaben.

Und sind etliche Synodi wider einan-  
der gehalten worden / biß endlich in Synodo  
7. Oecumenica / so von der Keyserin Irene  
angestellet / dieses Gottlose Decretü gemacht /  
Daß man die Bilder nit allein in den Kirchen  
haben vñnd behalten / sondern auch sie ehren vñ  
ihnen dienen solle.

Diß heist man in den Historien / das an-  
der Concilium zu Nicea / Darauff sich die  
Papisten auch vor wenig Jahren im Trien-  
tischen Concilio beruffen / Vñnd wer höch-  
lich zu wünschen / daß jedermanniglich die  
Acta desselben Synodi bekant weren / darmit  
auch der gemeine Man / verstehen könn / was

weisen faulen Gründen / das ganz Ede-  
 lichest erbarwer sey.

Es hat aber auch dazumahl Carolus Ma-  
 gus / dessen Vorfahren doch die Römische  
 Kaiser wider die heiligen Ketzer zu Constan-  
 tinopel so den Bildern nie beyfallen wolten /  
 (sch gezogen) zu Franckfurt fast 800. Jar  
 nach Christi Geburt einen Synodum darzu-  
 stellen / vnd vnder seinem Nahmen ein  
 heilige Schrifft oder Buch aufgehen las-  
 sen / darinnen das obgedachte Eosilose De-  
 cretum widerlegt ist.

Noch hat der Römische Antichrist mit  
 seiner Abgötterey bis vff diese zeit / mit dem  
 Anwel der Bilder in den Kirchen Gottes  
 herrschet / vnd es so ferne gebracht / daß aus  
 der Ordnung der Zehen Gebote / auch der  
 Bevelch Gottes wider die Bilder / vnd der-  
 selben Verehrung / eine so lange zeit den Leu-  
 ten aus den Augen geseht / vnd bis auff die-  
 ses Tag / dem gemeinlichen Man wenig belande  
 ist.

Zu beklagen aber ist es / daß aus vnbe-  
 wußtsamkeit / ihr viel die vom Dapf wollen Unbillich  
 bestranden seyn / gleich wol vmb die verhe- Geschrey  
 rung der Bilder sich so hart annehmen / vnderich-  
 ten / daß sie auch schmecken vnd leßern dürfen / die ter Leut  
 schaffung von Ab-  
 schaffung  
 aus

aus Ehrlichem Eysen / dieselben aus den Kirchen abschaffen.

Warvon  
eigentlich  
der Streit  
sey / wenn  
man von  
den Bil-  
dern han-  
delt.

Damit nun jedermanniglich für solche  
Calumnien und Schmehungen / so viel da-  
mehr verwahret sey / ist zu bedencken / Daß  
wenn man die Bilder straffet und vernichtet  
man nit von allen Bildern in gemein reden  
gleich als wenn man auch inn seinem Haus  
oder sonsten / gar kein Gemelde oder Bildnis  
Geistlicher oder Weltlicher Historien haben  
dörffte / wie man schreibet von den E-  
rsten / daß sie gang vünd gar keine Bilder  
haben.

Sondern diese drey Ding streitet man  
Erstlich / Daß Eder keines weges soll oder  
kan abgebildet werden.

Darnach von den Creaturen / ob sie wol-  
mögen abgebildet werden / daß dennoch ver-  
boten sey / derselben Bildnus also vnd zu des-  
sem ende zumachen / vñnd zu behalten / auß  
das man sie verehret oder Gott vnd den Heil-  
igen damit diene.

Daraus dann das Dritte folget / Ob Ehr-  
liche Obrigkeit solche Bilder / die zu falschem  
Gottesdienst Ursach gegeben / oder noch Er-  
gernis bringen aus den Kirchen / als denen  
Orthen / da der Gottesdienst gehalten wird /  
gebürlicher weis abzuschaffen / schuldig sey.

# Man Gott möge abbilden.

**A**s man nun Gott kein Ebenbild  
machen solle / wird nit allein in den  
Zehn Gebotten / wie dieselben gang  
weisen werden / Exod. 20. Deut. 5. Son-  
dern auch an vnseelich viel Orten in Mose vñ  
in Propheten außdrücklich vñnd ernstlich  
geboten.

Verboht  
Gottes.

Und sonderlich Deut. 4. verbietet Gott  
allein durch irgendein Bildnus oder  
Ebenbildnis einiger Creatur sich abzubilden/  
sondern setzt auch die Ursach des Verbohts  
darin / daß der H. Er. auff dem Berge / wie er  
zu seine Volck geoffenbaret / mitten aus dem  
Feyer / mit ihnen geredet / vñd sie seine Stimme  
gehört / aber kein Bildnus oder Ebenbildnis  
gemacht.

Ursach  
des Ver-  
bohts.

Desgleichen vermanet Gott das Volck  
Ex. 46. Nach wem ich bilde / oder wem verglei-  
che ich mich? Gegen wem messet ir mich / denn  
ich gleich seyn solle?

Darzu müssen alle Rechesinnige bedenken/  
daß Gott ein Geistliches / Vnendliches / vñd  
nit allein mit Augen / sondern auch Gedancē  
unbegreifliches Wesen ist / daß in zu mahlen  
oder abzubilden vnmöglich sey.

Daher dann auch der Apostel Paulus/  
nicht allein aus dem Satz G. 12. Ties / son-  
dern

Beide der  
S. Drey-  
faltigkeit  
ist sonder-  
lich des es-  
sigte Das  
von der dem  
Bapst.

derh auch aus natürliche Verstand/die ge-  
galt gebet/ vnd vns von allen mit Henden  
Bedanken gemachten Abbildungen Gott  
abmahnet/ Da er sprichet Act. 17. Wir sollen  
nicht meinen/ die Gottheit sey gleich den Göt-  
zen/ Silbern/ Steynern Bildern/ durch  
Menschliche Bedanken gemacht.

Derwegen leichet du vrrheilen/ was von  
den gemalten oder geschnitzten Bilden zuhal-  
ten/ so vnder dem Bapstumb von der Hei-  
gen Dreyfaltigkeit/ vnd sonderlich von dem  
Vater fürgestellt/ vnd noch hin vnd  
wider gemahlet werden/ Do man die Drey  
Göttliche Personen mit Dreyen Heuptern  
vff eines Menschen Körper/ oder die Person  
des Vaters in gestalt eines Alten Manns mit  
einem langem grauem Bart vnnnd Gürtel  
mit Kron auff dem Haupte abbildet vnnnd  
schmücket.

Welche Gemelde freylich nicht allein aus  
den Kirchen/ sondern auch von allen Wen-  
den vnd Büchern außgelassen werden/ vnnnd  
weder für die Augen der Christen. noch in vn-  
ser Bedanken kommen solten/ Weil geschriben  
stehet: Gott ist ein Geist/ Darumb er  
auch im Geist vnnnd inn der Warheit erkandt  
vnd angebetet seyn wil.

Dann ob gleich erliche sich entschuldigen  
wollen/ sie sagen nicht so grob/ daß sie darumb  
wüns-

.../ Gott hette ein solche Gestalt/ als er  
gemalt oder gemahlet wird/ Sondern die  
ihnen nur Erinnerungen vnd Bedeu-  
tungen/ des unsichtbaren vnd unbegreifliche  
Gottes/ So kan doch dieses wider **Das** **keine**  
Gott nicht gelten.

Einemahl keine Creatur weder im Him- **hat macht**  
mel noch vff Erden/ diese macht hat/ das sie **einiges**  
einiges Zeichen möge richten oder machen/ **Zeichē vñ**  
durch Gott bedeutet werde/ welches von **Gott/ auß**  
Gott selbst nicht darzu verordnet vnd gege- **ser seinē**  
ben/ viel weniger aber das von ihme verbot **Wort zu**  
wird. **machen.**

Darumb ohne Schmach vnd Buehre  
Gottes vnd seines H. Namens/ von einem  
gemalten oder geschawenen Bilde eines alten  
Mannes oder dergleichen nicht kan gesagt wer-  
den/ Das ist Gott/ Oder/ Das ist Gottes  
Bildnus/ Man entschuldige vnd wemele es  
gleich wie man wölle.

So gebe die Erfahrung/ das das Junge  
vnd einfeltige Volck/ von solchen Bildern  
Gottes/ gar leichtlich in die Irdische vnd vn-  
schickliche Gedanken von Gott (zu denen sie  
ihne das genelet) einbilden/ welche ihnen vn-  
ter dem Gebet darnach stets fürkommen/ vñ  
ihnen schwerlich durch alles Predigen vnd  
Bogen/ wider aus dem Herzen zu bringen  
ist.

**Gut**

Abgötter  
weyß ist es/  
ein ertich  
des Bilds  
für Gott  
anzusehen.

Und gehet gleichwol diese Abgötter  
dessen immer fort / daß man anstatt des  
ten / lebendigen / unsichtbaren Gottes  
gericht: Bildt des alten Manns / in seinem  
getu und grauem Barth / als einen Gott  
in dem Menschlichem Hirn geschawet  
habet.

Dies ist nun das erste / so wider die  
der gestritten wirdt: Daß man Gott un-  
mähle und unabgebildet soll seyn lassen  
daß wir nit / wie S. Augustinus saget:  
diese Gotteslesterung gerathen / vmb  
willen der Apostel die jenigen verflucht /  
die die Herrligkeit des vnuorgenglichen Got-  
tes verwandelt haben in ein Bild / gleich den  
vergenglichen Menschen / Rom. 1.

## Von der Creaturen Bild- nissen.

Bildnisse  
der Crea-  
turen zum  
Gottes-  
dienst ge-  
braucht/  
sind Ab-  
götter.

**S**o viel aber der Creaturen Bild-  
nissen anlangt / ist dieses auch aus  
Gottes Wort die ewige vnuandelba-  
re Wahrheit / daß dieselben ( sie werden gleich  
gemahlet / gegraben / geschnitten / gehauen /  
oder / wie sie immer können / vffschonste und  
herrlichste zugerichtet ) dennoch zu keiner Ab-  
götterey / das ist / weder zu der Creaturen noch



Dies Verehrung / oder anbetung ge-  
sche werden sollen.

Dann nit allein die Creaturen oder Bil-  
der / sondern auch Gott / in oder bey denselben  
betten / abgöttisch vnnnd verbotten ist /  
des solches viel orth der Heiligen Schrifte  
bringen / Vnd auch die jenigen ( so nit offen-  
lich Papisten seyn ) bekennen müssen / daß  
Bilder verbotten sind / so ferne sie zur Ab-  
götterey werden mißbraucher.

Denn also spricht Gott / Leuit. 26. Ir soll  
keinen Götzen machen / noch Wilde : vñ  
auch keine Seulen auffrichten / noch stei-  
nen Walftein setzen / in ewerm Lande / daß je  
man anbetet.

Bu deme sind alle die Prophetischen Tere  
sol der ernstten Verbot / vñ harten Straff-  
predigten vnnnd schimpflichen Vernichtun-  
gen / vnnnd ganz spöttlichen Verachungen /  
der Bilder vnd Götzen / so man verehret vñ  
anbetet.

Daraus dann folget / daß man die Bil-  
der / so inn Mißbrauch der Abgötterey kom-  
men / soll abschaffen / Dañ soll man sie nit ma-  
chen zum Gottesdienst / so soll man auch die  
son andern darzu gemacht sind / nit behalten.

Nun darff es niche viel beweisen / daß  
solliche Abgötterey mit den Bildern vnnnd  
Götzen vnder dem Pabstumb vñ: alters ge-  
haben sey.

Man

Man sehe nur / wie solche Abgötzen  
 Dieme im Concilio zu Trient vor wenig  
 ren mit diesem Canone ist geſtercket worden /  
 Daß man nemlich die Bilder verehren /  
 ihnen eben den Dienst erleißen ſoll / der den  
 jenigen gebühret / deſſen Bildnus ſie ſehen /  
 Es mögen nun Gottes / oder Chriſti / oder  
 Mariæ / oder ander Heiligen Wilde ſeyn.

Ja man ſehe ſich viel mehr an den  
 nachbarten Orthen / da das Papſtum im  
 vollem ſchwang iſt / ein wenig vmb / wie man  
 noch die Bilder Gottes vnd der verſtorbenen  
 Heiligen / mit Gold / Silber / Edelgeſtein  
 Sammet vnd Seyden ſchmücket.

Wie man Knielein vor ihnen anrühret  
 vnd reuchert / Wie man ſich zu ihnen gelobet /  
 Sie mit Balſarten beſucht / grüſſet / küſſet /  
 Sich vor ihnen neiget / die Hande für ihnen  
 vffhebt / das Haupte entblößet / für ihnen das  
 Gebet thut / vnd ſie in den Proceſſionen mit  
 herumb treget / vnd bey ihnen Hülff vnd Er-  
 löſung in allerley Noth ſuchet.

Ja auch das Creutz / aus Eymen / Holz /  
 Stein / Eiſen / Silber / vnd Goldt gemacht /  
 als das Heil vnſer Seelen anbethet.

Viel mehr aber iſt aus ihren alten Legen-  
 den offenbar / vnnnd vnuerneinlich / Daß vor  
 dieſer Zeit die Bilder Chriſti / vñ der Heiligen  
 in

in Westlichen Kirchen / in so gewaltigen  
Mißbrauch gerathen sind / Daß wo nit grös-  
ser doch nit geringere Abgötterey / dann bey  
den Heiden vnnnd Jüden darmit ist getrieben  
worden /

Demnach solte man je solche Westliche  
Bögen vnnnd Bilder / als die so schrecklicher  
Abgötterey Werkzeug gewesen sind / inn den  
Evangelischin Kirchen ferner nicht dulden /

Ja man solte an der Papisten schaden bil-  
lich klug werden / vnnnd aus ihren Exempeln  
lernen / daß man keine Bilder vff dē Altar / in  
Kirchen / in Capellen / vnd dergleichen Or-  
then setzen oder behalte solte / da man den Got-  
tesdienst heilt.

Ursachen sind diese: Denn sie haben kei-  
nen Ruh oder ordentlichen Brauch alda /  
Sintemahl die Kirchen der Christen darzu  
geordnet sind / daß darinnen Gottes Worde  
gelehret / vnnnd Gott allein angeruffen / vnnnd  
was mehr zum öffentlichen Gottesdienst ge-  
höret / daselbst vorrichtet vnnnd gehalten  
werde.

Die Bilder aber kommen noch sollen zu  
seinem Gottesdienst gebrauch werden.

Darnach / So können sie auch daselbst  
viel leichter / dann an andern orten / in schec-  
lichen vnnnd abschewlichen Mißbrauch / daß

Bildet / so  
noch in dē  
Euanges-  
lischē Kir-  
chen von  
etlichen  
vorthet  
dingt wen-  
den / sind  
vō Pap-  
stumb v  
berblie-  
ben / vnd  
werck-  
zeuge  
schreck-  
licher  
Abgöttes-  
rey gewes-  
sen.

kleine Ursach vnd Verursachung der Irren werden.

In der alten Kir-  
chen sind  
keine Göt-  
ze breuch-  
lich gewe-  
sen.

So geben die Historien/ daß inn der alten Christlichen Kirchen / viel hundert Jarlang da die reine Lehr vñ Gottesdienst recht gehalten worden/ kein Götz in der Christlichen Kirchen gewesen.

Vnd Epiphanius, als er nur ein geschnitten oder gemaltes Luch/ gleich eine Figur in einer Kirche funden/darauff ein Bildnis entweder Christi oder eines andern Heiligen war/ zureiß er dasselbe / vñnd sagte: Es were ein solcher Brauch/ Bilder in den Kirchen zu haben/ wider die Christliche Religion / Vñnd ein Ergernus / daß der Christlichen Kirchen vbel anstünde.

Von dem  
Crucifixo  
gen.

Zwar/ die Crucifix / das ist/ die geschnitten oder gemalten Creutz / daran ein Menschens Bild/ mit aufgestreckten Armen/vñnd mit Händen vñnd Füßen durchnagelt hangen/ die man vñnder den Bilden in dem Papstumb am meisten rühmet / als Bedenckzeichen des Leidens vñnd Todes Christi/ hat man erst vñnd das Jahr 690. angefangen zumachen/vñnd in die Kirchen zusetzen.

Dann zuuorn hat man / nach Keyser Constantini zeit / nie mehr / als zwey Hölzer Creutzweise vñberinander gemacht/ wie Constantinus auch ein solches Creutz ex lineis trans-

in seiner Feldisafahrt geführt/ und  
der Müng bregen lassen.

Daß aber in dem Beystlichen Pontiffical/  
Creuz mit einem solche Gebet eingewey-

et wird: Wir bitten dich Herr heiliger Vat.

Almechtiger ewiger Gott/ daß du gne-

iglich segnen wöllest/ das Holz deines Creu-

tes/ daß es sey ein heilsame Arckney de Mensch-

liche Geschlechte/ Eine Stiercke des Glaubens/  
Eine Fürdernus vñ Hilff in guten Wercke/  
In der Seele Erlösung/ ein Trost/ Schutz/ vñ

Schirm/ wider die grimmigen Pfeil der Feinde  
durch vnsern HErrn Jesum Christum.

Solches ist der alten Christenheit niemals  
bekannt.

Dañ daß der Apostel spricht/ Daß er sich

an dem Creuzes Christi/ Oder das Chry-

stomus/ zu dessen Seiten/ die ganken Crucifir-

ten noch nie betädt getwese/ schreibet/ Das Creuz

Christi sey die Hoffnung der Christen/ die Ver-

heißung der Todten/ der Blinden Leituna/ die

Überwindung des Satans. Item: Das

Creuz sey die vrsach vnserer gancke Seligkeit.

Das reden sie keines weges von der Behölz

oder Gemälden des Creuzes/ so die Papisten  
in iren Kirchen haben/ sondern von dem Ge-  
heimnus der Erlösung des Menschliche Ge-  
schlechtes/ so am Creuz einmal volnbracht ist.

Wolte G D E aber / Daß wir alle

Gewalt  
die Ab-  
götterey  
mit dem  
weyhen  
der Crucifir-  
turen im  
Bapstthum

umb dieß Geheimnus vns also anzuzeigen  
 daß in vnsern Herzen durch die Predigt des  
 Euangelij ( welches ist die Lehre von dem ge-  
 erechtigtem Christo ) vnd durch den rechten  
 Brauch des H. Sacraments / diese Gött-  
 liche Kräfte vnnnd Göttliche Weisheit in un-  
 serm Glauben gefasset / vnnnd der einmahl ge-  
 erechtigte Christus / wie S. Paulus sagt / nit  
 mit Leiblichem Malwerck / Sondern durch  
 den Finger des lebendigen Geistes Vns  
 für unsere Augen vnnnd Herzen gemahlet  
 were.

So würde man vmb die Hülzerne Er-  
 creiszen ( derer die Christenheit / so viel hundert  
 Jar keine gehabt ) sich so viel desto weniger  
 bekümmern /

Hiergegen aber haben die jennigen / so nit  
 Papisten seyn wollen / vnd doch nit allein die  
 Hülzerne Ercreisze / sondern auch allerley an-  
 dere Bilder inn den Kirchen vertheiligen /  
 diese iwen Behelff / warumb sie vermelden /  
 daß man sie den Kirchen lassen soll.

Der eine Behelff ist / Daß sie sagen / Die  
 Bilder seyen der Leyen Bücher.

Gleich als wenn Gelerete vnd Ungelerete /  
 nit vff eine weise von Gott vnd Christo zu le-  
 ren wehren / So doch S. Paulus sagt / Daß  
 er schuldig sey die Weisen vnnnd Vnwaisen  
 durch einerley Euangelium zu lehren.

Scheint  
 zu sagen /  
 damit et-  
 liche die  
 Bilder in  
 der Kirche  
 verthei-  
 ligen.

Es ist aber mit eine Wort in der Schrift  
 zu finden/ daß die Einfeltigen durch Bilder  
 gelehret werden? Dann Gott hat nicht  
 durch Bilder / sondern durch die Sum̃ sel-  
 bst darzu verordneten Predicamentis / seine  
 Gemeine in ihren Versamblungen zu vnder-  
 weisen beuohlen.

Das auch seine Verheissung aacaben/ daß  
 er mit seinem H. Geist/ durch die Bilder/ als  
 durch die Schriftten der Prophe- en vnd  
 Aposteln freestig seyn wolle.

Derweaen niemandt sich aus Menschli-  
 chen Gurdüncken vnderstehen soll / das ein-  
 feltige Volck inn der Kirchen vff diese weisse  
 zu lehreti.

Darvber hat auch die Erfahrung bißhe-  
 r gegeben / so bald die Bilder in die Kirchen  
 kommen / vnd so lang sie darin geblieben/ was  
 das einfeltige Volck aus diesen Büchern ge-  
 lernet hat/ Nemlich Verführung vnd aller-  
 ley Abgötterey.

Daß man billich eben vmb der Sengen vnd  
 Einfeltigen / denen sie damit wöllen gedienet  
 haben/ diese Bücher aus der Kirchen lassen  
 solte/

Zu geschweizen inn dessen / daß ein  
 grosser hauff der Kirchenbilder / entweder  
 von den Mönchen erdichte/ schendliche/  
 vnd

vnd Abgöttische Tadeln vñ Irthümern  
auch Schand vnd Laster gelehret haben.

Ist demnach dieses gar ein vngerechter  
Rede/ die man so oft anseuche/ daß die Bil-  
der der Lehen Biblten seyn / Welche aber  
war vom Pappst Gregorio also zum ersten  
gebraucher ist/ durch den auch sonsten viel  
berglaubens vñnd Affenwerck in die Kirchen  
ist eingeführet.

Will aber jemandt wissen / was Bösen  
für Bücher sind / Der höre was Gott selber  
darnon sagt / Jerem. 10. Ein Holz / das ist /  
ein Hölzhorh Götz / ist ein Lehr der Eitelkeit/  
Das ist / Es lehret nichts / dann eitel Lügen  
vnd Vnwarheit.

Der ander Behelff/ den man fürgeben ist/  
Daß etliche wollen sagen : Sie vertheidigen  
nur die Bilder / Den Weißbrauch aber vñnd  
Abgötterey verdammen sie so wol als anders.

Diß ist aber nichts anders/ denn ein ver-  
gebliche gesuchte Aufrede/ die Vnterhaltung  
des Göckenwercks zu entschuldigen.

Dann diese Rede hat allein in denen din-  
gen stadt/ welche von Gott zuhalten gebotten/  
oder sonst nötig / oder zu mercklichem nutz  
dienlich seyn/ In solchen Dingen mus man  
den Weißbrauch darein sit gezogen werden/  
abschaffen / Die Ding aber selbst/ so nutz vñnd  
nötig sind/ behalten.

Also

Ob ge-  
ung sey/  
allein dē  
gegen-  
wertigen  
Weiß-  
brauch vñ  
Bilder  
verhüten.



Also haben die Propheten hefftig wider den  
götlichen Mißbrauch / derer von Göt-  
zen gezeugeten Opffer vnd Ceremonien gepredigt.  
Desgleichen hat Paulus den Mißbrauch  
Abendmals an den Corinthern ernstlich  
vermahnt / Die Götliche Ordnung aber fleis-  
sig zuhalten / vnd widerumb in jren rechten  
Gebrauch zu bringen beuohlen.

Also mag man auch von dem Ampt der  
Wellichen Obrigkeit / von Essen vnd Trin-  
cken / vnd andern Geschäften vnd Ordnun-  
gen Gottes sagen / welche in keinem weg vmb  
des Mißbrauchs willen gar verwerffen / son-  
dern viel mehr von demselben vnderschieden  
vnd gereiniget / vnd rechtmessig sollen gebrau-  
chet werden.

Diese gestalt aber hat es gar nit / mit dem  
Bilderwerck / in den Kirchen / dann solches  
weder einem Götlichen Beuelch / noch irgend  
ein nötige Ursach oder auch merckliche nutz  
hat / sondern es sind sich gerad die Wider-  
darumb auch Lutherus bekennt / daß die  
der geschehlich sind / Vnd ich wolte / sprich er /  
Es weren keine vff den Altarn.

Dis. wird darumb desto weitläufftiger als  
hier angezogen / Damit man nit allein in ge-  
mein / gründlich vñ eigentlich verstehē möge  
den streit von den Bildern / der bey den Alten /  
Krieg vnd Verfolgung oftmals erregt:  
sondern

sondern daß man auch aründlich verurtheile  
 ob die jenigen / so mit Papisten seyn wollen  
 guten Tugenda vnnnd gnugsame Ursache haben  
 Christlicher Obrigkeit vbel nach zu reden / so  
 ihrem Ampte nach / das Bösenwerck aus den  
 Kirchen abschaffet.

**Das Christliche Obrigkeit**  
 nicht allein macht habe / sondern  
 auch ihres Ampts halben / schuldig  
 sey / die Abgöttischen  
 Bilder abzuschaffen.

**W**ol were zu wünschen / daß in den  
 Euangelischen Kirchen diese Vbel  
 bald mit dem Anfang der gereinig-  
 ten Lehr gebürlichen beegnet / vnnnd in Re-  
 tzung vnnnd Erhaltung des rechten Gottes-  
 diensts / vnnnd zu möglichlicher Abwendung vie-  
 lerley Schmach der Christlichen Religion  
 vnnnd Nahmens / die Abgöttischen Bilder  
 als die der fürnehmsten Grewel des Pap-  
 stums einer gewesen / vnd noch sind / durch  
 die Euangelischen Stende allenthalben we-  
 ren abgeschaffet worden.

**Befehl  
 Gottes  
 an die Ob-  
 rigkeiten.**

Dann Gott der Herr zum öffentlichem  
 Zeugnis des vnaußsprechlichen Grewels /  
 den er hat an aller Abgötterey / ernstlich will  
 vnd

beutlet / daß in allen jettten vnnnd Dr-  
 alle von Menschen erfundene Mittel  
 Werkzeuge der Abgötterey / Vnd der-  
 auch alle Bilder / so in diesen Miß-  
 gerathen / daß Gott oder Engel / oder  
 andere Creaturen / oder auch etliche Götter  
 darinnen angebetet vnd verehret werden / nit  
 allein forschin vnuotetret bleiben / Sondern  
 auch durch die Obrigkeit hinweg gereumet  
 vnd zerstüget werden sollen.

So beutlet auch Gott / daß mit gros-  
 sem ernst vnnnd fleiß alle Ergernus verhütet  
 vnd derwegen alles / was von Menschen ohne  
 Gottes Gebot angerichtet / vnd zur Abgöt-  
 tery Ursach gibt / abgeschaffet vnnnd vnder-  
 lassen werden soll / Man wolle dann GOTT  
 nichtwillig versuchen / vnd sich mit andern  
 in gefahr der Sünden vnd Böteliches Zorns  
 setzen /

Zu de ist die Christliche Obrigkeit (dem  
 waren Gott vnd seinem Son zu ehren) schüt-  
 dig / nicht allein mit Worten / sondern auch  
 mit der That öffentlich für der ganzen Welt  
 bekennen / vnd zu beweisen / daß sie aller Ab-  
 götterey mißsig ahe / vnd feind seye / Vnnnd  
 derhalben solche Bilder / die zur Abgötterey  
 mißbraucht sind / oder das Ansehen der Ab-  
 götterey haben / abzunthun vnnnd zuuormey-  
 den.

Wesl

Woll aber solches inn diesem Ertz-  
senglichen / mit der gereinigten Lehr des Eu-  
angelij nit allenthalben beschehen / ist  
nach heutiges tages Christliche Obrigkeit  
welcher Gott die Augen vnnnd Verstand  
er geöffnet / nicht zumordencken / das sie  
mit Christlichem fleiß sich bemühet / das  
gelassene Götzennwerck aus ihrer Lande  
Kirchen vollend abzuschün.

Dann / Ob wol solche Abgötterey nun  
viel Jar aus Gottes Wort gnügsam gestrafft  
so bringet man doch allein / durch die Predigt  
gemeinen Leuten / die Götzenn / nit aus dem  
Herzen / wo man nicht auch die Eulen  
vnnnd Bilder aus den Augen hinweg  
nimmet.

Ob  
glauben  
des ge-  
meinen  
Mans  
noch heu-  
tiges ta-  
ges von  
Bilden.

Dan noch heutiges tages die Superstition  
vnnnd Aberglauben bey vielen so tief ins  
Herz eingewurckelt ist / daß Leute gefanden  
werden / die auch wol in diesen Landen Wal-  
farten besuchen / vnd vor den Steynern vnn  
Kloken niedersallen vnn anbeten / darvff etwas  
vor zeiten ein Crucifix oder Heiligen Bild  
gestanden ist.

Vnd wollen doch die jentgen / so die Bil-  
der in den Kirchen verthedigen / ire eigne Her-  
zen vnn Bedancken erforschen / ob sie mit et-  
nem recht ernst darfür halten / daß alle Götz  
nichts mehr dann ander gemein Holz vnn  
Stein seyen.

und da sie ein Bild für sich stehend ha-  
ben / so sie mit dasselbige mit einer besondern  
Bewegung anschawen / Wie sie auch nicht  
ohne Berathschlagung sich würden vn-  
thun / dieselben (wenn es gleich inn ihrer  
Macht vnd Gewalt were) zu zerbrechen / oder  
zuerschlagen / wie man einem andern gemei-  
nen Holz oder Stein thut.

Wann auch gleich allen Leuten dieser Zeit  
die Augen so weit auffgethan wehren / daß der  
Wider halben ichund kein Ergernus oder  
Anstoß mehr vbrig / So köndte doch bey den  
Nachkommen sich / aus den hinterlassenen  
Bögen / mit weniger / als vor dieser Zeit allers-  
ten Nachtheil zutragen.

Vnd da auch diß nicht zu befahren / ist es  
schon an sich selbst recht / vnd wie droben zum  
offtern gesagt / von Gott befohlen / daß man  
ke monumenta Idololatriæ, oder die Ge-  
denckmal / mit welchen vor wenig Jahren so  
wilde Abgötterey getrieben worden / hinweg  
thue / Vnd kompt dieses vberlein / mit den be-  
sonnen Exempeln der H. Schrift.

Dann der König Hielias / die Ehrne Bewerte  
Schlange zerstöset / die Moses aus Gottes Exempel  
Büsch gemacht hatte / als ein Fürbild vff Gouernis  
Christum / Nach dem die Kinder Israel der- ger Ob-  
selben gereuchert hatten. 2. Reg. 18. rigkeit / so  
die Bild  
abge-  
schafft

Moses leß es nicht darbey bleiben / daß

er das auffgerichtete Guldene Kalb mit  
wirffe/ vnd durchs Feuer in einen Klumpen  
schmelzet / sondern er verbiennet vnd zer-  
met die Materie selbst in Puluer/ vñ streuet  
vffs Wasser / damit ja nichts darvon  
bleibe. Exod. 32.

Also Josias lest 2. Reg. 23. alles Grotz  
vñ Geleug/was zum Gottesdiest des Baal/  
vñnd des gantzen Heers des Himmels war  
gebraucht worden/verbiennen/ vnd de Stadt  
vff die Gräber streue/ Damit solcher Grotz  
gant vnd gar hinweg gehan / vñnd Gott der  
Herr durch diese Reliquien nicht ferner er-  
zürnet würde.

Auch ist bekandt die Historien von Eli-  
deon / Jud. 6. welcher/ als er von Gott zum  
Fürsten gefordert wardt vber das Volck  
Israel/ bricht er auff den Beuchl BQZes  
den Altar Baal ab / vnd hewet den Nahn der  
dabey stunde vmb. Vñnd als vmb solcher  
That willen das Volck der Stadt / den Eli-  
deon eöden wolte/ Antwortet Joas sein Vater:  
Wolt ihr vmb Baal haddern? Wolt ihr  
ihm helfen? Wer vmb ihn haddert/ der soll  
dieses morgens sterben / Ist er Gott / so rech-  
ne er vmb sich self / daß sein Altar zerbro-  
chen ist.

Diß mögen bedencken noch heutiges tages  
die

halten / so die Bilder inn den Kirchen  
 ob sey Gott vnnnd der Obrigkeit lieb oder  
 ) erhalten haben wollen / denn warum  
 sie/ die Bilder / sich selbst nit schützen  
 und rechnen?

Sehen sie aber nicht / Daß wenn ihre  
 Meinung gelten solte? Sie auch die Gottse-  
 ligen Regenten verdammen müßten / die zu-  
 nach mit dem Anfang des gereinigten Eu-  
 angelij in iren Landen/das Böhenwerck gang  
 der zum theil aus den Kirchen hinweg ge-  
 han? Oder do sie solches wider iren danck an  
 dieselben müßten gut seyn lassen/ Warum  
 halten sie es für eine Todsünde / do Christli-  
 che Obrigkeit den vbrigen Zeug des Böhen-  
 wercks aus den Kirchen vollend abschaffet?

### Beschlus dieser Schrift /

Zu was ende vnd aus was Ur-  
 sachen vñ Gelegenheiten die  
 Enderung oder Besser-  
 rung der Ceremonie  
 fütgenossen.

**S**o viel sey bißher gesagt von der not-  
 wendigen Emendation vnnnd Ver-  
 besserung / so von der Christlichen  
 Obrigkeit inn dieser Lande Kirchen fütge-  
 nommen/

Darvon/ Ob wol albereit fast bey dem  
jedem Stück gnugsame Ursachen sind ange-  
zeigt / wie solches mit Gottes Wort überein-  
komme / Darmit guetherzige vnnnd der Wahr-  
heit liebende Leuth verhöffentlich wol zu be-  
den seyn werden.

So soll doch zum vberfluß / auch in ge-  
mein / was die Christliche Obrigkeit damit  
gemeinet habe / vnnnd noch meyne / angezeigt  
werden / damit jedermanniglich auch die Ge-  
legenheit vnd umstehende / dardurch dieselbige  
verursache / verstehen / vnd allerley verdachte  
vnd Nachrede / so viel desto mehr abgeschwun-  
gen werden möge.

**Aus was Ursachen die bißher  
erzelte Emendation in etlichen  
Ceremonien fürgenom-  
men sey.**

**D**ann fürnemlich hat man mit die-  
sem Werck / wie dann Christliche  
Obrigkeit schuldig / Gottes Ehre  
gesuche / damit die Wahrheit des Euangelij  
besto mehr offenbar gemache / vnnnd der ganze  
Gottesdienst rechte angestellet / die aus dem  
Pabstumb noch vberbliebene Aberglaubige  
Ding / Menschenfagunge / vñ Mißbräuche  
hinweg



gesehan / vnnnd diese Kirchen vortage  
 sage / vnnnd je lenger je mehr zunehmen /  
 vnnnd die Meynungen gesenbert / vnnnd von  
 dem Papstumb / so viel immer möglt / vnnnd  
 vnschieden möchten erlanet werden.

Wachmals hat mā auch / tragedes Ampt  
 vnnnd pflichten halben der Vnterthanen / die-  
 se Orth / erbawung vnnnd Besserung / in Sa-  
 chen die Christliche Religion / vnnnd der Ges-  
 unnd ewiges Heil vnnnd Seligselt betreffend  
 hermit ererlich / vnnnd fleißig befürdern wol-  
 len / wie dann mit Verlehnung Götlichen  
 Gnaden / die zeit vnnnd Erfahrung bey Gott-  
 seligen Vnterthanen selbst geben wird / Daß  
 solche Verenderung ihnen zum besten  
 angenommen / Damit sie mit fernerbar Kin-  
 der bleiben inn Glaubens Sachen / sondern  
 zum völligen Alter vnnnd Erkendnis der  
 Warheit kommen mögen.

Vnnnd diess ist nicht allein vff die gegenwärti-  
 ge Welt / sondern auch vff die Nachkommen  
 ansehen / damit dieselben auch / die ware vnnnd  
 allein seligmachende Erkendnis Gottes / vnnnd  
 die Übung des recht schaffene Gottesdiensts  
 haben mögen.

Als ist auch vnnnd derselben willen ein  
 hohe Nothdurfft gewesen / diese Emendation  
 herstellen fürzunehmen / damit sie inn Leben  
 vnnnd

und Ceremonien möchten eine gewisse  
 rigkeit finden / Vnd nit ( wie in einem  
 ben und vnvolkommenem Werck zuges  
 pflegt ) von wegen der bißhero vberbliebenen  
 allerley Aberglaubischen Ceremonien / so  
 künfftiger zeit widerumb in irrige Meynun  
 gen fñhren vnd bringen lassen.

Vnd demnach auch die Lieb des Na  
 chen erfordert / daß man sich beflüssige / zu  
 bere neben sich vñnd den seinen zuerbauen  
 vñnd zu Erkendnus der Warheit / vñnd  
 des rechtschaffenen Gottesdienstes zu beflie  
 ßern.

Dat man in diese Werck auch vñ ferner co  
 hawung der benachbarten Kirchlichen wil  
 len / ob mit Gottes Hülff durch solche Exem  
 pel / auch andere bewegt werden möchten / bei  
 den irigen / den rechtschaffenen Gottesdienst  
 vollends anzustellen / vñ sich vom Pöstand  
 te lenger je mehr Christlich abiusondern / In  
 massen daß auch der Obrigkeit dieses Reichs  
 nechst den Pfelischen Kirchen / in etlichen  
 Seelen von den benachbarten Hess  
 schen Kirchen / darinnen vor etlichen Ja  
 ren in vielen hinderlassenen Pöpstlichen Ce  
 remonien eine Reformation geschehen / im  
 Heil Ursach vñnd Exempel gegeben worden.

Sonderlich ist aber in diesen zeiten die  
 Emendation von nöthen gewesen : diene

verdampte Papstumb an viel Orten/  
das Euangelium bis anhero gewese sen/ vff  
widerstumb außzuschlagen/ vnnnd zu grü-  
nen beginnet.

Vnnnd die Jesuiten ihre Weißbrieffe / so  
in etlichen Euangelischen Ketzen bis  
anhero überbliebe / mit allem fleiß beschönm/  
vnd dardurch bey vnberichteten Leuten/ so sich  
gleichförmigkete inn vielen eufferlichen  
Dingen leichtlich berriegen lassen / auch an-  
hre ihre grobe Irthumben in eneschuldigen  
vnd außzubreiten / vnd von solchem anfang  
etwemlich die Vnsern an sich widerstumb zu  
kommen vntersehen.

So ist auch dieser Lande gelegenheit der-  
ausen geschaffen/ daß die Vnterthanen die-  
ser Ortz dem Papstumb nahe geseßen/ an et-  
lichen Orthen auch mit den Pöbstlichen al-  
ternächst grenzen/ vnnnd dervogen desto mehr  
für denselben zu warnen.

Vnnnd nach dem / nun etliche Jahr hero  
dieser Ortz ein gros Vff vnnnd Absteigen ge-  
wesen von frembden Gesanden vnnnd andern  
Gessen auß Frankreich vnd Niderlanden/ so  
der Euangelischen Religion zugerhan/ vnnnd  
zu wenig durch die überbliebene Abergleubi-  
che Ceremonien geerrert worden.

Nar man auch dßfals inn altem Wesen  
vnterbleiben inlassen / billich bekennen getra-

gen / Darin alle diese Kirchen von den Tur-  
lensischen darfür angesehen werden müßten  
als die noch immerdar mit den Papisten an  
einem Joch ziehen / vnd vff beyden seiten hin-  
den wolten.

### Antwort vff etliche Gegenwärt vnd Einrede.

**D**aber wol zu allen zeiten dieses jugends  
he pflegen / Daß auch guchertige Leuten  
derer Gewissen zumor mit Menschenfängern  
gefangen gewesen / selham vnd frembd für-  
kompt / was wider langen Gebrauch vñ alten  
Gewonheit der Kirchen / darinnen sie erzo-  
gen sind / fürgenommen wird.

**O**berrecht  
ein neues  
alt heisse  
Und also auch in diesem Werck vielen  
die von Jugend vff / der oberbliebenen Chri-  
stlichen Ceremonien gewohnet haben / diese  
Sache / neuwe vnd frembd fürkommen  
möchte /

So mus doch dargegen bedacht werden  
daß aus Gottes Wort / vnd der ersten vnd  
Erluesten Kirchen Historien zuerweisen / daß  
nit das jenige / so nach der Ruchschür Öbri-  
liches Wort / vnd dem Exempel der Ersten  
vnd reinesten Kirchen widerstimb angerich-  
tet wird / etwas neues / sondern viel mehr die  
Alten Breuch (die bißhero darfür gehalten  
worden)

haben) erlöste Vewerung seyn/ davon Christus  
und seine Aposteln/ vnd die Erste Kirche  
nichts gewußt haben.

Wenn nun in der Kirchen das recht alte zu-  
behalten/ vnd dargegen alle Vewerung inslie-  
hen vnd in vorkommenden ist / So schut man je  
besser / daß man die mit Gottes Wort vber-  
einstimmenden Bräute Brauch widerumb  
anrichte / Dann daß man dem leidigen  
Anschriß / der nun etliche hundert Jahr  
mit seinen Sakungen/ beyde in der Kirchen/  
vnd inn den Gewissen der Menschen re-  
gieret hat / solche seine Sakungen erlengern  
laßte /

Dan ob schon etliche Gebräuche/ so durchs  
Papstthumb eingeführet / auch nun als wor-  
den seind / Jedoch/ weil die Kirche in de enst-  
lichen Berechtigkeiten vnd Gütern / so  
gehören von milden Christen / inn Gottes-  
dienst sind gestiftet worden/ nach allen Rech-  
ten/ durch Verjährung nit leichtlich kan ge-  
föhret werden.

Warumb solte sie nit viel mehr in der Leh-  
re vnd Gottesdienst (welche der Kirchen eig-  
ne Güter sind) den Vortheil haben / daß sie  
nach langer Gewonheit/ zu ihrer ersten Ei-  
genthumblichen Possession widerumb kom-  
men solte?

Und so lange Gewonheit der warheit vñ

W in dem

den teuffelſchaffenen Gottesdienſt erwie-  
brechen ſolte / hetten vnſere Vorſahren vnd  
wir mit ihnen / das ganze Papſtum noch  
biß vñ dieſe Grunde behalten müſſen /

Dargegen aber in Iure Canonico diſt. 2.  
c. Veritate recht geſagt wird / daß wenn man  
die Warheit für ſich hat / man dieſelbige aller  
Gewönheit weit fürziehen ſoll: Dann ob man  
wol nit gern ablaſſe / von dem / daß man lan-  
ge gewöhnet / ſo ſey doch mehr dahin zuſehen  
daß Ehrſtus ſage: Ich bin der Weg / die  
Warheit vnd das Leben / da er nit geſagt hat  
Ich bin die Gewönheit / ſondern die Warheit.

Ward  
man nit  
bald an-  
ſangs ge-  
endert  
habt.

Nun were zwar wol zu wünſchen gewes  
daß bald mit der angehenden Lehr des Euan-  
gelij / für ein 60. oder 70. Jahren / als man  
ſich erſt von dem Papſtum abgeſondert /  
alle die Pappiſchen Mißbreuche in den Eu-  
angelischen Kirchen / inn Deutſchland abge-  
ſchaffet hetten werden mügen.

Aber es iſt leichtlich zuerachten / daß man  
im anfang der Reformirten Religion / nit al-  
les zugleich vñ vñ einmal hat beſtellen / oder  
einführen können / Diweil damals mühe vñ  
arbeit gewesen iſt / die Hauptſtück / fürnemlich  
in der Lehr Göttliches Wort / gegen die  
Verfolgung des Papſtums zu erleutern /  
vñ die Kirchen / der zeit noch ſchwach vñ zart  
gewesen.

Denn man doch mit einem Wad gemacht  
 sey/ mit zeit vnd weil/ auch mit Vortheil vñ  
 Gelegenheit handeln vñnd bawen/ ehe er lan  
 derfertiget werden.

Derhalben dan auch D. Luther selbst off  
 bekennet/ Daz er im anfang dem Papstumb  
 noch viel zu gut gehalten/ gedult gehabt/ vñ  
 durch die Tinger gesehen hab/ auch inn denen  
 Schulen/ darinnen er selbst hernach mit vñ  
 vñ Gelegenheit der Kirchen/so in dessen bes  
 ser erbawet/ auch seiner selbst bessern Erfah  
 runge in Gottes Wort viel geendert/ vñ hel  
 lert erklaret habe.

Dann in Gottes Wort mus man immer  
 von tage zu tage/ was man zuvor nit verstan  
 den oder inn acht genommen/ oder der gebür  
 nach nit bedacht/ lernen.

Vñ müssen wir in vñhängen der Gottse  
 ligkeit bis inn die Gruben iñmerdar Schülen  
 bleiben/ aber doch von tage zu tage zu mehres  
 Vollkommenheit wachsen vñ zu nehmen.

Man bedencke nur dis einige Exempel/  
 wie D. Luther anfenglich die Communion  
 under einerley Gestalt zuempfaben/ so vom  
 Papstumb herkommen/ vñ doch stracks w  
 der Gottes Wort ist/ etliche viel Jhar gedul  
 det vñ nachgelassen.

Ursach meldet er selbst im Buch von be  
 der Gestalt das Sacrament zu nehmen/

Tom. 7. Witt. fol. 333. Dörtlicher ist  
wir zu erst werden/ vnnb newe Saff mach  
ehe die Weibernd angehet / vnd der Waff  
saff werde.

Item: Es ist das Geseh des Papsts  
reiff eingesehen / daß wir die alten Schland  
vnnb Saff nit alle können beysezt thun/ Wir  
müssens noch ein zeitlang im alten Wiffstand  
gehen lassen / bis die Saff doch mehrertheils  
new werden / vnd das Euangelium mal  
der die Leut kommen.

Don den  
Schwa-  
chen / wie  
ferne mit  
ihnen ges  
chult zu ha  
ben.

Well mā den die Lehr des Euangelij  
mehr so lange zeit gehabt/ vñ bißher / nach der  
ersten Reformation/ lang genug der Schw  
chen geschamer/

Vnd aber mit den Schwachen also um-  
zugehen/ daß sie mögen gewonnen vnd gefest-  
setzt/ Nicht aber in Irthumb vñ Schwachheit  
immerdar aufgehalten werden/

Dañ da man der Schwachheit immerdar  
aufsehen/ vnd kendsliche Irthumb vnd Ier-  
glaubische Ceremonien stets mit Gedult ver-  
tragen solte / würde die anzahl der Schw  
chen von Jar in Jar vermehret/ vnd nit zu  
zuletzt dahin kommen/ daß sie irer Sehl für nicht  
vnd gut halten würden.

Als hat man je suer vnd Bruch genug  
samb / daß man auch in dem vbrigen/ Christ-  
liche Emon-dation endlich für die Nid new  
vnd



und ist das anfangene Werk in der Welt  
lassen laße /

Ob wol solches nie ohne Anlaß vnd ver-  
meint Ergermus etlicher Leuth abgehen kan/  
manus bey denen / so entweder keinen rech-  
ten ernst haben / nach der Warheit zuschauen/  
oder mit allerley Boovrtheil vnd Calumnien  
zu eingenommen.

Das solte darumb das Gute nachbleiben/  
weil sich etwa Leuth daran ergern möchten/  
Es müste Christus mit den Bölnern vnd  
Sündern nit seyn vmbgangen.

Vom Er-  
germus.

Die Aposteln müste den gerechtigste Chri-  
stus geprediget / vnd die ersten Christen  
musen sich von dem Mosaischen Leuitischen  
Geredienst nit abgesondert haben / Diemittel  
sch die Juden sehr daran ergern.

Wir selbst müste auch des Papsts ganken  
Gewel noch heutiges tages für Heilighum  
anbeten / damit niemand durchs Enangeli-  
um geerrert würde.

Also musen viel gute Ding in gemeinem  
Leben nachbleiben / do allerding das vnbilli-  
ge oder genommene Ergermus solte verhütet  
werden.

Aber damit möchte man zulezt wol sehen  
dass man nit eben das rechte Ergermus stifte-  
t in dem man das vermeinte Ergermus ver-  
hüten wil.

Dann

Dass der Herr Christus/da er die Welt  
der Ergernus halben krafft/ beutehlet er die  
falsche Lehr vnd Aberglaubische Ceremonien  
zubehalten/ damit niemand kein Ergernus  
an der Enderung nehmen möge/ Sondern  
er beutehlet/ Irrige falsche Lehr/ vnd ein  
Leben abzuschaffen/ damit niemand ein  
solches Ergernus gegeben werde.

Vnd/ wie er nit will/ daß jemand billich  
Ergernus geben sol/ Also wil er auch nit/ daß  
jemand vnbillich Ergernus nemen sol/ Das  
selig ist/ spricht er/ Der sich nit ergere an mir.

Der wegen weil in dieser Lande Kirchen  
von der Christlichen Obrigkeit fürgenommen  
Enderung in den vberbliebenen Pöpstlichen  
Ceremonien nit wider Gottes Wort ist/ son-  
dern viel mehr in denselben begründet vnd be-  
stetiget/ kan mit diesem Werck kein billich  
Ergernus gegeben werden/ Vnd wirdt dar-  
umb auch niemand Ursach habē/ Ergernus  
darab zu nehmen/ da er der Sachen allein zu  
Gottesforcht ohn präjudicien vnd Affecten  
nachdenken wil.

Von Wi-  
despens-  
figkeit  
des gro-  
ßen Hau-  
ses.

Ist aber je noch jemand/ bey solchem Licht  
des Euangelij/ welches so helle als die Mitt-  
tags Sonne scheint/ so gar blind/ vnd im-  
grund Obertliches Wortes noch so vbel gefas-  
set/ daß er nit unterscheiden kan/ noch will/  
was mit demselben übereinkompt/ oder dem-  
selben

angezogen ist ( wie sichs selber bey viele spie-  
gelt/ als die da mehr fleiß vff das jetzliche  
vff das ewige anwenden. )

Der hat nit seine Einsalt fürzuwendend/  
sondern vber seinen eigenen Vnsleiß vñnd  
Kaisinnigkeit gegē Gottes Wort / oder auch  
vber seine eigene Verstockung gegen der  
Wahrheit zu klagen.

Vñd kan man in solchen wol sagen/ wie  
in Ipoē. 22. steht/ Wer böß ist / der sey im-  
mer hin böß / vñd wer vnrein ist / der sey im-  
mer hin vnrein.

Wer aber ein anfrichtiger Christ ist/ vñd  
an Gewissen bey sich hat/ vñ in Gottes Wort  
lust hat/ vñ sich aus demselben lehren vñ vn-  
terweisen lassen wil / der würde sich inn diese  
Sache wol schielē/ Gott die Ehre geben/ der  
Wahrheit weichen/ vñ die Erbauung der Kir-  
chen an seinem Ort/ wie wir alle schuldig  
seyñ / helfen befördern.

Dann die Weisheit leßt sich finden/ von  
den Stehhabern/ vñd bistu weiß / so bistu der  
weise: bistu aber ein Spötter/ so wirstu es  
allein tragen / Prou. 9.

Wiewol aber auch jr viel sich darmit vff-  
halten vñd verhindern lassen/ daß in etlichen  
der Augspurg. Conf. zugehörnen Kirchen/  
noch allerley Reliquiæ oder vberbliebene  
Gebrauch/ so man noch aus dem Wapstumb  
abson-  
derung  
sey von  
Aug. Conf.  
behalte

behalten / vnd nicht genzlich abgethan  
finden.

In welchen doch auch die ienigen / bey  
nen sie noch gehalten werden / mit dafür an  
sehen seyn wolte / als vordredigten sie in  
die im Papstumb darzu angehörete mis  
the / oder Aberglaubische Meynungen / Da  
wegen daß man auch die andern benach  
ten Kirchen / wosern der rechte Verstand der  
Lehr behalten wird / keines weges hiermit ver  
werffen oder verdammen wil.

So haben doch diese Kirchen andere Ur  
sachen / vnd vmb des grossen Mißbrauchs  
willen vnymbgengliche Ursache zur Emen  
dation gehabt / daran niemand der vnser / ei  
nige erhebliche Ursache hat einiges Ergerms.

Dann die Ungleichheit in der Ceremonie  
keines weges die ware Einigkeit trennet / vnd  
man sich zu allenzeiten in deme / der Christli  
chen Freyheit billich zugebrauchen hat / daß  
die eusserlichen Kirchensatzungen nach gele  
genheit eines jeden Orths angestellt vñ ge  
halten werden / Jedoch / das so viel möglich Su  
perstitio vnd Prophanitas verhütet werde.

Wie hieron die Augsp. Conf. art. 7. de  
Eccl. diese Wort setzet : Ad veram vnitatē sa  
tis est consentire de doctrina Euangelij, &  
administratione Sacramentorū, Nec necesse  
est vbiq; similes esse traditiones humanas;  
sen Ritus ab hominibus institutos.

Es wird auch im Franckfurtschen Ab-  
 und diese Christliche Freyheit den Stenden  
 Augsp. Conf. gelassen (derer sey auch für  
 der teit / etliche benachbarte Fürsten) als  
 essen / Pfalz / vnd viel Reichs stede gebrau-  
 ) daß nach gelegenheit eines jeden Orts  
 kirche / die Ceremonien angestellt werde mö-  
 le daß die Wort im gedachten Absicht  
 schicklich also lauffen:

Ein jeglicher Stand der Augsp. Confes-  
 sion ander / soll in seinen Landen vnd Rit-  
 zen die Ceremonien also anstellen / damit sie  
 die Wort Gottes / vñ also der Augsp. Conf.  
 so daß das Wort Gottes gegründet / nicht wider-  
 setz / auch in guter Ordnung dienen / Vñ  
 soll kein Stand den andern / der mit ein Cer-  
 monien haben / ob schon dieselbigen nicht al-  
 leinhalten gleich sind / vñ was dervorgen bis-  
 her in eines iedern Land / dermassen / vnd in  
 dem Vorstande geordnet / oder noch geordnet  
 werden möchte / beschweren / anfechten / dama-  
 niren, oder in Nachrede setzen / oder von dem  
 seinen / zuthun gestatten.

Folget dēnach nit / daß man von d Augsp.  
 Conf. sich genantlich trennen oder absondern  
 wolle / ob man wol etliche Ceremonien / so bey  
 andern Stenden der Augsp. Conf. noch ge-  
 halten werden / geändert /

Sinckmal keine Wēschliche Auctoritet dē  
 wēsch Gebrauch der Heiligen vñ von Christo  
 selbst ein-

eingesetzten Sacrament etwas begehren oder  
prejudiciren kan/ Vnd wo in denselben die en-  
ste Einsatzung vñ die Einsatz der Eltesten vñ  
Reimesten Kirche am nechsten erhalten wirdet  
solchs am aller meisten zu erbauung der Kir-  
chen / vñ Befürderung des rechten Gottes-  
diensts diener.

Was auch andere eufferliche Kirchen-  
gungen anlanget/ keines weges nötig ist/ das  
allenhalben einerley Ceremonien gebraucht  
vñ dieses Orts/ wie zuvor viel vñ offi gemel-  
det/ nit aus einer gesuchter Neuerung/ sondern  
viel mehr vñ hoher vñ wichtiger Ursache  
wollen / die notwendige Verenderung in  
den vberbliebenen Pöpstlichen Ceremonien  
geschehen ist.

Allermeist aber darumb / damit der Got-  
tesdienst rein/ vñ der Einsatzung Christi/ vñ  
den Exempeln der ersten vñnd reinsten Kir-  
chen / so an vielen orten dem Papstumb na-  
he gelegen/ je mehr vñ weiter von demselben  
abgesondert vñ unterschieden.

Auch bey alten Leuten vñ der Aufwach-  
senden Jugend/ allerhand Aberglaube/ Wis-  
senschafft vñ Abgötterey desto mehr abgeschaf-  
fet/ vñ die Leute zu dem innerlichen Geis-  
tlichen Gottesdienst angeleitet wurden.

Ende dieser Schrifft.

## Correctur.

pag. 4. lin. 3. ante finem. liesse/wie Paus  
saget/ das. pa. 6. lin. 13. auch des andn.  
11. l. 1. natur gelidde vñ nit. p. 13. l. 24.  
natur alle oder euliche Eigenschafft Göts  
cher Natur / als die. p. 15. l. 18. Ob wol  
diese Mensch. l. 23. Verklärung. p. 16. l. 8.  
Maria recht geredt. l. 20. Auch nicht das ala  
lein/ die Göttliche Natur Christi/ ausser dem  
Fleisch / nuhmehr nach der Menschwerdung/  
angebetet werde/ sondern daß der Son Gott  
im Fleisch/ das ist/ tuns. p. 21. l. 15. In e  
Rechten Gottes vff vnderschiedene weiser  
heit wird/ Also das bißweilen zur Rechten  
Gottes sitzen so viel heisset. p. 25. l. 8. allers  
halben sey/ als seine. p. 31. l. 12. er warhafft  
g. p. 46. l. 10. Ursachen/ noch aus. p. 48.  
ante fin. 3. setze / oder. p. 50. l. 16. gericht  
u Welches. p. 52. l. 1. Ostern / daher der  
erste Sonntag nach Ostern. p. 58. l. 15. wer  
mus durch. p. 64. l. 16. sol/nach. p. 69.  
17. zeit/ die nacht vber. p. 74. l. 4. werde/  
das er. p. 78. l. 1. also / daß diese. p. 62. l.  
vns egen vnd. p. 86. l. 13. vnd geben sie  
diese. p. 102. l. 1. Mißbreuche/ das br. p. 116.  
12. so aus dem Papst.